Mein Herz ach mach dir nicht mit Martha viel zu schaffen
Du möchtest dich gar leicht auch an der Welt vergassen
Sieh! eines ist dir noth! drum denke was dir fehlt
Ob nicht Maria hat das beste Theil erwehlt.

Erklärung des Bildes zum sechsten Buch.

Hier sind abermal zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen abgebildet ist die geschäfftige **Martha**, welche in ihrem Hause und in der Küche sich viel zu schaffen machte. In der andern Jungfer Hertzen ist zu sehen ihre Schwester, die gottselige Maria, welche dem HErrn JESU zum Füssen saß, seiner Predigt andächtig zuhörete, und also den besten Theil erwählete. Die gantze Geschicht ist zu finden Luc. 10, 38 ff. Damit wird angedeutet, daß Christen sich ohne Noth in der Welt nicht sollen viel zu schaffen machen, als wodurch sie gar leicht mit ihrem Hertzen von GOtt ab, und zur Welt hingeführet werden können, sondern daß sie vielmehr sollen bedencken und erwegen das rechte Eins, das ihnen noth ist, und mit Maria den besten Theil, nemlich JEsum mit seinem Wort zu ihrer Seelen Besten erwählen, und mit ihm beständiger Liebe anhangen.

Das Sechste Buch
Vom
Wahren Christenthum,

Darinnen

I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum;

II. Neun Send-Schreiben an gute Freunde, die Bücher vom wahren Christenthum betreffend;

III. Zwey Bedencken über Tauleri deutsche Theologie, was dero Kern und Inhalt, und wie hoch solches Büchlein zu halten sey.

Durch
Herrn Johann Arndt,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg ꝛc.

Zuschrift.

Denen Ehrenvesten, Hochachtbaren und Hochweisen Herren Bürgermeistern, Rath und Schöppen, der löblichen weitberühmten Stadt Danzig;

Meinen großgünstigen und sonders geehrten Herren und Freunden.

Gleichwie der heilige Apostel Paulus an die Coloss. am 3. v. 8. f. und sonst an vielen andern Oertern die Gläubigen ermahnet, alle Untugend und Bosheit abzulegen, und den alten Menschen mit seinen Wercken auszuziehen, und den neuen anzuziehen, der verneuert wird zu dem Erkäntniß, nach dem Ebenbild deß, der ihn geschaffen hat, da nicht ist Grieche oder Jude, ꝛc. das ist, da GOtt keine Person ansiehet, und niemand einen Vorzug hat, sondern alles und in allen Christus: Also gebühret auch gottsfürchtigen Lehrern der Kirchen, nachdem das Erkäntniß Christi, durch den Glauben gepflantzet ist, und das Fundament gelegt, (daß nemlich in Christo JEsu allein unsere Gerechtigkeit und Seligkeit bestehe,) daß auf dis Fundament auch die Gottseligkeit erbauet werde, welches St. Paulus an ermeldtem Ort nennet anziehen hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult: Ueber alles aber anziehen die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und daß der Friede GOttes in unserm Hertzen regieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines Menschen eigenem Vermögen, Würdigkeit oder Ansehen, sondern es sey alles in allem Christus, der solch Vermögen gebe, der in allen solches wircke, thue und verrichte, als das Haupt in seinen Gliedern und Werckzeugen. Und dann sey niemand unter den Christen zu hoch, zu heilig, zu ansehnlich; denn so er nicht werde Christum in ihm alles seyn und wircken lassen, so sey er untüchtig, wie er 2 Cor. 13, 5. saget. Darum auch St. Paulus sich selbst zum Exempel fürstellet, Phil. 3, 12. und spricht: **Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach ob ichs ergreiffen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe; Eins aber sage ich, ich vergesse, das dahinden ist, und strecke mich nach dem, das da forne ist, und jage nach dem fürgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches fürbildet die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu.** Welches alles erstlich von dem wahren Erkäntniß Christi im Glauben zu verstehen ist, daß wir die grosse Gnade unserer Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo mögen recht erkennen, (denn das heisset von Christo recht ergriffen seyn,) und daß wir in solchem Erkäntniß immer mögen völliger werden. Darnach, daß wir auch in dem Lauff des Christlichen Lebens und der Gottseligkeit mögen täglich zunehmen, und unsers himmlischen Berufs wahrnehmen, daß uns Christus unser HErr erlöset hat von aller Ungerechtigkeit, und ihm selbst gereiniget hat ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Solches alles aber muß der HErr Christus in seinen Gläubigen wircken, wie St. Paulus spricht: Alles und in allem Christus, anzudeuten, daß die Gläubigen allein des HErrn Christi Werckstatt seyn, denn in

den

den Ungläubigen wircket er nicht. Derselben Wirckungen des HErrn Christi in den Gläubigen sind nun mancherley, so beyde die Geheimniß des Glaubens, ewigen Leben, und die Gottseligkeit betreffen, wie solches die Exempel der heiligen Schrift und anderer Gottsfürchtigen Lehrer bezeugen. Es werden aber auch solche Wirckungen Christi und des Geistes Christi von unserm eigenem Fleisch und Blut, vom Satan und von der Welt oft schändlich verhindert, und wenn man sich denselben nicht ernstlich widersetzet durch GOttes Gnade, kan das göttliche Licht nicht einleuchten, und der Mensch in Christo nicht wachsen und zunehmen.

Solches habe ich nach Vermögen in meinem Büchlein vom wahren Christenthum tractiret und gehandelt; Ist aber von Unverständigen übel ausgelegt, und mit schweren unverantwortlichen Injurien beladen, die ich GOtt dem HErrn zu richten befehle, mir aber und allen wahren Gläubigen ist von GOtt gegeben, nicht allein an Christum zu gläuben, sondern auch um seinet willen zu leiden. Habe demnach solch Büchlein recapituliren und verantworten müssen, und bin gewiß, daß solches die unfehlbare Wahrheit und das rechte wahre lebendige Christenthum ist. Wer nun demselben widerstrebet und der Wahrheit nicht gehorchen will, der fahre hin, und brauche des Satans Handwerck, das Lästern, so lang, bis er seinen Lohn empfähet. E. E. und Herrl. aber habe ich dieses Büchlein zuschreiben wollen, weil deroselben Glauben und Liebe zu GOttes Wort, und wahre Gottseligkeit von vielen gerühmet wird, auch vernommen, daß in deroselben löblichen und weitherühmten Stadt viel fromme und Gottsfürchtige Christen seyn, so die Wahrheit und Gottseligkeit lieb haben, welchen ich von Hertzen wünsche, daß sie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben und in der Liebe zunehmen, daß sie lauter und unanstößig seyn bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in ihnen, zur Ehre und Lobe GOttes: E. E. und Herrl. dem gnädigen allmächtigen Schutz GOttes, zu glücklicher Regierung und guten friedlichen, löblichen Wohlstande treulich empfehlend. Geschrieben zu Zell im Hertzogthum Lüneburg, am 10. Junii, 1620.

E. E. und Herrl.

Freund und Dienstwilliger

Johann Arndt,
der Kirchen im Fürstenthum Lüneburg
General-Superintendens.

Vorrede
an den Christlichen Leser.

Arndt hat 4 Bücher geschrieben vom Christlichen Leben.

1. Nachdem, freundlicher lieber Leser, nun in die hundert Jahre unser heiliger Christlicher Glaube, und die reine Evangelische Lehre, nach der Richtschnur des heiligen göttlichen Worts erläutert, gereiniget und gnugsam erkläret, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekäntnisse der Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ, von vielen Irrthümern gesäubert ist, zu welchen ich mich auch jederzeit bekannt habe und noch bekenne: Und aber dabey oft beklagt habe das gottlose Leben der jetzigen Welt, bey welchem der Christliche Glaube nicht bestehen kan; Als habe ich vor etlichen Jahren vier Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben, in welchem ich das innerliche und auch das äusserliche Christliche Leben abgemahlet habe.

Dieses muß von innen aus dem Hertzen fliessen.

2. Denn obwol das vornehmste Stück des wahren Christenthums ist die reine Lehre, so habe ich doch dieselbe nicht principaliter tractiren wollen, wie solches reichlich und zum Ueberfluß durch andere geschehen, und noch täglich geschicht; sondern ich habe nur das Christliche Leben vorgenommen, dieweil aber dasselbe von innen aus dem Hertzen fliessen muß, so habe ich nothwendig das böse Hertz angreiffen und berichten müssen, wie dasselbe erkannt und geändert werden müsse, auf daß aus dem guten Schatz des Hertzens etwas gutes möge hervor gebracht werden.

Einige haben es übel gedeutet.

3. Das haben etliche unrecht aufgenommen 1) als wenn die Rechtfertigung des armen Sünders darauf gebauet wäre. 2) Weil wir nichts guts thun können, es wircke es denn GOtt in uns, wie St. Paulus sagt: Daß wir etwas tügen, das ist von GOtt; sind etliche auf die einwohnende angefangene Gerechtigkeit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht genug zu unserer Gerechtigkeit. 3) Weil gesagt ist, Christus müsse in uns leben, wie St. Paulus spricht, sind etliche auf die wesentliche Gerechtigkeit GOttes in uns gefallen. 4) Weil GOtt im Menschen müsse seine Wohnung haben, und ihn bewegen

wegen, sind etliche auf Enthusiasterey gefallen. 5) Weil die Nachfolge des heiligen Leidens Christi ist erfordert worden, sind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. 6) Weil diese Büchlein nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen geschrieben sind, haben ihnen etliche eingebildet, als würden die Mittel verworfen. 7) Weil die neue Geburt und der inwendige neue geistliche Mensch, dem alten Menschen muß entgegen gesetzet werden, haben etliche eitel Geist wollen daraus machen, wie vor Zeiten etliche Schwärmer gethan; und was der unartigen Calumnien mehr seyn.

Arndt hat sich erkläret.

4. Darwider habe ich mich nothwendig erklären und beweisen müssen, daß obwol diese Puncte alle, und noch vielmehr zu einem Christlichen Leben gehören, so müsse man doch dieselbe recht verstehen und unterscheiden. Zu dem Ende habe ich zwey Büchlein geschrieben, unter welchen das erste ist, das Lehr- und Trost-Büchlein vom Glauben und heiligen Leben, in welchem ich die Unvollkommenheit des Christlichen Lebens, den neuen Menschen, des neuen Menschen geistliche Speise, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit für GOtt, und deroselben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit GOtt, das Geheimniß der Heiligen Dreyeinigkeit, und deroselben Gnaden-Wirckungen, in den Glaubigen habe beschrieben.

Endzweck dieses 6ten Buches.

5. In diesem andern Büchlein aber habe ich nothwendig eine gantze Wiederholung der Bücher vom wahren Christenthum machen, und die Nothwendigkeit derselben Lehre beweisen, confirmiren und von den Verleumdungen retten müssen. Wollest hiemit, guthertziger Leser, vorlieb nehmen, und dich nicht lassen irre machen: Der HErr aller Hertzenkündiger wird einen jeden nach seinem Hertzen richten und vergelten.

Das sechste Buch
Vom Wahren Christenthum.

Erster Theil

REPETITIO APOLOGETICA,

Oder

Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum.

Verantwortung des Ersten Buchs vom wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.

GOttes Bild.

Das Fundament und Grund des wahren Christenthums ist das wahre Erkentniß unsers HErrn JEsu Christi nach seiner heiligen Person und Mittler-Amt, in welchem er uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30. Ausser diesem Grund kan kein ander Grund der Seligkeit gelegt werden. Cap. 3, 11. Darum ist uns Christus in dem heiligen Wort GOttes klärlich offenbaret, daß wir ihn als in einem klaren Spiegel und hellem Licht sehen und hören können, und ihn durch GOttes Gnade und Geist (so allezeit bey dem Wort GOttes seyn) durch den Glauben ergreiffen, und in unser Hertz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen HErrn JEsum Christum allezeit in seinem Hertzen haben, und behalten mit allen seinen Wohlthaten, so hat und behält er auch den Vater und den Heiligen Geist, und also kommt die Heilige Dreyeinigkeit durchs Wort GOttes zu uns, und machet Wohnung bey uns. Und also wird der Mensch wiederum GOttes Bild. Denn wir wissen den Rathschlag der Heil. Dreyeinigkeit über die Erschaffung des Menschen: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. 1 B. Mos. 1, 26. Was nun dasselbe Bild für ein herrlicher Ornat und H. Schmuck muß gewesen seyn, für eine hohe Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, ist nicht auszudencken. Was auch GOtt der Allmächtige für Lust und Freude, Wohlgefallen und Lieblichkeit an den Menschen muß gehabt

habt haben, ist wohl abzunehmen aus dem Spruch: Spr. Sal. 8, 31. Meine Lust oder Lieblichkeit ist bey den Menschen-Kindern. Wie gerne wolte aber GOtt der HErr den Menschen zu solcher Heiligkeit wieder bringen? Wie hat er seines einigen Sohnes darum nicht verschonet? Wie freundlich spricht er unsern Seelen zu in seinem Wort? Dann durch dasselbe sein Wort handelt er vornemlich mit unsern Seelen, auf daß er sich selbst durchs Wort unserm Hertzen und Seele insinuire, wie von dem H. Geist geschrieben stehet, Weish. 7, 27. daß er sich vornemlich in die heilige Seelen gebe, und mache Propheten und GOttes Freunde. Darum der 27. Psalm lehret, daß der HErr selber unser Licht und Heil, und unsers Lebens Kraft sey, und ist nichts gemeiners im Wort GOttes.

Das 2. Capitel.

Abfall.

Der böse Feind aber, der Satan, hat aus Neid und Feindschaft sich an den Menschen gemachet, und sich unterstanden, denselben von GOtt abzuwenden, und hat erstlich des Menschen Hertz und Seele angegriffen, und so lang an derselben mit Lügen, List und Betrug handthieret, daß er ihr GOttes Wort, den Glauben, die Liebe und Gehorsam GOttes aus dem Hertzen gerissen, sie beraubt des schönen Bildes GOttes, das Hertze, Seele und Gewissen vergiftet mit aller teufelischen Unart, so listig, verborgen, so tieff, so abgründlich, daß die Schrift nicht gnugsam darüber klagen kan. Sintemal die gantze menschliche Natur so sehr verderbet, daß sie GOtt dem HErrn geistlich abgestorben, und für GOTT geistlich todt ist, nach dem gestrengen und eiferigen Urtheil GOttes: Welches Tages du von dem Baum des Erkentniß Gutes und Böses essen wirst, solt du des Todes sterben. 1 Buch Mos. 2, 17.

Das 3. Capitel.

Christus.

Die H. Schrift gehet dahin, Christum durch den Glauben in das Hertz zu pflantzen.

1. Darauf ist alsobald das heilige göttliche Wort offenbaret durch GOtt den HErrn selbst, von der Wiederbringung des gefallenen, verlornen und geistlich gestorbenen Menschen, welches Wort GOttes vornemlich gerichtet ist auf des Menschen Hertz und Seele, und weil dieselbe von GOtt abgewichen, rieff sie GOtt der HERR wieder zu sich, und durch sein Wort erwecket GOtt der HErr den Glauben im Hertzen der gefallenen Menschen an den verheissenen Weibes-Samen, welcher der Schlangen solte den Kopf zutreten. 1 B. Mos. 3, 15. Dahin gehet die gantze Heilige Schrift nemlich auf des Menschen Hertz,

Hertz, Gewissen, Seele und Gemüth, auf daß sie Christum ins Hertze bringe und einpflantze durch den Glauben. Daher ist kommen die mancherley Art zu reden, vom Glauben, von des Glaubens Wirckung, so vornemlich in des Menschen Hertz, Geist und Seele seinen Sitz, seine Wurtzel, seine Kraft und Leben hat.

Der Glaube ist GOttes Werck und Gabe.

2. Darum legen wir allhier bald anfänglich den Grund unserer Seligkeit in das Wort der Gnaden GOttes, und der Verheissung von Christo JEsu unserm HErrn, welcher im Wort der Gnaden im Hertzen, in unserer Seele, im Geist muß ergriffen werden. Ist demnach der Glaube nicht ein Menschen-Werck, sondern ein Werck GOttes, durch das kräftige Wort GOttes, durch den Heiligen Geist und heil. Sacramente im Hertzen und in der Seelen gewircket und angezündet; Ist auch nicht ein fleischlicher menschlicher Wahn oder eine blosse Wissenschaft menschliches natürliches Verstandes, sondern eine Gabe GOttes, eine Frucht des Heiligen Geistes, ein lebendiges, geschäftiges, thätiges, kräftiges Werck, wie die Epistel an die Ebr. am 11. des Glaubens Kräfte herrlich beschreibet, und Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

Durch den Glauben wird der gantze Christus unser eigen.

3. Dieser Glaube machet uns die Verheissung und das Wort der Gnaden, und Christum im Wort gantz zueigen, mit seiner gantzen Person, mit seinem gantzen Amt, mit seiner heiligen Menschwerdung, mit seinem gantzen Evangelio, mit seinem Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit, mit seinem gantzen heiligen Verdienst, mit aller seiner göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Leben und Seligkeit. Damit aber ein ieder Christen-Mensch dieser Wohlthaten seines Erlösers möge geniessen und theilhaftig werden, so erbeut sich GOtt aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit, den Heiligen Geist zu geben allen, die ihn darum bitten, und denselben durchs Wort, dero beyder Frucht ist der Glaube, auf daß ein ieglicher durch seinen eigenen Glauben die hohen Wohlthaten Christi ergreiffe, denn der Gerechte wird seines Glaubens leben. Habac. 2. 4.

Wir werden durch den Glauben vor GOtt gerecht.

4. Durch diesen Glauben werden wir allein vor GOtt gerecht, und durch keines Menschen Werck, wie das Exempel unserer ersten Eltern klärlich bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung sich allein an das Wort der Gnaden, als verlorne Menschen, ohne alle Wercke haben halten müssen. Dadurch haben dieselben auch ein ander neues Hertz bekommen, ein gläubiges Hertz für das ungläubige, ein gehorsames Hertz für das unge-

hor-

horsame, ein bekehrtes Hertz zu GOtt, für das abgekehrte Hertz von GOtt, ein kindlich Hertz, für das furchtsame knechtische Hertz. Und also sind sie wieder neugeboren durch den Glauben, Wort der Gnaden, und durch den Heiligen Geist. Diß heisset eigentlich die neue Geburt, darum daß wir durch den Glauben GOttes Kinder werden. Darzu unser Erlöser und Seligmacher im Neuen Testament das Mittel der heiligen Tauffe verordnet und eingesetzet hat, dadurch wir in den ewigen Gnaden-Bund aufgenomen werden, welcher ewig ist, und nicht hinfällt, ob wir gleich fallen, sondern uns vielmehr wiederum aufrichtet durch den Glauben, Jes. 54, 10. und Ps. 146, 8. Der HErr richtet auf, die niedergeschlagen seyn. Diese neue Geburt machet uns zu neuen Creaturen, damit wir nicht in der alten adamischen, fleischlichen, sündlichen, unreinen Geburt leben sollen, sondern in einem neuen, geistlichen, heiligen Leben.

Aus dem Glauben entspringet das geistliche Leben.

5. Dis neue geistliche Leben nimmt seinen Ursprung aus dem wahren lebendigen Glauben, und aus dem Heiligen Geist, welcher ist der Geist JEsu Christi, unsers HErrn, welchen wir von ihm, als dem Gesalbten des HErrn, und unsern ewigen Hohenpriester empfangen, dadurch ein Unterschied gemacht wird zwischen Gläubigen und Ungläubigen, denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9. Gleichwie wir nun des bösen Geistes Unart und Wirckung durch die fleischliche, sündliche Geburt empfangen haben: Also müssen wir auch aus Christo einen neuen gewissen Geist, und ein neues Hertz empfangen, den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Gnaden und des Gebets, den Geist der Demuth, der Sanftmuth, der Geduld, der Langmuth, der Barmhertzigkeit, der Danckbarkeit, des Lobs GOttes, den Geist des Fleisses, des Gehorsams, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Mildigkeit; den Geist der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit, der Beständigkeit, wie St. Paulus die Früchte des Geistes beschreibet. Gal. 5, 22. Dis ist das neue geistliche Leben in uns: Ist aber nicht unsere Gerechtigkeit für GOtt, weil es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behaftet. Darum bleibet Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem heiligen Verdienst.

Das 4. Capitel.

Busse.

Dis ist nun das Fundament, Grund und Ursache, warum die gantze heil. Schrift auf den inwendigen neuen Menschen gerichtet ist, nemlich denselben aufzurichten, und den alten Menschen zu destruiren und abzuschaffen.

schaffen. Darum fürs 4. die wahre Busse hierauf nothwendig folgen muß, welcher Effect ist die Tödtung des alten Menschen, auf daß der neue lebe. Und hie muß der innerste Grund des Hertzens angegriffen werden, das tieff verborgene abgründliche Uebel der Erbsünde, und muß derselbe Greuel insonderheit erkläret werden, oder es kan nimmermehr keine wahre gründliche Busse geschehen. Und weil die gantze menschliche Natur so gantz, durch und durch vergiftet und verderbet ist, daß sie von Natur nichts kan, denn Böses gedencken und wollen, und Lust dazu hat, ja so kräftig zum Bösen geneigt ist; so muß dieselbe boshaftige Natur also gedämpfet und geändert werden, daß der HErr sagt, Luc. 9, 23. daß wir uns selbst verleugnen müssen, und daselbst am 14. Cap. v. 26. 33. daß wir unser eigen Leben hassen müssen, und absagen allem, das wir haben, oder wir können des HErrn Jünger nicht seyn. Im Gegentheil aber müssen die, so wahre Busse thun wollen, des HERRN Sanftmuth und Demuth an und auf sich nehmen, als des HErrn Joch. Was ist des HErrn Christi Joch tragen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine Sanftmuth und Demuth auf sich nehmen? Denn Hoffart und Zorn ist des Teufels Joch, welches tausendmal schwerer zu tragen ist, als Christi Demuth und Sanftmuth. Wer dis nicht weiß oder verstehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menschliches Hertz recht bekehren. Siehe hie, ob dis Weigelisch ist.

Das 5. Capitel.

Glaube.

Soll aber die Busse heilsam seyn, so muß nothwendig der Glaube dabey seyn, dadurch GOtt das Hertz erleuchtet, beweget, und rühret. Da hast du ja wiederum ein unwiderlegliches Zeugniß, daß GOtt mit dem inwendigen Menschen, und mit der menschlichen Seelen handelt. Und weil die heil. Schrift ein Wort des Glaubens ist, wie soll sie denn anders womit, als mit des Menschen Seele, Geist, Hertz, Sinn und Gemüthe handeln, dasselbe zu GOtt zu richten, daß sie GOtt anhange, aus GOtt ihr Leben, Trost, Heil und Seligkeit schöpfe, und sich mit GOtt vereinige, auf daß der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube und folge, wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleische mehr anhange und verblendet werde, sondern von dem ewigen Licht erleuchtet werde, im Geist und Glauben zur Seligkeit?

Das 6. Capitel.

Das Reich GOttes.

Das Wort GOttes muß in uns haften, soll der Glaube in uns gewürcket werden.

1. Dar-

1. Darauf folget nothwendig und unwidersprechlich: Weil der Glaube aus dem Wort GOttes seinen Ursprung hat, und in den Hertzen der Menschen gewircket wird, daß GOttes Wort im menschlichen Hertzen muß seine Lebens-Kraft erzeigen, und im Menschen erfüllet werden, wie kan es sonst den Glauben wircken? Wie kan sonst das Reich GOttes zu uns kommen, welches in uns ist, so das Wort GOttes nicht in uns haftet und saftet, wircket und lebet?

GOtt hat sein Wort also geoffenbaret, daß es das Hertz durch den Glauben fassen kan.

2. Darum, auf daß es das Hertz fassen könne durch den Glauben, hat GOtt der HErr sein heiliges Wort also geoffenbaret, daß es nicht eine schlechte blosse Historia seyn soll, sondern aller gläubigen Christen Leben und Wandel, Creutz und Verfolgung, Glauben und Hoffnung ist in der heiligen Schrift dermassen abgebildet, daß es der Glaube bald annimmt, als wäre es von ihm allein gesagt, daß gleichsam der gläubige Mensch sein eigen Hertz in den Exempeln der Heiligen siehet: item sein Creutz, auch seinen Trost, seine Hülfe und Errettung. Daher kömmts, daß der Glaube die Trost-Sprüche Altes und Neues Testaments ergreifft, ihm dieselbe zueignet und zu Nutze macht, daß gewißlich eine lebendige Freude und Trost im Hertzen daraus wird. Wie solte denn GOttes Wort nicht im menschlichen Hertzen leben? Ist denn der Geist GOttes im Wort todt und lebloß? Sind nicht des HErrn Worte Geist und Leben: Joh. 6, 63. Oder meinest du, daß es ausserhalb deinem Hertzen, ohne Glauben seine Kraft erzeigen und erfüllen werde? Ja GOttes Wort wird täglich erfüllet, beyde an und in den Gläubigen und Gottlosen. Jenen zu Trost, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit; diesen zur Rache und Straffe, und wann man die Augen wird aufthun, so wird sichs also befinden. Siehe hie, ob dieß Weigelisch sey. Wie oft erinnert uns der Heil. Geist eines Trost-Spruchs in unsern Hertzen, in welchem wir viel Weisheit, Lehre und Trost empfinden. Was ist die Weissagung Jer. 31, 33. Ich will ihnen mein Gesetz in ihr Hertz und Sinn schreiben: Was düncket dich, ob das nicht eine hohe Gabe GOttes gewest sey, als der HErr den Aposteln die Schrifft eröffnet? Du aber hast sie lange mit Haut und Haar gefressen.

Wie man sich die Geschichte des alten Testaments zu nutze zu machen.

3. Was meinest du, ob es nicht hoch vonnöthen, daß GOtt der HErr zu deinem finstern Hertzen spreche: Es werde Licht: Was siehest du in dem Opfer des Abels, in der Sündfluth, in dem Rauchwerck Noä, in den reinen und unreinen Thieren, in der Tauben und in dem Raben? Hast du nicht auch den Thurn zu Babel in

dir aufgebauet? Kennest du auch den Melchisedech? Seynd Abrahams Gäste auch ehe bey dir gewest, und haben Mahlzeit mit dir gehalten? Hast du auch ehe an des Loths Weib gedacht? Bist du der Sara oder Hagar Sohn? Hast du auch die geistliche Beschneidung angenommen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem eigenen Sohn erfahren? Weist du auch den Unterscheid unter Jacobs und Esaus Segen? Ist auch in dir der Esau dem Jacob gram? Hast du auch ehe die Himmels-Leiter gesehen? Kennest du auch des Jacobs bunde Stäbe und bunde Schaafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch ehe den Kampf Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehemals zur Huren worden? Bist du nicht auch ehe ein Benjamin gewest? Haben dich deine falsche Brüder nicht ehe in Egypten verkaufft? Hat dich dein Bruder Joseph nicht ehe in deinem Seelen-Hunger gespeiset? Hat er dir nicht ehemals aus seinem Becher geschencket? Hat dich Joseph nicht erst probiret, ehe er dich über seinen Tisch gesetzt? Glaubest du auch, daß dich Joseph werde auf seinem Wagen zu sich holen lassen, und sagen, komme zu mir, und siehe deinen Vorrath nicht an, ich will dich und deine Kinder versorgen? Bist du nicht mit Israel aus dem Egyptischen Diensthause durch Angst und Meer gegangen? Hast du nicht auch mit Israel am rothen Meer ein Sieges-Lied gesungen? Bist du nicht auch mit dem geistlichen Israel bey den zwölf Wasser-Brunnen gewest, und bey den 70. Palmen-Bäumen? Hast du nicht mit Israel Himmel-Brod gessen, und von dem Felsen getruncken? Hast du nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bist du nicht kommen zu Besprengung des heiligen Blutes? Hast du nicht ehe für dem Gnadenstuhl gebetet und den Cherubim gesehen? Den Vorhang, den güldenen Leuchter, das Brustschildlein des Hohenpriesters, das süsse Rauchwerck, die heiligen Opfer? Sind nicht in die Tafeln deines Hertzens Gesetz und Evangelium geschrieben? Hast du nicht ehe das güldene Kalb angebetet? Hast du nicht ehe die weisen Baumeister gesehen, die am Heiligthum GOttes arbeiten? Hast du des Hohenpriesters Segen nicht gehöret Bist du auch zu Jerusalem auf dem Jubelfest gewest? Hast du auch von den Weintrauben aus dem gelobten Lande gessen? Hast du auch den grossen Goliath in dir erlegt? Hast du auch die eherne Schlange angesehen? Und was soll man sagen? Die Zeit würde es nicht ertragen, darin weiter zu tractiren; solte ich auch die Application der Prophetischen und Apostolischen Sprüche, und das Exempel unsers

sers Erlösers fürnehmen, würde eine grosse Schrift daraus werden.

4. Gehe nun hin, und sage, die Schrift müsse nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geschehen in dir, so wird dir Christi Menschwerdung, Evangelium, Wunderwerck, Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit nichts nütz seyn, und wirst derselben nimmermehr theilhaftig werden.

Das 7. Capitel.

GOttes Wort im Gewissen und Hertzen.

HJeraus muß nothwendig folgen, daß es müsse ein sehr grober tölpischer Unverstand, ja ein grosser Irrthum seyn, wer nicht verstehet und weiß, ja noch wohl leugnen darf, daß GOttes Wort in der Menschen Hertzen, Geist und Seele müsse erfüllet werden nach seiner Art, oder kräftig empfunden oder geschmecket werden, wie mans denn auch mag ausreden.

NB. Was ist das angeschaffene Bild GOttes anfänglich anders gewesen, als was GOtt in seinem Gesetz fordert? Und von der Predigt der Gnaden spricht St. Paulus: 2 Cor. 3, 3. Ihr seyd ein Brief Christi, durchs Predigt-Amt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Tinten, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln eures Hertzens. Wenn nun der H. Geist dis innerliche Buch nicht bereitet, da bleibet freylich GOttes Wort wohl draussen; wo es aber durch den Geist GOttes ins Hertz geschrieben wird, da wird es auch bewahret, daß es Frucht bringe in Geduld; da wird auch die Wahrheit gar bald erkannt, da ist das lebendige Zeugniß des Geistes, da ist die rechte grüne wohlschmeckende Weide der Schäflein Christi, da wird als in einem güldenen Gefäßlein das Himmel-Brot aufgehoben, und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermal hin, und sage: GOttes Wort müsse nicht in uns erfüllet werden.

Das 8. Capitel.

Bußfertig Hertz.

HJeraus siehest du nun, was für Hertzen dieses grossen Schatzes theilhaftig werden, und aller Wohlthaten, so im Wort begriffen seyn, sonderlich des Verdienstes Christi und der Vergebung der Sünden, nemlich allein die bußfertigen Hertzen. Bedencke, was für Sünder gewesen seyn, die der HErr JEsus hat aufgenommen: Bedencke was die Opfer seyn, die GOtt gefallen: Bedencke, warum die Busse in der gantzen Welt geprediget ist, neben der Vergebung der Sünden: Bedencke auch, daß uns der Sohn GOttes beydes zur Erlösung, als zu einem theuren Geschenck

von GOtt gegeben ist, und auch zu einem Exempel und Regel unsers Lebens; auch mit was Hertzen und Gemüthe wir in die Fußstapfen Christi treten müssen, nicht mit stoltzen, hoffärtigem Gemüthe.

Das 9. Capitel.

Glaube verleugnet.

DArauf folget, daß ein wahrer Christ das Leben der ietzigen Welt examiniren muß, ob es dem Exempel Christi ähnlich oder zuwider ist? Ist nun iemand ein wahrer Christ, der wird Christliche Wercke thun; ist er ein Kind des Glaubens, so wird er des Glaubens Früchte wircken, durch den Heiligen Geist: Ist er ein Kind des Unglaubens, so wird der Satan sein Werck in ihm haben. Daran, spricht der Evangelist, werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans. 1 Joh. 3, 10. Wie die Frucht ist, so ist auch der Baum.

Das 10. Capitel.

Falsch Christenthum.

DAraus folget ja unwidersprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und also Christo zuwider gehandelt und gelebet wird, und gleichwohl unter dem Namen Christi geschicht, daß ein solch Leben ein falsch Christenthum seyn muß, dawider um der Ehre Christi willen streiten, kämpfen, lehren, ermahnen, straffen, eifern, beten und wehren, ja weinen soll, wer Christum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

Das 11. Capitel.

Das Haupt wirckt in den Gliedern.

Wer nicht Christlich lebet, ist auch nicht GOttes Kind.

1. UNwiedersprechlich folget hieraus, daß der kein wahrer Christ ist, der nicht Christlich lebet, ist auch nicht GOttes Kind, denn er ist nicht aus GOtt geboren.

In einem Wiedergebornen lebet Christus.

2. Ursach, in einem neugebornen Menschen lebet, regieret, wircket Christus selbst, und ist ein grober Irrthum, daß man meinet, ein Mensch, so er etwas guts thut, so thut ers selbst, da doch der HErr Christus sagt: Ohne mich könnt ihr nichts thun. Joh. 15, 5. So verstehen auch ihrer viel nicht die Ursachen der Menschwerdung Christi, und warum ihn GOtt zum Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und gesetzet hat.

Warum Christus Mensch worden rc.

3. Freylich ist das unter andern eine hochwichtige Ursach, warum der Sohn GOttes unser Fleisch und Blut an sich genommen, nemlich weil dasselbe von GOtt durch die Sünde abgerissen, er dasselbe wieder-

um

um aufs genauste in seiner hohen Person mit GOtt vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner heiligen Menschheit durch sein Leiden machte die Reinigung unserer Sünde, da ist dem höchsten Uebel das höchste Gut entgegen gesetzt worden, und ist in unserm angenommenen Fleisch von GOtt gesetzt zum Haupt der Kirchen, zur rechten Hand der Kraft GOttes, auf daß er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, wirckete, herrschete, dieselbe erleuchtete, heiligte, stärckete, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur gantzen Fülle seines geistlichen Leibes gehöret, und alles in allen wirckete und erfüllete; darum spricht St. Paulus: Phil. 4, 13. Ich vermag alles in dem, der mich mächtig machet: und ist der nicht in uns, der da wircket alles in allen? 1 Cor. 12, 6.

Christus sitzet zur Rechten zu tilgen in uns die Sünde ꝛc.

4. Darzu gehöret vornemlich, daß St. Petrus spricht: Er sitzet zur Rechten GOttes im Himmel, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Ap. Gesch. 5, 31. Da bedencke nun ein ieder Christ, was dis für ein gewaltig Werck und Amt sey unsers einigen Haupts zur rechten Hand GOttes? Er tilget durch seine Lebens-Kraft und Herrschaft, und durch den Heiligen Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde, als die Wercke des Satans, denn er herrschet über Sünde und Teufel; und diese Herrschaft führet er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden, wehret und zerbricht den bösen Willen, reiniget das Hertz täglich durch den Glauben, vertreibet die Finsterniß und Irrthum des Hertzens, stösset zu Boden alles, was sich wider ihn erhebet, es sey menschliche Vernunft, Weisheit oder Gewalt, demüthiget auch durchs Creutz, so er zuschicket, und machet gar andere Menschen aus denen, die er bekehret, zu dem Ende, daß er in ihnen lebe und kräftig sey, ihnen auch hierauf gebe den Trost der Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, und viel Gaben des Heiligen Geistes, auf daß der bekehrte Mensch hernacher nicht in ihm selber, sondern in Christo lebe, und Christus in ihm, das ist, des HErrn Christi Hertz, Sinn, Geist, Affecten, Gedancken, Geduld, Demuth, Sanftmuth, wircken und leben in ihm, obs gleich in grosser Schwachheit geschicht, und dem zuwider ist, und sich ein Kampf erreget, denn der Geist GOttes hilft unserer Schwachheit. Und dieselbe Anfechtung ist unser innerliches Creutz, durch welches das Fleisch gedämpfet ist, der alte Mensch gecreutziget wird, mit allen seinen bösen Gliedern, und der neue Mensch, der nach GOtt gebildet ist wieder auferstehe und lebendig werde, mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebet, der lebet warlich nicht in

Chri-

Christo, und kan mit St. Paulo nicht sagen, ich lebe nicht, sondern Christus in mir; Gal. 2,20. und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe? Ob er ein wahrer Christ sey, die wahre Busse recht verstehe, ein Kind GOttes sey, und wem er angehöre?

Das 12. Capitel.

Der Welt absterben.

HJeraus folget unwiedersprechlich: Wer ein wahrer Christ seyn will, muß in Christo leben, und Christus in ihm, ihm selber und der Welt absterben; denn hie muß aus dem Leben des Menschen, als aus einer Frucht der Baum probiret werden. Denn wo die Wercke des Satans herrschen, da ist ja nicht Christus, da lebet man ja nicht in Christo, sondern im Satan, und der Satan in ihm, und verdreust das der Welt, dem hoffärtigen Fleisch und dem Teufel selbst, daß man solches so scharf anrühret, und aus den Affecten die Ursach zeiget. Dis ist gnugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrift probiret, und wird nimmermehr können umgestossen werden.

Das 13. Capitel.

Ursach des geistlichen Todes.

HAraus abermal gewißlich folget, daß ein Christ ihm selber und der bösen Welt gerne soll absterben, erstlich um unserer Erlösung willen von unsern Sünden, darnach um der Liebe Christi willen, und endlich um der künftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hie aber wird nicht die Rechtfertigung beschrieben, sondern die Früchte der Gerechtigkeit; dis ist allhie mit Gleichnissen der Schrift erkläret, und ist eine grosse Gottlosigkeit, dis leugnen.

Das 14. Capitel.

Das alte Leben hassen.

HJeraus muß nothwendig folgen, weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß, daß er das alte Leben muß ablegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geschehen kan, man muß das alte Leben hassen, und die Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben und die weltlichen Lüste meiden, und die Welt verschmähen. Dis erscheinet am allerbesten aus dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi, in welchem war kein unordentlicher Affect, keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, sondern es war alles in ihm, sein Hertz, Geist und Wille dem himmlischen Vater aufgeopfert, da war kein Ungehorsam, sondern eitel Gehorsam,

kein

kein Zorn, sondern eitel Sanftmuth, keine Rache, sondern eitel Vergebung, keine Wiederscheltung, sondern lauter Geduld, kein Dräuen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Exempel uns die heiligen Apostel weisen.

Das 15. Capitel.

Tödtung des Fleisches, unser Creutz.

An diesem hanget nun fürs 15. die Tödtung des alten Menschen, Denn soll diesem Exempel Christi gefolget werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kömmt die Verleugnung sein selbst, welches dem Fleisch ein bitter Creutz ist, wie der HErr spricht: Will mir jemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich; Luc. 9, 23. Damit uns der HErr lehret, daß seine Nachfolgung sey unser Creutz.

Das 16. Capitel.

Streit.

Daraus entstehet nun fürs 16. der Streit des Geistes und Fleisches, darüber auch St. Paulus zum Röm. am 7. klaget, auch beschreibet er diesen Kampf, Gal. 5, 17. Und St. Petrus saget, daß die fleischlichen Lüste wider die Seele streiten. 1 Petr. 2, 11. Ach HErr GOtt, dieser Streit gilt der armen Seelen; siehe wohl zu, o Christen-Mensch, daß deine Seele überwinde und erhalten werde.

Das 17. Capitel.

Ein Christ, ein Pilger.

Weil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust hangen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel höhern Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren und besten Reichthum nicht in dieser Welt haben, sondern dieses zeitlichen als eines fremden Guts brauchen, als ein Pilgrim in dieser Welt wallen, bis er zum ewigen, unbefleckten, unvergänglichen, unverweßlichen Erbe, das im Himmel aufgehoben wird, gelanget, 1 Petr. 1, 4.

Das 18. Capitel.

Undanckbarkeit.

Daraus abermal folget, daß GOtt hoch erzürnet werde, wann man mit dem Hertzen am Zeitlichen hanget, und dasselbe mehr liebet, als die himmlischen und ewigen Schätze, welches die höchste Undanckbarkeit ist wider die Liebe GOttes, daß er uns so hoch, so theuer, so überköstlich erlösen lassen durch den Tod seines lieben Sohnes, und uns die ewigen himmlischen Schätze so theuer hat erkauffen lassen, und wir achtens so gering. Ach GOTT, gib

gib allen erlöseten Christen solches zu bedencken!

Das 19. Capitel.

Menschlich Elend.

Daraus folget abermal, daß ein Mensch wegen zeitlichen Reichthums und Ehre nicht zu stoltziren hat, sondern soll sich in seinem Hertzen demüthigen, sein Elend erkennen, in seinem Hertzen geistlich arm werden, so wird ihn GOtt mit himmlischen Gütern erfüllen. Und je tieffer sich ein menschlich Hertz in sein Elend sencket, je mehr und tieffer sich GOtt mit seiner Gnade in seine Seele versencket.

Das 20. Capitel.

Geistliche Traurigkeit.

Solches kan nun ohne innigliche göttliche Traurigkeit nicht geschehen. Denn GOtt muß selbst das Hertz also bereiten zum Himmelreich, und dasselbe von der Welt abwenden. Da gereuet es denn einen Christen-Menschen schmertzlich, daß er GOtt je beleidiget, die Welt je geliebet hat, ja so hoch von GOtt geliebet sey, und habe ihm so wenig gedancket, und ihn dafür geliebet, weinet bitterlich darüber, daß er gegen das Leiden Christi so undanckbar, so gottlos sich verhalten habe, und bittet um Entzündung der Liebe GOttes.

Das 21. Capitel.

Gottesdienst.

Daraus folget der wahre Gottesdienst, so da stehet im Geist und in der Wahrheit, im Glauben, in der Liebe, im Erkäntniß der Gnaden GOttes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JEsu Christi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch JEsum Christum geschehen, zum Lobe und Preise GOttes.

Das 22. Capitel.

Probe.

Daraus folget, daß ein wahrer Christ an seinem Glauben und Liebe muß erkannt werden, als ein Baum an seinen Früchten, und das muß keine Heucheley seyn, sondern von innen aus dem Hertzen muß solches herfür blühen, aus dem Geist Christi. Gleichwie eine Frucht von innen aus dem Saft und Kraft des Baums herfür wächset, nicht in der Form der Blätter, sondern in wahrer, guter, wesentlicher Frucht: also muß eines Christen Leben seyn, ja er muß leuchten wie ein Licht, daß man sehe die guten Wercke, auf daß GOtt im Himmel dadurch gepreiset werde; mit welchen Worten der HErr Christus seine Gläubigen informiret, daß sie ihnen nicht selber die Ehre geben, sondern der Gnade GOttes alles zuschreiben.

Das 23. Capitel.

Gemeinschaft der Welt schädlich.

Daraus folget nun, weil die böse Welt die Gläubigen mit ihren Aergernissen hindert an allem Guten, daß sie der Gemeinschaft der Welt, und der Gottlosen, sich enthalten müssen, auch alles des, was das Hertz ärgert und nicht bessert, es sey im Reden, Gedancken, Worten oder Wercken, Sehen Lesen oder Hören; und vielmehr ihr Hertz, Sinn, Gedancken und Gemüth beysammen behalten, und in GOtt zusammen colligiren und sammlen, mit GOtt durchs Gebet reden, GOttes Trost und Freude im Hertzen schmecken lernen, den Frieden und Ruhe des Hertzens in GOtt empfinden. Denn das ist die liebliche und freundliche Antwort GOttes in uns, davon fast der gantze Psalter redet; dadurch aber das heilige Predig-Amt mit nichten ausgeschlossen wird, sondern das ist die innerliche praxis der Gottseligkeit, darzu auch das äusserliche gehörte Wort GOttes dienet. Darum die Unerfahrnen solche Lehre für enthusiastisch halten, zu ihrem eigenen Zeugniß, daß sie niemals mit GOtt dem Allmächtigen ein andächtig Soliloquium und Gespräch gehalten, auch niemals geschmecket, wie freundlich der HErr ist, darum sie in die praxin der heiligen Theologiæ niemals gelanget und gekommen seyn.

Das 24. Capitel.

Liebe.

Darauf folget nun die Summa eines christlichen Lebens, wie sie St. Paulus beschreibet: 1 Tim. 1, 5. Die Summa aller Gebote ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Da wir hören, daß GOtt der HERR nicht von uns fodert grosse Wunderwercke, spitzfindige Künste, geschwinde Sophisterey, sondern die Liebe des höchsten Gutes, nemlich GOttes, welches das allerliebste, süsseste, holdseligste, freundlichste Werck ist, da keine Unlust und Beschwerung dabey ist; denn das höchste Gut lieben, bringet die höchste Lust und Freude. Welches hernach mit grosser Lust auch dem Nächsten mitgetheilet wird aus Liebe der ewigen Liebe, welche GOtt selbst ist.

Das 25. Capitel.

GOttes Liebe in uns.

Daraus folget, daß die Liebe des Nächsten muß rein seyn, ohne Falsch und Heucheley, denn sonst ist nicht GOttes Liebe in uns, denn GOtt hat keine falsche Liebe. Aus der grossen reinen, lautern Liebe GOttes fleust die Erbarmung, die Vergebung, die Versöhnung, das Mitleiden, der Trost, die Hülfe über Feinde und Freunde. Ist deine Liebe nicht also, so ist sie nur eine falsche, und ist nicht GOttes Lie-

be in dir, wie St. Johannes sagt, wie bleibt die Liebe GOttes bey ihm? 1 Joh. 3, 17.

Das 26. Capitel.

Ursachen der Liebe.

Darum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die Ursachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil GOtt die Liebe selbst ist, kan derjenige kein Kind GOttes seyn, aus GOtt geboren, in welchem die Liebe GOttes nicht ist; er kan auch Christi Jünger und Glied nicht seyn, denn Christus ist eitel Liebe; er kan auch des Heiligen Geistes Werckzeug nicht seyn, denn GOtt hat seine Liebe in der Gläubigen Hertzen ausgegossen durch den Heiligen Geist; er kan auch in der heiligen christlichen Kirchen Gemeinschaft nicht seyn, denn er befleissiget sich nicht zu halten die Einigkeit durch das Band des Friedes: Ein Geist, ein Glaube. Eph. 4, 3. 4. Er kan auch in der heiligen Engel Gesellschaft nicht seyn, denn Zorn und Falschheit, Haß und Neid ist nicht englisch, sondern teuflisch.

Das 27. Capitel.

Probe der Kinder GOttes.

Der höchste Grad aber der Liebe ist, die Feinde zu lieben, segnen die uns fluchen, wohl thun denen, die uns hassen, bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen, auf daß wir Kinder unsers Vaters im Himmel seyn. Matth. 5, 44. 45. Das ist nun die höchste Kunst der Christen, der höchste Adel der christlichen Tugend, der höchste Sieg, der sich selbst überwindet, die rechte Nachfolge des Exempels Christi.

Das 28. Capitel.

Probe der Liebe GOttes.

Das ist nun die Probe der Liebe GOttes, nemlich, ob GOttes Liebe auch in uns ist, ob wir auch die Kraft, Freundlichkeit und Süssigkeit der Liebe GOttes je geschmecket haben? (1) Wenn wir auf vorige Weise die Liebe üben: (2) Wenn wir die Liebe GOttes aller Creatur-Liebe vorziehen, denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1 Joh. 2, 15. Weil nun GOtt selbst die Liebe ist, und auch die Liebe in uns wircket, so ist ja unserer Liebe niemand mehr und besser würdig, als GOtt selbst; sind demnach alle irdische Creaturen unserer Liebe zu gering. GOtt ist ewig und unsterblich: bleibet nun unsere Liebe in ihm, so ist dieselbe auch ewig und unvergänglich; hangen wir aber mit unserer Liebe an den sterblichen Creaturen, so fället sie mit ihnen dahin, und vergehet. Die Liebe der Creaturen reitzet uns zu vielen Sünden: GOttes Liebe aber bewahret uns vor vielen grossen Sünden; die Liebe der Creaturen machet unserm Hertzen viel Beschwerung

und

und Unruhe; aber GOttes Liebe gibt Friede und Freude, ist holdselig und lieblich.

Das 29. Capitel.

Versöhnung.

Darauf folget die andere Probe der Liebe, nemlich die Versöhnung des Nächsten. Denn GOtt der HErr wird selbst beleidiget durch die Feindschaft oder Ungerechtigkeit wider den Nächsten, und kan des Menschen Gewissen den Frieden GOttes nicht haben, auch keine Seelen-Ruhe, wo er sich nicht mit dem Nächsten versöhnet, und demselben vergiebet. Da soll uns die Versöhnung mit GOtt, durch den Tod Christi geschehen, immer für unsern Augen stehen, daß wir uns unter einander aufnehmen, gleichwie uns Christus aufgenommen hat zu GOttes Lobe. Röm. 15, 7.

Das 30. Capitel.

Wahrer Liebe Eigenschaft.

Und weil ein Ding aus seinen Eigenschaften muß erkant werden, so beschreibet St. Paulus 1 an die Cor. 13, 4. f. der Liebe Eigenschaften, welche alle gerichtet seyn wider die bösen Affecten des Hertzens, welche wider die Liebe streiten, auf daß wir für wahre gründliche Liebe keine falsche Liebe üben, sondern wie St. Paulus sagt: 1 Tim. 1, 5. Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Das 31. Capitel.

Grosse Gaben ohne Liebe nichts.

Daraus folget nothwendig, gleichwie die Liebe GOtt allein anhangen, und den Nächsten mit einschliessen muß: Also muß sie auch die von GOtt empfangenen Gaben moderiren, zieren, regieren, also, daß der Mensch mit seinen Gaben nicht seine Ehre suche, sondern allein GOttes Ehre und des Nächsten Erbauung oder er verderbet und macht zunichte alle seine Gaben für GOtt und Menschen, und wird nichts fruchtbares damit ausrichten.

Das 32. Capitel.

GOtt siehet keine Kunst an.

Man muß derentwegen sich wohl fürchten und hüten für den falschen Urtheilen, daß man die äusserlichen und scheinbaren Gaben der Menschen nicht fürziehet dem Glauben, der Liebe, der Furcht GOttes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuhertzigkeit. Denn GOtt siehet grosse Kunst und Gaben nicht an, oder Beredsamkeit, oder Wissenschaft, sondern den Glauben, und gilt für ihm allein die neue Creatur in Christo. Gal. 6, 15.

Das 33. Capitel.

GOtt siehet das Hertz an.

Darum richtet GOtt alles nach dem inwendigen Grunde des Hertzens, derhalben hat der König Hiskia, als ihm GOtt seinen Abschied ließ ankündigen, ihm flehentlich vorgestellet, er wolle doch ansehen, wie er mit einfältigem, kindlichem, aufrichtigem Hertzen für ihm gewandelt hätte. Jes. 38, 3. Darin aber nicht bestund des Hiskiä Gerechtigkeit für GOtt, sondern die zeitliche Wohlfahrt und Verlängerung seines Lebens. Also richtet GOTT alle Wercke nach dem Hertzen, welches GOtt allein ansiehet, prüfet, richtet, erwäget. Und hilft hier kein Ansehen der Person, oder der Gaben, sondern es heisset: Man hat dich auf einer Waage gewogen, und zu leicht befunden, und wird nicht helfen, daß man sagt: HErr, HErr. Dan. 5, 27. Matth. 7, 21.

Das 34. Capitel.

Gerechtigkeit allein GOttes Werck.

Daraus unwidersprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geschenck, und allein ein Werck GOttes ist, welches in keines Menschen Thun oder Lassen bestehet oder bestehen kan, die Sünde und Teufel, Hölle, Fluch, Verdammniß hinweg zu nehmen, ist allen menschlichen Kräften unmüglich. Daraus folget, daß auch die Gerechtigkeit wieder zu bringen allen Menschen unmüglich ist, darum muß hie aller Mund verstopfet werden, und Christus allein mit seinem Verdienst walten, herrschen, regieren, siegen, überwinden; der Mensch aber muß zum Creutz kriechen, Busse thun, an Christum gläuben, um Vergebung bitten, und alle seine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heilbrunnen des Leidens Christi schöpfen, und hernach auch aus demselben ein neues heiliges Leben durch des Heiligen Geistes Regierung anfahen.

Das 35. Capitel.

Gute Wercke keine Heucheley.

Wie nun der Glaube aus dem hohen göttlichen Werck unserer Rechtfertigung aller Menschen Wercke ausschleust: also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche ist das neue christliche Leben, ausschliessen alle Heucheley, und muß der Aenderung und Besserung des Lebens, That und Wahrheit seyn. Denn der wahrhaftige Glaube bringet keine falsche Frucht. Darum ob man gleich alle Schrift wüste, alle Wercke thäte ja ein Märtyrer würde, aus falschem Schein, aus eigener Ehre und Ruhm, gilt alles für GOtt nicht, sondern ist ein Greuel für GOtt.

Das

Das 36. Capitel.

GOtt-ergebenes Hertz geneust der Lieblichkeit GOttes.

Hieraus folget unwiedersprechlich, wenn der Mensch im Glauben erleuchtet, anfähet in Christo zu leben, ihn zu suchen, hertzlich zu lieben, so wird ihm der HErr Christus immer süsser, lieblicher, holdseliger, freundlicher. Dahin ist gerichtet das gantze Hohelied Salomonis, wie die gläubige Seele ihren Bräutigam suchet, findet, liebet, küsset, hertzet, flehet, sich mit dem Geliebten vereiniget, und an seinem Halse weinet, da redet der Bräutigam ins Hertz, da spricht er: Komm, meine Taube, meine Liebe. Cap. 2, 13. 14. Da speiset und tränckt er die Seele mit dem verborgenen Manna, da heissets dann: Wer von mir isset, den hungert und dürstet immer nach mir. Sir. 24, 28. 29. Denn die Seele muß GOtt allein sättigen; das ist der durstige Hirsch, der nach frischem Wasser schreyet, Ps. 42, 2. da ist ein solch Hertz, das da spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt. Ps. 84, 3. Und abermal: Meine Seele dürstet nach GOtt, als ein dürre Land, rc. Ps. 143, 6. Da heißts Joh. 6, 27. Wircket Speise, die bleibe ins ewige Leben. Da sind die, von derer Leibe Ströme des lebendigen Wassers fliessen, Joh. 7, 38. die da schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. da heißts: Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den Heiligen Geist. Röm. 5, 5. Sehet zu, ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterey sey? Ihr elenden Leute, wenn wolt ihr lernen, daß die Theologia nicht eine menschliche Wort-Kunst sey, sondern eine himmlische, göttliche Weisheit und Erleuchtung, durch den Heiligen Geist und Wort GOttes angezündet? Ein lebendiges Erkäntniß GOttes und Zeugniß des Heiligen Geistes, dadurch die Kraft des Worts bekant und geschmecket wird durch den Glauben, wie St. Johannes sagt: Wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat dis Zeugniß bey ihm. 1 Joh. 5, 10. Ist demnach das menschliche Hertz die einige Werckstatt des göttlichen Wortes, darin der Heilige Geist seine Kraft erzeiget, durch die Gabe der Weisheit, des Erkäntnisses, des Verstandes, des Raths, der Kraft der Furcht GOttes, der Andacht und des Gebets. Jes. 11, 2. Dis edle Werck des Geistes GOttes wirst du Unverständiger nicht zur Enthusiasterey machen. Woher soll Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld, Demuth, Sanftmuth kommen, wenns nicht durchs Wort und Geist im Hertzen gewircket wird? Dis sind nicht blosse Worte, die der Geist GOttes wircket, sondern es sind lebendige Bewegungen

und

und Kräfte; das ist das himmlische Manna, welches süsser ist denn Honig und Honigseim, welches die Hoffärtigen, Ruchlosen, Gottlosen nie geschmecket haben, auch nie schmecken können oder werden.

Das 37. Capitel.

Ohne Busse lauter Finsterniß.

Hieraus folget abermal unwiedersprechlich, daß das eine grosse Blindheit sey in geistlichen Sachen, wer dis nicht erkennet, verstehet, gläubet und siehet, nemlich, daß die Frucht des Worts GOttes und des Glaubens sey Leben und Licht, Erleuchtung, Trost und Kraft, und allerley geistliche Gaben. Und dieselbe Blindheit kömmt daher, daß man sich nicht vom Finsterniß bekehret, und abwendet zum wahren Licht durch wahre Busse und täglich Absterben der Sünden. Und lehrets ja die innerliche Erfahrung, wie das Hertz erfreuet wird mit himmlischer Freude, wenn man dasselbe abwendet von der Welt zur göttlichen Betrachtung, wie man in den Psalmen und Prophetischen Lobgesängen mercket, und in den Lobgesängen des Neuen Testaments. Welche eine sanfte, süsse Ruhe ist in der wahren Liebe GOttes und des Nächsten! Welch eine Freudigkeit ist in Uebung des wahren Glaubens! Welch ein kräftiger Trost ist im Gebet! Woher kommen sonst die geistlichen Freuden-Worte der heil. Schrift, auch anderer andächtiger heiliger Leute in ihren Betrachtungen? Das ist das verborgene Manna, das ist die himmlische Mahlzeit, welche der Männer keiner, so die Welt lieb gewoñen haben, niñermehr schmecken werden. Luc. 14/24. Wers nun selber nie geschmecket hat, wie kan ers andern lehren? Summa die himlischen Schätze und Gaben des Heiligen Geistes, Erleuchtung, und andere Früchte des Glaubens und Erkentniß GOttes, müssen mit himmlischen Gemüthern, und nicht mit irdischen Hertzen ergriffen werden. Der Friede des Hertzens ist ein groß himmlisches Gut, höher denn alle menschliche Vernunft, und bewahret Hertz und Sinn in Christo JEsu, der Gottlose aber hat keinen Friede, spricht mein GOtt. Philipp. 4/7. Jes. 57/21.

Das 38. Capitel.

Grösseste Strafe der Gottlosigkeit.

Daraus folget unwiedersprechlich, daß zuletzt das gottlose unbußfertige unchristliche Leben mit falscher Lehre, vielen Irrthümern und Ketzereyen muß gestrafet werden. Derowegen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber GOtt um unserer grossen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort und die reine Apostolische

Lehre

Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet Jeremias am 14, 7. Ach HErr, unsere Missethaten habens ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider GOttes Wort. Und am 15, 16. spricht er: Indeß enthalte uns, HErr, dein Wort, wenn wirs kriegen, denn es ist unsers Hertzens Freude und Trost. Wenn man predigt wider die Verachtung des göttlichen Worts, so verstehens die albern Leute von dem Gehör des Worts. Ach du elender, vom Ungehorsam wider GOttes Wort ist die Verachtung zu verstehen, daß niemand nach GOttes Wort lebet, ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht, keine Andacht, kein Gebet, keine Ehre gegen GOtt und Menschen unter den Leuten, sondern alle Bosheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist (du Blinder) die Verachtung GOttes und seines Wortes, das ist das Unkraut, welches der Feind säet unter den Weitzen, nemlich die Kinder der Bosheit, da säet der Teufel Abgötterey, Irrthum, Ketzerey, durch hoffärtige, ehrgeitzige, fleischliche, weltsüchtige Leute, auf daß gestraft werden alle, die Lust haben an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. 2, 11. 12.

Das 39. Capitel
Heilige Lehre heilig zu bewahren.

Daraus folget ja unwiedersprechlich abermal, daß auch mit heiligem gottseligen Leben, neben dem öffentlichen Wiedersprechen der falschen Lehre, die reine Lehre erhalten werde. Erstlich darum, weil der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit, bey den Frommen und Gottsfürchtigen bleibet, die Gottlosen und Ruchlosen aber fleucht, und der Satan verblendet und verfinstert die hoffärtigen, stoltzen, Vernunft-Gelehrten. 2) Ists nicht genug, daß man fest halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte vom Glauben, sondern auch von der Liebe in Christo JEsu, welches so nöthig ist, Aergerniß abzuwenden, auf daß der Name GOttes nicht verlästert werde: 1 Tim. 6, 3. 4. So iemand nicht bleibet bey dem heilsamen Wort unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist zänckisch in Fragen und Wortkriegen. 3) So fallen die, so allzuhoch steigen in ihren disputationibus und speculationibus, gemeiniglich herab in grosse Irrthümer oder exspintisiren Subtilitäten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich seyn, darum St. Paulus die Corinthier von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen her-

herunter in die Liebe weiset, und spricht: Ich will euch einen bessern Weg zeigen. 1 Cor. 12, 31. 4) So darf auch niemand gedencken, daß der Glaube rein und wahrhaftig sey, der durch die Liebe nicht thätig ist. Wie kan denn die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen unthätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die Schrift stellet uns zwischen GOtt und den Menschen, daß wir beyden Theilen Gerechts-Gebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Das 40. Capitel.

Regeln Christliches Lebens.

Hierauf ists nun förderlich zur Gottseligkeit, daß man andächtige, tröstliche Regeln für Augen hat, die man sonderlich ins Gedächtniß fasse, und oft dran gedencke. Dasselbe aber sind rechtschaffene Regeln Christliches Lebens, die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Christen darinn recht unterrichten und trösten, die die Liebe pflantzen, die Geduld erwecken, die Andacht befördern, die Danckſagung stärcken, die Sünde dämpfen, die Demuth anzünden, und für allen Dingen den Glauben bewahren.

Das 41. und 42. Capitel.

Darauf folget nun der Beschluß und Wiederholung des gantzen ersten Buchs, und hat diesen Grund: GOttes Wort in der heil. Schrift ist eine göttliche Lehre, dadurch GOtt der HErr mit des Menschen Hertz und Seele, Geist und Gemüth handelt, dasselbe erleuchtet und bewegt durch den Heil. Geist, welcher in den Hertzen der Menschen den Glauben wircket, und im Anfang für allen Dingen die inwendige Bosheit und Unreinigkeit des Hertzens, so aus dem kläglichen Sündenfall herrühret, angreifft, nicht also wie die erbare und sittliche Weltzucht, so die äusserlichen Laster und Untugend straffet und beschreibet; sondern der Geist GOttes greifft viel tieffer in den Grund des Hertzens hinein, durchforschet alle heimliche, verborgene Unart, so GOtt zuwider ist, und die unerkannte Unreinigkeit, welche die Vernunft nicht für Sünde achtet, und stellet dieselbe ins Licht für GOttes Angesicht, Ps. 90, 8. welcher so viel seyn, wie Sand am Meer, daß wol die Schrift sagt, das Hertz des Menschen sey unergründlich und unerforschlich böse. Jer. 17, 9. Dagegen aber fordert GOttes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr wircket ein fleischlich Leben, sondern ein neues geistliches Leben; nicht auf die Weise, wie die Philosophia moralis ein äusserliches, sittliches, erbares Leben erfordert, sondern ein innerlich heilig Leben, welches stehet in wahrer täglicher Busse, und im lebendigen Glauben, und in der Regierung des Heiligen Geistes, in Tödtung des Fleisches,

sches, in Absterbung der Welt, in Verleugnung sein selbst und der bösen Lüste, und hinwieder in wahrem lebendigen Trost der Gnaden GOttes, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit Christi, des geistlichen Seelen-Friedes, der lebendigen Freude im Heil. Geist. Dis ist das neue geistliche Leben, welches weit übertrifft das äusserliche erbare Leben der Vernunft. Denn dis ist ein Leben das aus GOtt ist, nemlich ein innerlich, geistlich, göttlich Leben, mit seinen geistlichen Gliedern. Denn da ist anfänglich eine göttliche Erkentniß, eine göttliche Traurigkeit, ein göttlicher ewiger, himmlischer Trost, eine göttliche geschenckte und nicht menschliche Gerechtigkeit, welche aus Christo dem Sohne GOttes durch den Glauben an uns gelanget, ein götlicher Friede, eine göttliche Freude, eine göttliche Weisheit, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben.

NB. Wenn dirs aber GOtt hat zu erkennen gegeben, so siehe zu, daß sich dein Hertz nicht erhebe, sondern bleibe in Demuth und Gottesfurcht, sonst wirst du deine Gaben verlieren und verderben, daß sie weder dir, noch deinem Nächsten zu Nutz kommen können.

SYLLOGISMUS APOLOGETICUS.

Schutz-Schluß wider die Lästerer.

1. WEr JEsum Christum in seinen Schriften zum einigen Zweck und Ziel setzet mit seiner Person und Amt;

2. Alles auf ihn ziehet und referiret, was im alten und neuen Testament geschrieben ist, beydes mysticè oder typicè, das ist, figürlicher oder offenbarlicher Weise:

3. Insonderheit aber den hohen Artickel von unserer Rechtfertigung für GOtt, so aus dem Verdienst Christi, als aus einer lebendigen Quelle entspringet, welche so hell und klar seyn muß, daß nicht ein Stäublein menschlicher Wercke darinn muß gespüret werden, rein führet;

4. Die Mittel zu unserer Seligkeit, GOttes Wort, Geist und Glaube, und die heil. Sacramenta rein behält und lehret;

5. Die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneuerung und Heiligung ernstlich fordert, nemlich den Baum mit den Früchten;

6. Das falsche Christenthum und Heucheley aufs heftigste strafet, weil es gar überhand genommen, und der tausende nicht erkennet noch verstehet, was das Christliche Leben sey und seyn muß und soll;

7. In allen Puncten der Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ unterschreibet und gemäß lehret;

Demselben thut man Gewalt und Unrecht, daß man ihn lästert, verleumdet, für Osianderisch, Schwenkfeldisch, Weigelisch, Päbstlich ausruffet.

Diese Puncte alle wird man in allen meinen Büchern deutlich, klärlich, öffentlich finden, also, daß allen Calumnianten sey Trotz geboten, daß sie in ihren Schriften derselben Artickel einen klärer, ernstlicher und heilsamer zeigen. Denn darauf niemand kühne ist, darauf bin ich durch GOttes Gnade auch kühne. 2 Cor. II, 21. Und versuche es einer meiner Lästerer, ob er des menschlichen Hertzens verborgene Bosheit, darnach sein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend, hinwieder aber GOttes Gnade, Liebe und Gerechtigkeit in Christo gründlicher und höher kan beschreiben und rühmen, so will ich ihm mit Freuden dancken. Zu dieser Thorheit verursachen mich die Lästerer und Verleumder. Darum thut man mir für GOtt und seiner Kirchen Gewalt und Unrecht, und GOtt wird zu seiner Zeit solche Lästerung richten, und die Lästerer zuschmeissen.

Verantwortung des andern Buchs vom wahren Christenthum.

Das I. Capitel.

Von Christo.

Das Iste Buch zeiget die Kranckheit, das IIdere den Artzt.

1. Gleichwie das erste Buch den Ursprung und Brunnen menschliches Elendes zeiget, und wie tieff die verderbte menschliche Natur müsse wiederum gereiniget, erneuert, geheiliget, und das sündliche Fleisch gedämpfet werden, durch wahre hertzgründliche Busse, und Wiederaufrichtung des Bildes GOttes durch den Glauben und Liebe: Also zeiget das andere Buch 1) den Medicum und die Medicin, die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget.

Der Glaube ziehet an Christi Gerechtigkeit, und bringet gute Früchte.

2. 2) Wer nun will curiret werden, muß sich mit einschliessen in die Cur, und Christum gantz anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen, ihm zu eigen machen. 3) Allein in Christo JEsu seine Gerechtigkeit suchen durch den Glauben, welcher uns Chri-

Christum gantz gibt, mit seinem Verdienst, Gehorsam, Versöhnung, und allen Wohlthaten. 4) Aus welchem lebendigen Grunde wahrhaftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen, nicht zum Schein aus Heucheley, sondern wie die Erlösung durchs Blut Christi wahrhaftig, gewiß, kräftig ist; also müssen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Danckbarkeit wahrhaftig, gewiß und lebendig seyn in der That und Wahrheit. 5) Darum ist es nicht genug, daß man GOttes Wort weiß; sondern also muß mans wissen, daß es in uns lebet, und gleichsam unser Leben wird, wie im 119. Ps. mit so vielem Seufzen dasselbe beschrieben und gebeten wird.

Christus hat uns zu dem Ende seinen H. Geist verheissen.

3. 6) Dieweil aber unsere verderbte Natur dazu viel zu schwach ist, so hat uns unser Erlöser und Heiligmacher seine und seines Heil. Geistes gnädige Beywohnung verheissen, ja er hat uns zugesagt seine tröstliche, liebliche, freundliche, holdselige Vereinigung mit uns, und hat für uns kräftiglich gebeten: Joh. 17, 11. Daß sie eins sind, gleichwie wir eins seyn, daß wir mit ihm mögen vereiniget seyn und bleiben, wie er spricht: Ich in ihnen, und du in mir, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen und ich in ihnen. v. 26.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung mit Christo ist die höchste Würdigkeit der Christen.

Die Vereinigung mit Christo ist die gröste Würde.

1. Diese Vereinigung ist die grosse Würdigkeit der Gläubigen, die Verbesserung (oder wie man es nennen kan) der menschlichen Natur, Hülfe und Stärckung im neuen geistlichen Leben, welches Christus in uns wircket. Dieweil er uns durch sein Blut hat gerecht gemacht, geheiliget und gereiniget, so hat er uns auch mit dieser geistlichen Herrlichkeit und Seligkeit begnaden und begaben wollen, daß er sich als unser Haupt mit seinen Gliedern vereinigen wollen, welches ist eine hohe Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch Christus selbst in uns wohnet. Und das nennet der HErr selbst unsere Vollkommenheit, verstehe, da uns nichts mangelt an Gaben, an Trost, an himmlischen Gütern. Denn so lauten des HErrn Worte: Joh. 17, 22. 23. Ich habe ihnen gegeben rc. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eins. Als wolte er sa-

gen, wenn zwischen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre, wie zwischen mir und dir, so wären sie nicht vollkommen in eines, denn in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darum sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wohl erkennen lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebet verhalten, daß sie die Vereinigung nicht trennen; denn der liebe HErr verheisst uns, er wolle mit seinem Vater und Heil. Geist Wohnung bey uns machen. Joh. 14, 23. Ein frommes Hertz bedencke dis Wort, was es heisse, und eigentlich sey: Wohnung bey uns machen Ist das nicht eine grosse Seligkeit und Gnade, ein Haus und Wohnung der Heiligen Dreyeinigkeit seyn?

Lutheri Zeugniß.

2. Von dieser unserer grossen Herrlichkeit stehet ein schöner Ort in der Kirchen-Postillen Lutheri am Pfingsttage, welchen man, als eine edle Blume, in den Lustgarten seines Hertzens pflantzen soll, da er also spricht: „Das muß eine grosse Herr„lichkeit und Gnade seyn der Men„schen, so da werth geachtet werden „zu seyn eine solche herrliche Woh„nung, Schloß und Saal, ja Para„dies und Himmelreich, da GOTT „auf Erden wohnet, welche doch sind „solche arme, betrübte, schüchterne „Hertzen und Gewissen, die nichts „an ihnen, denn Sünde und Tod „fühlen, und für GOttes Zorn be„ben und zittern, meinen, GOtt sey „von ihnen am weitesten, und der „Teufel am nähesten. Aber die sinds, „denen solches verheissen ist, und frö„lich sich des trösten mögen, daß sie „sind das rechte Gotteshaus und „Kirche, da GOtt Lust hat zu ruhen „und zu bleiben, wie der Prophet Je„saias am 66, 1. f. spricht von solchen „wider die stoltzen aufgeblasenen Hei„ligen:„ Was wolt ihr mir für ein Haus bauen, und welches soll die Stadt seyn, da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand alles gemacht, was da ist? Ich sehe aber an den Elenden und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. „Und wo soll auch GOTT sonst woh„nen? Er findet sonst keine Herberge „auf Erden. Die andern trefflichen, „hohen, grossen, selbstgewachsene Hei„ligen sind ihm viel zu stoltz, viel zu „hochmüthig, weise, klug und heilig, „dazu weit, durch und oben über dem „Himmel hinaus gefahren, daß sie sol„ten seine Wohnung auf Erden seyn. „So ist er auch wiederum viel zu edel „und eckel, daß er nicht will noch kan „bey solche hoffärtigen, ruhmräthigen „Heiligen seyn und wohnen, welche, „ihrem Abgott dem Teufel nach „wollen GOTT gleich sitzen, und mit „ihm von ihrer Heiligkeit pochen, „und achtet sie der Ehre nicht werth, „daß er sie mit all ihrem Pracht, „Ruhm und Schmuck ihrer schönen „selbst

„selbst gemachten Herrlichkeit ansehe, „findet sich dieweil in die arme gerin„ge Hütten der Armen, Verachteten, „so Christi Wort hören und gläuben, „und gerne Christen wollen seyn, hal„ten sich aber selbst für gar unheilige, „unwürdige Sünder; das ist ja eine „tröstliche, schöne, und wie St. Pe„trus sagt, der theuren und allergrö„sten Verheisungen eine, uns armen „elenden Sündern geschenckt, daß „wir auch göttlicher Natur theilhaf„tig werden sollen, und so hoch gea„delt, daß wir nicht allein durch „Christum sollen von GOtt geliebet „werden, seine Gunst und Gnade, „als das höchste theureste Heiligthum „halten, sondern ihn den HERRN „selbst gantz in uns wohnend haben. „Item: „Siehe nun, welch ein groß „Ding sey der Mensch, der da ein „Christ ist. Ein rechter Wunder„Mensch auf Erden, der für GOTT „mehr gilt denn Himmel und Erden, „ja ein Licht und Heiland der gantzen „Welt, in dem GOTT alles vermag „und thut, aber für der Welt gar hoch „und tieff verborgen und unbekant, „welche auch nicht werth ist, solche „Leute zu erkennen, sondern muß sie „halten für ihre Fußtücher.

Ibid. pag. 118. „Das ist die über„schwengliche Herrlichkeit der Chri„sten, daß sich GOtt ihnen so tief her„unter gibt, und so nahe zu ihnen „thut, daß er nirgend anders, denn in „ihnen und durch ihr Wort und Wer„cke, Hand und Mund sich erzeigen, „sehen und hören lassen will, und da„mit einen grossen Unterschied ma„chet zwischen ihnen und allen andern „Menschen, daß auch ein einzeler „Christ, wie gering er ist, viel ein an„der Mann, und für GOtt höher ge„ehret ist, denn alle Könige, Kayser, „Fürsten und alle Welt auf einem „Hauffen, welche von diesem Ruhm „und Ehre nichts haben noch wissen.„ Bisher Lutherus.

Es ist Schande solche tröstliche Lehre anzufeinden.

3. Ach HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen-Kind, daß du dich sein annimmest? Ps. 8, 5. Sehet wie hat GOtt die Menschen so lieb? 5 B. Mos. 13, 3. Wo ist ein Volck, zu welchem sich GOtt so nahe thut, als der HErr unser GOtt, so oft wir ihn anruffen? Cap. 4, 7. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrlichkeit durch verlogene Mäuler berauben. Ist Schande und zu beklagen, daß der Mensch, ich geschweige ein Christ solche tröstliche Lehre anfeinden, lästern und verketzern soll, da es doch die Heiden besser verstanden und gesagt: GOTT ist in uns, durch ihn werden wir entzündet; ist es bey dir noch in Zweifel, daß GOtt in unsern Hertzen wohnet? Ja der heilige Apostel Petrus saget wol mehr, nemlich, daß wir der göttlichen Natur theilhaftig werden. 2 Petr. 1, 4. Und

der

der Apostel Paulus ziehet den Heidnischen Poeten Aratum an, da er spricht: Wir sind GOttes Geschlecht. Ap. Gesch. 17, 28. Ja freylich, aus GOtt geboren durchs Wort und heiligen Sacramenta. Summa, wer das verleugnet und verketzert, der verkehret die gantze heilige Schrift. Denn GOttes Wort und der Heilige Geist wircket nicht ausser uns, sondern in uns, da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er, das sind die rechten GOttes-Gelehrten, davon die Weissagung Esaiä lautet: Cap. 54, 13. Deine Kinder sollen alle von GOtt gelehret werden, nicht Enthusiastischer Weise, wie die klugen Phantasten meinen, sondern durch göttliche Mittel. Denn wo der himmlische Doctor inwendig nicht lehret, da hilft kein auswendig lehren, es ist weder der da pflantzet oder begeust, etwas, sondern der das Gedeyen darzu gibt. 1 Cor. 3, 7. Was ist es für ein hohes Geheimniß, daß St. Paulus spricht: 1 Cor. 2, 10. 11. Gleichwie niemand weiß was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, also weiß niemand was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes, denn der Geist erforschet alles, auch die Tieffe der Gottheit.

Unverständigen bleibet dieses verborgen.

4. Von diesem Geheimniß sollen die Unverständigen, welche die klaren Zeugnisse von der Vereinigung GOttes mit dem Menschen leugnen, sehr viel verstehen! werden demnach nimmermehr schmecken den Strohm des lebendigen Wassers, so von der Gläubigen Liebe fliesset. Joh. 7, 38. St. Paulus schreibet an 2 Timoth. Cap. 1, 6. Er solle das verborgene Fünckkein, so er empfangen hat, durch Auflegen seiner Hände, in ihm aufblasen und erwecken, daß es leuchte und brenne; wird vielleicht nach der unverständigen Meinung den Enthusiasmum gelehret haben. Was ist denn, das die Epistel an die Hebr. 6, 4. 5. sagt, daß etliche geschmecket haben die himmlische Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der künftigen Welt, ist dis auch ein Enthusiasmus? Was sagt hievon der 34. Psalm v. 9. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist. Was ist das Abendmahl, und das verborgene Manna in der Offenbarung Johannis? Cap. 2, 17. Cap. 3, 20. Hast du auch der heiligen Jungfrauen Mariä Freude empfunden, welche sie hatte in GOtt ihrem Heiland? Was ist der Heilbrunn Esaiä, daraus man mit Freuden Wasser schöpfet? Cap. 12, 2. dazu auch der HErr Christus ruffet: Joh. 7, 37. Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser! Wo ist der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Erkenntnis, der Stärcke, des Raths, der Kraft und Furcht GOttes, wo hat er seine Werckstatt? Warlich bey den Lästerern und Verleum-

leumdern nicht, denn da ist weder Weisheit noch Verstand.

Das 3. Capitel
Die Lehre von Christo ist eine thätige kräftig Lehre.

Die Erleuchtung des Heiligen Geistes ist nöthig.

1. WEnn nun der Geist GOttes wircket die Liebe, die Geduld, Gebet und Trost, was sind es für Wirckungen, sind es blosse Worte ohne Kraft? Ist es nicht eine wirckliche, thätige, kräftige Bewegung, ist es nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Ruhe, muß sie nicht in GOtt einkehren und ruhen? Summa, die heilige Schrift und GOtt in derselben, will mit Geist, mit Glauben, mit Hertzen, Andacht und himmlischen Gemüth ergriffen seyn, also daß derselben Licht, Kraft, Leben, Trost, Stärcke, Weisheit, Sieg, und alle GOttes-Fülle, wie Sanct Paulus Ephes. 3, 19. redet, im Hertzen, Geist, Glauben, Sinn und Gemüth empfunden werden, und GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, im Wort erkannt, geschmecket, geliebet, und gelobet werden, und durchs Wort im Glauben, im Hertzen wohnen, und das gantze Reich GOttes im Menschen aufrichten. Hie helfen keines Menschen Künste, sondern durch den Glauben und Heiligen Geist erleuchtet werden, von oben herab geboren werden, den Schlüssel zu dem Schatzkasten GOttes den Heiligen Geist erbitten. Denn wo nicht unsere Sinne mit dem Strahl göttliches Lichts erleuchtet und gereiniget werden, so können wir den eigentlichen Sinn und die Süßigkeit GOttes, der in der Schrift redet, nicht fassen, noch begreiffen. Die göttliche Erleuchtung, Weisheit, Friede, Liebe, das Reich GOttes, lässet sich nicht als eine Wort- und Welt-Kunst lernen, durch die kluge Vernunft, du must in die rechte Pfingstschule gehen, oder bleibest ungeschickt zum Reich GOttes.

Die Prüfung ist nöthig.

2. (7) Dazu ist nun hochnöthig, daß ein gottfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen, wer in ihm das Regiment und die Herrschaft habe? Gewißlich hat St. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern, wie er darüber klagt, Röm. 7, 23. befiehlet auch, daß wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe nicht sollen herrschen lassen, zu thun was wir wollen, Röm. 6, 12. sondern wir sollen prüfen, ob Christus in uns sey, daran wir mercken können, daß wir nicht verworfen, oder untüchtige Glieder Christi seyn. 2. Cor. 13, 5. Darum sollen wir den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen, den äusserlichen Menschen lassen durchs Creutz und wahre Busse verwesen, auf daß der innerliche erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen die

Früchte des Geistes und Fleisches. Denn was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist: Joh. 3,6. Denn die Natur Kinder des Zorns gebieret, der Geist aber Kinder der Gnaden; die Vernunft muß gefangen genommen werden, der Glaube aber die Welt überwinden; die Wercke der Finsterniß müssen abgeleget, die Waffen aber des Lichts angethan werden, Röm. 13,12. der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten, der gute Baum muß eingepflantzet werden, der gute Früchte bringe. Der Sünden muß abgestorben, und der Gerechtigkeit gelebet werden, 1 Petr. 2, 24. unsere Gewissen müßen gereiniget werden von den todten Wercken, Ebr. 9,14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflantzet werden. Das Sterben Christi müssen wir an unserm Leibe tragen, auf daß auch das Leben Christi an uns offenbar werde, 2 Cor. 4, 10. das alte Jerusalem muß zerstöret werden, und muß auf uns geschrieben werden der Name des neuen Jerusalems, Offenb. 3,12. das Reich des Satans muß untergehen, auf daß das Reich GOTTES in uns erbauet werde; das Ottergezücht und der Schlangen-Samen muß vertilget werden, GOttes Same aber muß in uns wachsen; Der natürliche Mensch, der nichts vernimmt vom Geist GOttes, muß gedämpfet werden, aber der geistliche Mensch muß leben und alles geistlich ausrichten. 1 Cor. 2,14. Das Bild des Satans muß ausgetrieben, GOttes Bild aber in uns verkläret werden. Wer dieses nicht verstehet, wird nimmermehr die Busse recht verstehen, auch die Gnade GOttes nicht, auch die menschliche Schwachheit nicht, auch GOttes Erbarmung nicht, auch das neue geistliche Leben nicht, und ist noch sehr weit vom wahren Christenthum, er lasse sich denn in seinem Hochmuth so viel düncken, als er wolle.

Das 4. Capitel.

Das Gebet ist höchstnöthig.

HIeraus siehest du nun, wie hochnöthig ein ernstes, andächtiges, unaufhörliches Gebet sey, wie dadurch der inwendige Mensch gestärcket, geheiliget, gereiniget, getröstet, erleuchtet, gantz in GOtt gezogen, und GOtt dem HErrn gantz familiär und geheim werde, wie ein heiliger Engel, welcher allezeit GOttes Angesicht siehet im Himmel. Summa, es seynd im Gebet mehr Geheimnisse, denn auch der allerklügste Mensch begreiffen oder verstehen kan, wie im 20. Cap. dieses 2. Buchs, aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero angezogen, und ist gantz kindisch und lächerlich, daß die Unerfahrnen solche himmlische

lische Sachen verwerfen, die sie doch mit ihrem groben Unverstande den tausenden Theil nicht erreichen können, ja sie wissen nicht, was recht beten ist, vielweniger wissen sie, was suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was anklopfen ist. Ach wie sanft ruhet die gläubige Seele in der Liebe GOttes, wenn ihr GOtt, auf ihr Anklopfen, die Schätze Christi JEsu aufgethan hat, davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seelen in diesem Buch zu finden ist.

Das 5. Capitel.

Von der Gelegenheit, wodurch die Lehre vom Gebet in dis 2. Buch gesetzet worden.

DJesem Satz habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon finden möchte, die edle Perle habe ich gesuchet in manchem Acker. Und daher ist es kommen, als mir ungefehr vor 15. Jahren, da noch des Weigels Schriften das Licht nicht gesehen hatten, dis Tractätlein in 12. Capitel vom Gebet, von einem guten Freunde verehret ward, und ich dasselbe andächtig, Schriftmässig und lehrhaftig befand, daß ich mirs belieben lassen, mit in mein ander Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebets damit zu erklären, wie nemlich durchs Gebet alles, was an geistlichen Gaben vonnöthen ist, muß wieder vom Vater des Lichts erbeten werden; was für grosser Schade entstehe, wann man nicht fleissig bete, daß nemlich ein nicht-betender Mensch sein allerbestes versäume in diesem kurtzen Leben; wie das Gebet der rechte Weg sey zu allen Guten, darauf ein Mensch stets wandeln und sich üben solle. Daß das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sey, rc. Bitte aber die grossen Heiligen, sie wollen mir die Sünde verzeihen, daß ich mich der Apostolischen Regel gebraucht habe, prüfet alles, das Gute behaltet. 1 Thess. 5, 21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schliessen, dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen, darum billiget er des Weigels Irrthum; seynd das nicht scharfsinnige Köpfe! Item, das verstehe ich nicht, ergo so ist es nicht recht. St. Paulus hat aus den Heiden was angezogen, ergo so ist er mit heidnischen Irrthümern behaftet. Aber genug hiervon. Wir müssen den herrlichen Lehrer Taulerum im dritten Buch auch von den Calumnianten retten.

Verantwortung des dritten Buchs
vom wahren Christenthum.

GOttes Reich muß in uns seyn.

1. Jetzo kommen wir zu unserm inwendigen Schatz, welchen wir bishero gesuchet haben durch die Busse, durch Betrachtung des Worts GOttes, durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Heiligung und Erneuerung, durchs Gebet und andere göttliche Mittel. Und muß nun unsere gläubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung GOttes, eine Werckstatt des Heiligen Geistes, ein Besitz des Reichs GOttes, ein Haus des wahren Gottesdienstes, ein heilig Bet-Haus im Geist und in der Wahrheit. Alle, die dieses verleugnen, haben eine Theologiam, so das Hertz und die Seele nicht angehet. Denn wo wollen sie doch das Reich GOttes hinsetzen, in oder ausser dem Menschen? Wo soll der wahre Gottesdienst verrichtet werden, in oder ausser dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hoffnung entzündet werden, wo sollen die Wirckungen des H. Geistes geschehen, die Erleuchtung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen? Vielleicht in Utopia; Wo soll das subjectum seyn der Gaben des Heiligen Geistes? Wo soll die Offenbarung der Gnaden, des Trostes der Freude, des Friedens geschehen? Wo soll das Licht der Gnaden scheinen? Wo soll das Licht der Seelen leuchten? Wo soll die Prüfung des Hertzens seyn? Wo soll die Liebe GOttes geschmeckt werden? Im leiblichen Munde, oder im Geist? Wo soll GOtt durch sein Wort, Geist, Andacht und Bewegung mit unsern Hertzen reden, zu Rom oder zu Jerusalem? Wo soll man den Heil. Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seelen seyn? Wo soll man die himmlischen Güter und geistlichen Reichthum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte Bild GOttes suchen? O ihr elenden Leute, die ihr nirgend von zu sagen wisset, als von Secten; dis soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen, sonst ist eure Kunst des theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein holdseliges Exempel, und wie Christus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche recht theologische Sachen sollt ihr euch bekümmern.

Dieses lehret Taulerus, und ist Schriftmäßig.

2. Das Fundament und Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christenthum geschrieben

ben habe, ist der Spruch des HErrn: Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17, 21. und St. Paulus: Eph. 1, 13. Da ihr gläubetet, seyd ihr mit dem Heiligen Geist versiegelt worden. Das ist in unsern Hertzen und Seelen geschehen, darum lehret und schreibet Taulerus, daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Hertzens geführet werden, daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen, da werden wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräfte sich offenbaren, die inwendige geistliche Schönheit, da offenbaret sich GOttes Kraft und Weisheit, da ist Erkäntniß menschliches Elendes, da wird GOttes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttlich Gespräch, Wirckung und alle Kräfte des Geistes, Kennzeichen der Beywohnung GOttes, Ruhe der Seelen, kräftige Gebete und alles, was zum geistlichen, göttlichen und himmlischen Wesen gehöret, und das gantze Reich GOttes, alle geistliche Güter und himmlischer Reichthum, wie dasselbe insonderheit durch dieselbe Capitel im dritten Buch wird ausgeführet, und ist ein jegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des Heiligen Geistes, und wenn dasselbe durch Gebet und Betrachtung eröffnet wird, so eräugen sich mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs GOttes, und ist keine Enthusiasterey, wie du elender Mensch meynest, sondern es ist eben das, was St. Paulus sagt, ἀναζωπυρεῖν, daß aus einem Fünckleín ein Feuer kan aufgeblasen werden, und aus einem Senf-Körnlein ein grosser Baum werden. Ist auch kein Schwenkfeldianismus, wie du meynest, sondern ein Christ ist allbereit durch GOttes Wort und hochwürdige Sacrament neugeboren, gläubig worden und bekehret, NB. mangelt nur die praxis und Uebung des thätigen Glaubens; ist auch kein Osiandrismus, denn es ist nicht die wesentliche, sondern die gnadenreiche Gerechtigkeit JEsu Christi, die uns aus Gnaden geschencket wird, welche in uns eitel Gnaden-Früchte wircket. NB. Ist kein Papismus, denn es ist kein Verdienst, sondern Gnade: NB. Ist kein Weigelianismus, denn es ist hie die Kraft des lebendigen Worts GOttes.

Darum fahen wir nun an, ein jedes Capitel des dritten Buchs sonderlich zu confirmiren.

Confirmatio oder Verantwortung der Vorrede.

Ein GOtt-ergebenes und gelassenes Hertz ist fähig der Gabe des Heiligen Geistes.

1. Nachdem der Sohn GOttes bezeuget, Joh. 7, 38. daß wer an ihn gläubet, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; welches er sagt von dem Geist, welchen empfahen sollen, die

an ihn gläuben. Und nachdem 1 Joh. 2,20.27. geschrieben ist: Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret. Item: Jer. 31,33. Ich will mein Gesetz in euer Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben; so ist hoch vonnöthen, daß wir dieses Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn suchen, als eine köstliche Perle im Acker, durch Betrachtung des göttlichen Worts, durch innerliche Andacht, durch Wirckung des Heiligen Geistes. Soll aber solches geschehen, so muß die Liebe der Welt ausgezogen, und die Liebe GOttes angezogen werden, und muß ein GOtt-ergebenes und GOtt-gelassenes Hertz da seyn, fähig der Gnaden-Gaben des Heiligen Geistes, welche man Charismata nennet, und dieselben machen einen Unterschied unter den Gelehrten und unter Heiligen.

Unterschied zwischen den Heiligen und Welt-Gelehrten.

2. Die Heiligen lernen aus dem Heiligen Geist wie die Apostel; unter derselben Zahl können auch wol einfältige, und für der Welt ungelehrte Leute seyn, aber Gottsfürchtige und Andächtige. Die Welt-Gelehrten aber sind in der Welt in grossem Ansehen wegen ihrer hohen Vernunft und Welt-Weisheit, drum muß man diesen Unterschied wohl mercken, auf daß man auf den rechten Grund der irdischen und himmlischen Weisheit komme. Denn St. Paulus nicht ohne Ursach diesen Unterschied beschreibet, 1 Cor. 1, 18. f. als er spricht: Das Wort Creutz ist eine Thorheit denen, die verloren werden, uns aber, die da selig werden, ist es GOttes Kraft, wie geschrieben stehet: Ich will umbringen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkante, gefiel es GOtt wohl durch thörichte Predigt selig zu machen, die, so daran gläuben. Und am 2 Cor. 2,4. f. Mein Wort und Predigt war nicht in klugen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und Kraft. Denn unsere Weisheit ist nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehet, sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit GOttes, welche er verordnet hat vor der Welt, welche keiner von den Obristen dieser Welt erkannt hat. Uns aber hat es GOtt geoffenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist GOttes erforschet alles, auch die Tieffe der Gottheit, und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOtt, wir reden auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kan, sondern mit Worten, die der Heil. Geist lehret.

lehret. Und am 3. Cap. v. 19. 20. it. v. 16. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit, denn der HERR weiß der Weisen Gedancken, daß sie eitel seyn. Wisset ihr aber nicht, daß ihr ein Tempel GOttes seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet? Denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr. Allhier legt St. Paulus den Grund der Weisheit in den Heil. Geist, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himmlische Weisheit, und machet nun der Glaube den Unterschied unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir sehen an den ungläubigen Heyden und Jüden; Gelehrt seyn sie aus dem Welt-Geist, aber heilig seyn sie nicht, wegen des Unglaubens, denn sie mangeln des Heiligen Geistes. Da hast du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weisheit zu lernen, davon ich in der Vorrede des dritten Buchs geschrieben habe. St. Paulus hat diesen Unterschied auch gerühmet: Eph. 3, 19. Christum lieb haben, ist besser denn alles wissen. Und der hohe Nutz folget bald darauf, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller GOttes-Fülle, das ist, wie es Doctor Lutherus erkläret: Daß GOTT allein in euch regiere und wircke, und ihr sein Volck seyd. Siehe, ob Lutherus allhie auch ein Enthusiast ist?

Confirmatio oder Verantwortung

Des I. Capitels.

Schule der himmlischen Weisheit.

Der HERR spricht: Joh. 14, 21. Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren. Hie ist die Schule der himmlischen Weisheit gezeiget, wo soll die Offenbarung geschehen? Ohne Zweifel im Hertzen; wodurch? Durch die Liebe Christi. Was soll denn die Offenbarung seyn? Göttliche Weisheit und Erkäntniß. Ist nicht aus dieser Werckstatt des Heil. Geistes alles hergeflossen, was je und je andächtiges, ernstliches, geistreiches geredet und geschrieben? Und das hat nicht geschehen können, wenn man nicht in sein eigen Hertz eingekehret ist, und sich von der Welt abgewandt hat. So bald aber solches geschehen im Glauben und in der Liebe Christi, so hat sich der Geist GOttes mit seinen Gaben eräuget, da hat der Baum, am Wasser des göttlichen Worts gepflantzet, seine Frucht gebracht, da hat GOtt der Allmächtige das Licht seines Angesichts über die Heiligen erhoben, und sie erleuchtet, obgleich die Gottlosen Ps. 4, 7. gesagt haben: Wie soll uns dieser weisen, was gut ist: wie diese heilige Uebung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa, du wirst aus GOttes Wort keinen

nen Nutz haben, wenn du es nicht in dir selbst andächtig betrachten wirst, du nennest denn diese Uebung Enthusiasterey, oder wie du wilt.

Des 2. Capitels.

Einkehrung zu GOtt.

Darum muß es und kan bey einem gläubigen Christen nicht anders seyn, denn, daß der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in GOtt zu seinem Ursprung, denn aus demselben nimmt er sein Leben, seine Stärcke, seine Kraft und Licht, seine Ruhe und Friede, und das sind die Wirckungen GOttes in unsern Hertzen, durch den Glauben. Da siehe nun zu, daß du den lieben GOtt mit deinem unruhigen Hertzen und fleischlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgende Capitel, welche lauter Zeugnisse seyn aus Taulero und andern heiligen Vätern angezogen.

Des 3. Capitels.

Glaubens Beschaffenheit.

Daher siehest du, daß der Glaube nicht eine blosse Wissenschaft sey, sondern eine lebendige thätliche wirckliche Kraft, dadurch der Heil. Geist seine Gaben wircket, (wie dieselben Wirckungen in diesem Cap. gnugsam erkläret seyn;) und wer dieselben nicht empfindet, wird nicht viel vom Glauben wissen.

Des 4. Capitels.

Der Christen Würdigkeit.

In welchem nun der Glaube seine Kraft erzeiget, denselben regieret er in äusserlichen Wercken, so zum wahren Gottesdienst gehören, mit Anhörung göttliches Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und mit andern Christlichen Liebes Wercken; darum ordnet auch der Glaube des Menschen Hertz, GOttes Willen zu erkennen, und anzunehmen, was GOTT der HErr zu des Glaubens Probe zuschicket, lässet ihm gefallen alles, was GOtt gefället, und hält das für eine grosse Würdigkeit, wenn der Mensch den heiligen Willen GOttes duldet und leidet, welcher allezeit zu unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn edle Werckzeuge GOttes, und wenn es die Allerelendesten auf Erden wären, die hält GOtt der HErr theuer und werth als seine Kleinodien und Schätze. Dis sind die Heiligen, die GOtt höher achtet denn alle Weltgelehrten, Psalm 16, 3. die seynds, die in der Hand des HErrn ein fürstlicher Hut seyn, und eine schöne Crone, wie der Prophet Jes. 62, 3. spricht. Eine solche Seele ist die schönste Creatur, GOttes Lust und eine Freude der Engel.

Des

Des 5. Capitels.

Christliche Gelassenheit.

Welches denn am allermeisten geschiehet, wenn die Armuth des Geistes, die hertzgründliche Niedrigkeit und Demuth wahrhaftig im Geist und Gemüth eingewurtzelt ist. Denn dahinein sencket sich GOtt mit seiner Gnade, und hat einen Wohlgefallen an solcher Seele; denn wer sich GOtt gantz ergiebet, dem gibt sich GOtt gantz wieder, und je mehr man seine eigene Nichtigkeit erkennet, je mehr GOttes Gnade und Erbarmung über einen Menschen ruhet; und weil GOttes Wille so heilig ist, so freuen sich die Liebhaber GOttes, daß sie nach GOttes Willen Trübsal leiden. Daher der geistreiche Mann Taulerus solche nachdenckliche Art zu reden führet, wie in diesem Capitel angezogen, welche kein ungeübter und fleischlicher Mensch so bald verstehen wird.

Des 6. Capitels.

Der Gläubigen Vereinigung.

Wer mit GOtt ist vereiniget, empfindet göttliche Freude.

1. Wenn sich nun des Menschen Hertz und Gemüth dem heiligen und gnädigen Willen GOttes gantz ergeben hat, und an ihm allein hanget, so ist auch des Menschen Gemüth mit GOtt vereiniget, wie St. Paulus saget: Wer dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm, 1 Cor. 6, 17. so ereignet sich denn auch GOttes Liebe und Freude im Menschen, und des Menschen Geist empfindet solche göttliche Freude, daß er mit der heiligen Jungfrauen Maria spricht: Mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes, Luc. 1, 47. wie solche göttliche Bewegungen in den Propheten und Psalmen viel beschrieben sind. Wie auch der heilige Augustinus und andere solche göttliche Bewegungen empfunden haben, gleicher Weise auch das Hohelied Salomonis von eitel solchen geistlichen und göttlichen Affecten zusammen gesetzet ist, welches auch oft unser lieber getreuer GOTT den Gläubigen empfinden lässet, zum Vorschmack und Zeugniß des ewigen Lebens; wie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibet, welche ob sie dir gleich unbekannt seyn, sinds darum keine Lügen, und so du hiervon nichts geschmecket hast, ist es eine Anzeigung deiner Geistlosigkeit.

Warum GOtt dem Menschen eine lebendige Seele gegeben.

2. Du must aber lernen bedencken, warum GOTT dem Menschen eine lebendige Seele, welche ein Geist ist, eingeblasen hat, nemlich, auf daß sich GOTT mit derselben vereinige, wie St. Paulus Röm. 8, 16. sagt; Der Geist GOttes giebt Zeugniß unserm

Geist; darum wird unsere Seele vom HErrn Christo genannt ein Licht, so in uns ist, auf daß sie GOtt erleuchte; sie hat die Kraft des Verstandes, auf daß sie von GOtt gelehret werde; die Kraft des Willens, auf daß sie GOtt bewege und ziehe; die Kraft des Gedächtniß, auf daß sie GOTT erinnere; die innerliche Sinne, auf daß sie GOtt ergreiffen können, durch GOttes Gnade, ja schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süßigkeit und Freude GOttes. Wer das nicht erkennet, ist wie ein Vieh, und erreichet das Ende seiner Schöpfung nicht.

Die Fülle GOttes.

3. Und das ist die Fülle GOttes, damit ein gläubiger Liebhaber Christi soll erfüllet werden, wie St. Paulus Eph. 3, 19. lehret. Und so wir sehen, daß die Gottlosen mit der Fülle und Wirckungen des Satans erfüllet werden, mit aller Bosheit, welche wider GOtt und seinen heiligen Willen streitet; solte eine gläubige Seele nicht mit göttlichen Gaben und Wirckungen erfüllet werden? Und so die geistreichen Alten nach ihrer Art, Verstand und Gaben hohe Reden davon führen, thun sie daran nicht unrecht, denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi.

Des 7. Capitels.

Der Seelen Würdigkeit.

Aus der Einwohnung GOttes entspringet der höchste himmlische Adel und Würdigkeit unserer Seele. Denn GOtt wircket seine göttliche Wercke in unserer Seele; und wenn wir GOtt daran verhindern, machen wir uns selbst unwerth der grossen Freundlichkeit und Lieblichkeit GOttes, die alle Holdseligkeit und Lieblichkeit übertrifft, das soll uns hertzlich leid seyn, und sollen darüber trauren, denn der Heilige Geist wird auch in uns darüber betrübt.

Des 8. Capitels.

Bereitung der Seelen durchs Creutz.

GOttes Wohnung ist ein zerbrochenes Hertz, ein zerknirschter Geist, wie der Prophet Jesaias Cap. 66. sagt, und ein solch Hertz kan ohne Creutz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanftmuth kan nicht erlanget werden, ohne die Erfahrung vieler Verachtung, und die Geduld kan nicht geübet werden, ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Da schicket der liebe GOtt also zu, auf daß er seine Wohnung bereite; denn siehe, welch eine edle Wohnung hat die ewige Gottheit in Christo, in so hoher Geduld, heiligen Demuth und Sanftmuth, dasselbe hat uns der HErr selber gezeiget.

Des 9. Capitels.

Die Reinigung des Hertzens.

Verschmähung der Welt eine Probe der Busse, des Glaubens ꝛc.

1. Wenn der Glaube recht geübet wird, und lauter GOtt allein anhanget, und alle Creaturen ausschleusset, und ruhet allein in GOtt, so ist das Hertz gereiniget, so viel in dieser Schwachheit müglich ist, so wircket denn GOttes Gnade in einem solchen Hertzen. Bleibet aber das Hertz an den Creaturen hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOtt nicht recht, da muß man sich täglich üben, in Verschmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und sich täglich bessern. Es wird hie nicht von unserer Rechtfertigung vor GOtt geredet, sondern wie eines gerechtfertigten Leben seyn soll, daß er immer stärcker und mannhafter werde in Christo; und ist hie eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und Bekehrung von der Welt zu GOtt rechtschaffen sey; so ist auch hie eine Probe der Liebe, ob sie rechtschaffen sey, nach Art der Liebe GOttes, welche sich über alle Menschen ergeusset, und gleich austheilet, welche auch alle Gaben, so GOtt dem Menschen mittheilet, für ein gemein Gut achtet, und erkennet, daß die Gaben darum von GOtt gegeben, daß derselben der gantze Leib und alle Glieder geniessen sollen und mögen. Die Ursache ist diese, daß solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupte herfliessen, zu Nutz des gantzen gemeinen geistlichen Leibes Christi.

Wegen der Gaben hat man sich nicht zu erheben.

2. Darum thun diejenigen Unrecht, die sich wegen solcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen, da sie doch von unserm allgemeinen Haupte dem gantzen Leibe gegeben, und so wird ein jegliches Glied des Leibes Christi aller Gaben unsers Haupts theilhaftig. Darum spricht Taulerus: Es muß wircklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen. Denn so Christus selbst unser ist mit allen seinen Wohlthaten, so ist auch alles unser, was er in seinen Gliedern wircket, auch was die Heiligen zu Dienst der Kirchen GOttes leisten können. Wie 1 Cor. 3, 21. 22. 23. geschrieben ist: Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Cephas oder die Welt, es sey das Leben oder Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes.

Des 10. Capitels.

Gnaden-Licht.

Daß GOtt der Allmächtige mit seinem Gnaden-Licht uns inwendig erleuchtet, ist nicht so zu verstehen, als wenn dis ohne Mittel, ohne GOttes Wort und Heiligen Geist geschehe, sondern wenn das Hertz ist gläubig worden, und mit dem Heiligen Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht übet, und im Gebet, so erleuchtet ihn das göttliche Gnaden Licht weiter, machet ihn geistreicher und völliger im Erkäntniß Christi, und himmlischer Geheimniß, da wird der Verstand höher geführet, da wird Hertz, Sinn und Muth durch die Liebe entzündet, da wird ein Mensch immer mehr in das Bild GOttes verkläret, wie St. Paulus spricht: 2 Cor. 3, 18. Es spiegelt sich des HErrn Klarheit in uns allen mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn. Welche nun dis noch nicht verstehen, denen hanget noch die Decke des Unverstandes für ihren Augen, und haben nie das Licht des Evangelii recht gesehen, noch den hellen Schein, welchen GOtt in unser Hertz gegeben, daß durch das Wort GOttes entstünde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi. 2 Cor. 4, 6. Solte nun das Licht der Erkäntniß, oder des Angesichtes Christi in unserm Hertzen nicht täglich heller und klärer werden, wie will denn das Bild GOttes täglich erneuert werden?

Des 11. Capitels.

Unterschied des göttlichen und natürlichen Lichts.

So nun GOttes Bild im Menschen täglich verkläret wird, von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, so leichtets auch in allen Kräften der Seelen, in Gedancken, im Verstand, im Willen, in Affecten, in Worten und Wercken, in Andacht, im Gebet, in Danckbarkeit, in der Liebe, in Sanftmuth, in Geduld, in der Furcht GOttes, im Urtheilen und Richten des Nächsten, das ist alles des göttlichen Lichts Effect und Strahl. Was nun diesem Licht zuwider ist, das ist gerichtet auf das äusserliche Ansehen, auf grosse Ehre, auf scheinbare gleißnerische Wercke, auf Richten und Verdammen des Nächsten, ohne alle Liebe, das ist alles Finsterniß, denn es gehet nicht aus dem Geist GOttes, sondern aus dem Geist dieser Welt, aus dem Fleisch und aus der betrüglichen arglistigen Natur, NB. die allezeit zu ihr selbst geneiget ist, und in allen Dingen ihre eigene Ehre und Lust suchet.

Des

Des 12. Capitels.

Einkehrung in sich selbst.

Die Prüfung sein selbst ist nöthig.

1. Solches kan nicht gebessert und gemindert werden, denn durch sein eigen Erkäntniß, durch sein selbsteigen Prüfen oder Einkehrung in sein eigen Hertz, dazu St. Paulus ermahnet: Ein jeglicher prüfe sein selbst eigen Werck, alsdenn wird er an ihm selbst Ehre haben. Gal. 6,4. Item: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben und Christo seyd. 2 Cor. 13,5. Und das ist eine sondere grosse Gottseligkeit, wenn man sich täglich examiniret und betrachtet, ob einen auch in allen Dingen der Heilige Geist treibe, und aus welchem Geist man rede und wircke. Nicht ohne Ursach spricht der Prophet, es soll sich ein jeder fürsehen für seinem eigenem Geist. Haben doch solches auch die Heyden, als Pythagoras und andere, ihren Discipuln gelehret. Und was ist die rechte Andacht anders, denn daß man seine Sinne und Gedancken zusammen sammlet, sich von Creaturen absondert, GOtt allein ins Hertz fasset, zu dem Himmels-König eingehet, dem lieben GOtt ein Freuden-Opfer thut, in GOtt ruhet? Denn alle Unruhe unserer armen Seelen kömmt von den Creaturen, und kan die Seele ihre Ruhe nicht haben, sie wende sich denn von denselben ab zu GOtt, so wird sie GOtt immer lieber und gar vertrauter, daß sie nicht leben kan, sie habe denn denselben gesuchet und gefunden, mit dem geredt, den sie lieb hat.

Die Einkehrung in sich selbst.

2. Hat nicht der HErr Christus solches selbst zum öftern gethan, sich der Welt entzogen, in die Wüsten gangen zur Ruhe, welches mehr eine himmlische Ruhe gewesen ist, als eine natürliche Ruhe. Darum spricht der HErr: Gehe in dein Kämmerlein und schleuß die Thür nach dir zu. Matth. 6,6. Und wo dis nicht seyn solle, wo will man mit dem Hohenlied Salomonis hin, und mit allen Betrachtungen, und Hertzens-Gesprächen? Was sind die reinen wiederkäuende Thierlein anders im Gesetz Mosis? Ist das nicht die Maria, Lazari Schwester, die zu den Füssen des HErrn saß, und das beste Theil erwählet hatte, davon der HErr sagt: Eins ist noth? Luc. 10,42. Und wo wollen wir mit allen Lobe-Psalmen Davids hin, und mit dem langen 119 Psalm? Wirst du dein Hertz zu GOtt nicht richten und schicken, so wirst du nimmermehr einen wahrhaftigen Trost und himmlische Freude empfinden, wie du im 5 Psalm mercken kanst.

Des 13. Capitels.

Empfindung der Liebe GOttes.

Süssigkeit der Liebe GOttes.

1. Ein jeglicher Liebhaber Christi soll wissen und lernen, daß die Liebe GOttes, davon die heilige Schrift so vielfältig redet, nicht ist ein leblos, kraftlos, fruchtloses Wort und Werck, sondern ist die allersüsseste, lieblichste, freudenreicheste Bewegung unsers Geistes und Gemüths, und ist eine Frucht des Heiligen Geistes, denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den Heiligen Geist. Röm. 5, 5. Wer ist so närrisch und unandächtig, der da meyne, dis sey nur ein bloß Wort ohne Kraft und Leben? Ist denn der Heilige Geist nicht ein Geist der Kraft GOttes? Daß du aber dieselbe Lebens-Kraft nicht empfindest, ist deiner Grobheit, deines Unglaubens, deiner Gottlosigkeit Schuld. Hat diese Süssigkeit der Liebe GOttes nicht der heilige Mann empfunden, der da exclamirt und ruffet: Hertzlich lieb hab ich dich HErr, HErr meine Stärcke meine Burg rc. Ps. 18, 2. 3. Was ists, daß die Kirche singet: Daß wir hie mögen schmecken, deine Süssigkeit im Hertzen, und dürsten stets nach dir? Was ist es, daß der HErr Christus sagt: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbahren? Joh. 14, 21. Was ist die Offenbahrung anders, als eine kräftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit, und kräftigen Trostes unsers Liebhabers Christi JEsu? GOtt erbarme es, daß uns die Frucht und Kraft der Liebe GOttes so unbekant ist, gewißlich GOtt wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat, wie 1 Cor. 8, 3. geschrieben ist: So jemand GOtt liebet, der ist von ihm erkant. Ach es ist ein hohes Werck, sich in der Liebe GOttes üben, daß wol St. Paulus allen Gläubigen wünschet, daß sie erkennen mögen die Höhe, die Tieffe, die Breite, die Länge der Liebe Christi. Denn Christum lieb haben sey besser denn alles Wissen. Ephes. 3, 18. 19.

Wird wenig erkannt und geschmecket.

2. Dieweil nun diese hohe Gabe GOttes, so im Hohenlied Salomonis so holdselig beschrieben ist, davon der HErr Christus auch redet: Joh. 16, 27. Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und gläubet. Item: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. c. 14, 23. so wenig bekant ist, so wenig empfunden, so wenig geschmecket wird, ist es eine Anzeigung daß die Menschen, sonderlich so dieses widersprechen, in der Welt-Liebe gar müssen ersoffen seyn, nach der Probe: 1 Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Dis hat der alte Taulerus nach seiner Art mit feinen Gleichnissen erkläret, und brauchet dazu oft den terminum der Vereinigung mit GOtt, welches doch nichts anders ist,

ist, als das der HErr sagt: Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen; und der heilige Evangelist Johannes nennets die Gemeinschaft, so wir haben mit GOtt, und GOtt in uns. 1 Joh. 1, 6. 7. Und so der HErr, der Allmächtige, unser Licht und Heil, unseres Lebens Kraft, unsere Stärcke und Alles ist, ist er denn nicht in uns und mit uns vereiniget? Was ist denn, das St. Johannes sagt: GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt und GOtt in ihm? 1 Joh. 4, 16. Wehe dem Menschen, in dem GOtt nicht ist, und der nicht in GOtt ist, und der sich die Creatur-Liebe von GOttes Liebe lässet abreissen, er wird diesen Schaden in Ewigkeit beweinen und beseufzen!

Des 14. Capitels.

Der Liebe GOttes Wirckung.

Um der Liebe GOttes willen muß ein Christ ein geduldiges Lämmlein seyn, denn die wahre Ruhe und Friede des Hertzens ist allein in GOtt, und in seiner Gnade und Liebe; Siehe zu, sagt Taulerus, daß du immerdar in aller Widerwärtigkeit ein Lämmlein bleibest, wie Christus.

Des 15. Capitels.

Probe der Einwohnung GOttes.

Das freundliche Gespräch GOttes mit seinen Glaubigen.

1. Aus der hertzlichen und reinen Liebe GOttes entspringet ein innerlich Gespräch mit GOtt, als man lieset im 18 Psalm. Denn gleichwie die Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen verursachet: also, wenn du GOtt lieb hast, und hinwieder seine Liebe empfindest, wirst du manch freundlich Wort in deinem Hertzen von GOtt vernehmen, welches nichts anders ist, als GOttes Trost, Freude, Friede, Stärcke, Kraft, Erkäntniß, Licht, Verstand, Weisheit, Andacht, Gnade, und dergleichen. Das sind die göttlichen Wirckungen in uns, und die Früchte des Heiligen Geistes: Daran erkennen wir, spricht der Evangelist, 1 Joh. 4, 13. 15. daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun bekennet, daß JEsus GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt. Es muß ein alber Christ seyn, der da meynet, GOtt sey stillschweigens bey uns, und iebe nicht in uns, noch bewege des Menschen Geist nicht. Was ists denn, das David sagt: Ich rieff zu dem HErrn, und er antwortet mir? Ps. 34, 5. Wo ist die Antwort geschehen, in Orient oder Occident, ausser oder in seinem Hertzen und Geist? Was ist denn das inwendige Zeugniß des Heiligen Geistes, welches unserm Geist

Zeug-

Zeugniß gibt, daß wir GOttes Kinder seyn, durch welchen wir ruffen, Abba, lieber Vater? Röm. 8, 16. Was ist es auch, das der Prophet Hoseas 2, 14. sagt: Ich will sie locken, und in die Wüsten führen, und freundlich mit ihnen reden, oder wie es in seiner Sprache lautet: zu ihren Hertzen reden?

Christus redet in seinen Glaubigen.

2. Es redet der HErr im Wort nicht allein zu unsern Ohren, sondern er redet zu unsern Hertzen. Wenn du des HErrn Stimme hörest: Kommt her zu mir alle, rc. so redet der HErr mit deinem Hertzen und Geist auswendig und inwendig. Wie oft fällt dir ein solch tröstlich Wort ein, dadurch Leib und Seele erfreuet wird? Ja auf alle unsere Gedancken antwortet der Hertzenkündiger im Geist und in der Wahrheit. Wie sagt der HErr zu Paulo, als er betet: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. 2 Cor. 12, 9. Derhalben so muß Christi Wort nicht ausser und viel tausend Meilweges fern von uns seyn; und eben das nennet Taulerus das ewige Wort des Vaters, welches in unserer Seelen redet. Es ist ja kein heiliger Gedancke in uns, welchen der Heilige Geist nicht zuvor sehe und verstehe. Ps. 139, 2. Und wenn in Nöthen und Aengsten uns GOtt seiner Zusage erinnert, da er spricht: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, Jes. 41, 10. wo redet er denn mit uns, ausser oder in unsern Hertzen? Ich sage dir, wird GOtt sein Wort, so er uns offenbaret hat in der heiligen Schrift, auch nicht in dir, mit dir, und zu deinem Hertzen reden, so wirst du nicht grossen Nutzen vom Worte GOttes haben. In hohen Anfechtungen weiset sich es aus, ob das Wort im Hertzen leben müsse oder nicht? Denn so GOtt die Kraft desselben ein wenig dem Hertzen entzeucht, o GOTT, was können denn alle Bücher und Künste ausrichten? wer kan GOtt dem HErrn für die Kraft seines Worts, so es in unsern Hertzen wircket, gnugsam dancken? Wer erkennet dieses? Was GOtt mit den heiligen Märtyrern geredet in ihrer Anfechtung und Todes-Marter? Was redet er mit Stephano: Wo geschachs, als er die herrliche Offenbarung sahe? Apost. Gesch. 7, 55. 56. Warlich, wirst du GOtt nicht selbst hören reden in seinem Wort, und hörest du GOttes Wort nicht als aus GOttes Munde, und nimmst es nicht zu Hertzen, NB. so wirst du nimmermehr eine Lebens-Kraft daraus empfinden.

Des 16. 17. und 18. Capitels.

Die Liebe der Welt hindert die Wirckung des Heiligen Geistes in uns.

Ich

Ich dürfte nicht etwas reden, das nicht Christus in mir wirckte, sagt St. Paulus Röm. 15, 18. Soll aber Christus unser einiges Haupt in uns, als seinen Gliedern, wircken, so müssen wir sein Werck in uns nicht verhindern, und wohl unterscheiden lernen, was GOtt in uns wircket, auf daß wir nicht die Wercke des Satans und unsers Fleisches GOtt zuschreiben. Der Heilige Geist wircket in uns eine göttliche Traurigkeit über die Sünde, lässet keinen Menschen einen Gefallen an ihm selber haben. Röm. 15, 1. Benimmt uns allen unsern Ruhm, unsere eigene Gerechtigkeit, und macht dieselbe wie eine Blume verwelcken, und wircket ein mitleidig Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den Heiligen Geist nicht, das ist, du lässest dich denselben nicht regieren, verhinderst sein Werck in dir. Mißfällt dir aber die Welt mit ihrer Lust und Ueppigkeit, traurest du darüber, so du wider deinen Willen dazu gezogen wirst, und gereuet dich, das du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leid, was GOtt zuwider geschehen ist, so empfindest du den Heiligen Geist in dir, welcher ist ein Geist der Furcht GOttes, der das Hertz fromm machet und für Sünden behütet. Summa, lebet Christus und der Geist GOttes nicht in dir, so bist du des christlichen Namens nicht werth, denn du bist Christi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht; so er dich nicht lebendig machet zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen, so bist du auch nicht Christi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht GOttes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himmlischen Vaters nicht; so bist du nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet, derowegen wirst du nicht eingehen in die ewige Freude der Hochzeit.

Register und Inhalt der Capitel des sechsten Buchs.

Aus der Verantwortung des Ersten Buchs.

Cap.	Inhalt.	Blat.
1.	GOttes Bild.	934
2.	Abfall.	935
3.	Christus.	ibid.
4.	Busse.	937
5.	Glaube.	938
6.	Das Reich GOttes.	ibid.
7.	GOttes Wort im Gewissen und Hertzen.	941
8.	Bußfertig Hertz.	ibid.
9.	Glaube verleugnet.	942
10.	Falsch Christenthum.	ibid.
11.	Das Haupt wircket in den Gliedern.	ibid.

Cap.	Inhalt.	Blat.
12.	Der Welt absterben.	944
13.	Ursach des geistlichen Todes.	ibid.
14.	Das alte Leben hassen.	ibid.
15.	Tödtung des Fleisches unser Creutz.	945
16.	Streit.	ibid.
17.	Ein Christ, ein Pilger.	ibid.
18.	Undanckbarkeit.	ibid.
19.	Menschliches Elend.	946
20.	Geistliche Traurigkeit.	ibid.
21.	Gottesdienst.	ibid.
22.	Probe eines wahren Christen.	ibid.
23.	Schädliche Gemeinschaft der Welt.	947
24.	Liebe.	ibid.
25.	GOttes Liebe in uns.	ibid.
26.	Ursachen der Liebe des Nächsten.	946
27.	Probe der Kinder GOttes.	ibid.
28.	Probe der Liebe GOttes.	ibid.
29.	Versöhnung die andere Probe.	949
30.	Wahrer Liebe Eigenschaft.	ibid.
31.	Grosse Gaben, ohne Liebe nichts.	ibid.
32.	GOtt siehet keine Kunst an.	ibid.
33.	GOtt siehet das Hertz an.	950
34.	Gerechtigkeit allein GOttes Werck.	ibid.
35.	Gute Wercke keine Heucheley.	ibid.
36.	GOtt ergebenes Hertz geniesset der Lieblichkeit GOttes.	951
37.	Ohne Busse lauter Finsterniß.	952
38.	Grösseste Straffe der Gottlosigkeit.	ibid.
39.	Heilige Lehre heilig zu bewahren.	953
40.	Regeln christlichen Lebens.	954
41. und 42.	Beschluß und Wiederholung des gantzen ersten Buchs.	ibid.
	Schutz-Schluß wider die Lästerer.	955

Aus der Verantwortung des andern Buchs.

1.	Von Christo.	956
2.	Von Vereinigung mit Christo als der höchsten Würdigkeit der Christen.	957
3.	Die Lehre von Christo ist eine thätige kräftige Lehre.	961
4.	Das Gebet ist höchst nöthig.	962
5.	Von der Gelegenheit, wodurch die Lehre vom Gebet in dis 2. Buch gesetzet worden.	963

Aus der Verantwortung des dritten Buchs.

1.	Schule der himmlischen Weisheit.	967
2.	Einkehrung zu GOtt.	968
3.	Glaubens-Beschaffenheit.	ibid.
4.	Der Christen Würdigkeit.	ibid.
5.	Christliche Gelassenheit.	969
6.	Der Glaubigen Vereinigung.	ibid.
7.	Der Seelen Würdigkeit.	970
8.	Bereitung der Seelen durch das Creutz.	ibid.
9.	Die Reinigung des Hertzens.	971
10.	Gnaden-Licht.	972
11.	Unterscheid des göttlichen und natürlichen Lichts.	ibid.
12.	Einkehrung in sich selbst.	973
13.	Empfindung der Liebe GOttes.	ibid.
14.	Der Liebe GOttes Wirckung.	975
15.	Probe der Einwohnung GOttes.	ibid.
16. 17. 18.	Die Liebe der Welt hindert die Wirckung des Heiligen Geistes in uns.	976

Des sechsten Buchs Anderer Theil.

Darin enthalten

Neun

Send-Schreiben

Herrn Johann Arndts,

In welchen er die reine Lehre der Bücher vom wahren Christenthum wider allerhand falsche Auflagen gerettet, und deren eigentlichen Zweck zu erkennen gegeben hat.

Das erste Send-Schreiben.

Herrn Johann Arndts an Herrn D. Wolfgangum Frantzium, Profess. Theol. zu Wittenberg.

Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelehrter Herr Doctor, günstiger, vielgeliebter Herr und werther Freund. Daß E. E. mir diese Freundschaft bezeuget, und die Calumnien, so zu Dantzig wider mein Büchlein vom wahren Christenthum gantz böslich ausgesprengt, mir wohlmeynend wissend gemacht, auch darwider ein wahrhaftig und gründlich Schreiben abgehen lassen, thue gegen dieselbe mich hertzlich bedancken, mit freundlichem Erbieten, solche brüderliche Treuhertzigkeit, bestem Vermögen nach, hinwieder zu verschulden. Und weil ich vermercke, daß vielen Leuten solche schädliche Nachrede allbereit eingebildet seyn solle, habe ich in teutscher Sprache auf E. E. brüderliches Schreiben antworten wollen, damit jedermann diese meine Entschuldigung lesen könne, ob E. E. belieben möchte, dieselbe als eine Apologiam und Errettung meiner Unschuld zu publiciren. Und ist zwar nicht ohne, daß ich vorlängst vermercket, daß sich die Welt wider solche eifrige Schriften heftig gesperret und aufgelehnet, sonderlich junge Leute, die nicht Gewohnheit haben, und geübte Sinnen zum Unterschied des Guten und Bösen. Ebr. 5, 14. Weil ich aber ein freudig Gewissen habe vor dem HErrn aller Hertzens Kündiger, auch ein treueiferiges Intent, der grossen beharrlichen Unbußfertigkeit und

Gottlosigkeit der Welt durch solche meine Büchlein zu widersprechen, (ob GOtt etlichen, wo nicht vielen, Gnade zur Busse hierdurch geben wolte,) als habe ich viel solcher Ungewitter darüber ausgestanden, und in grosser Geduld fürüber gehen lassen. Dann ich wohl vermercket, daß etwas hierüber müste gelitten seyn, sonderlich giftige Fersen-Stiche, weil der alten Schlangen dadurch auf den Kopf getreten ist. Unterdessen habe ich erfahren, daß diese meine geringe Schriftlein bey hohes und niedriges Standes Personen durch GOttes Gnade viel Nutzen geschaffet haben, derowegen auch etliche bey mir um Schutz-Schriften wider die Calumnianten angehalten; habe mich aber bis hieher nichts bewegen lassen, weil ich gewiß bin, daß, wer in Christo leben will, und dem Heiligen Geist die Herrschaft in seinem Hertzen gönnet, und nicht dem Fleisch, oder dem Satan, demselben wird sein eigen Gewissen überzeugen, daß es also ist und seyn muß, und nicht anders, als die Büchlein melden: Will er anders nicht mit einem Schein- und Heuchel- oder gefärbtem Glauben ins Verderben fahren. Ach, mein lieber Herr Doctor, solte man nicht eifern wider die Bosheit, die nun so groß ist, daß sie in dem Himmel steiget und schreyet, darauf entweder eine blutige, und giftige Sündfluth, oder das Feuer zu Sodom, oder der Hunger zu Samaria und Jerusalem gehöret? Niemand will den Abgrund aller Bosheit, die Erbsünde recht erkennen lernen: Niemand will erkennen, daß die Bosheit, so im Hertzen ist, und heraus gehet in die That, Wercke seyn des Satans, und daß der böse Geist selbst da ist, da seine Wercke seyn: Niemand will ablassen von seinen bösen Gedancken, wie der Prophet Esaias am 55 Cap. v. 7. erfordert. Jedermann zärtelt und spielet mit seinen Sünden, da sie doch ein so heftig groß eingewurtzelt Gift ist, daß sie mit eisernen Griffeln und spitzigen Demanten in die Tafeln des Hertzens geschrieben seyn. Jer. 17, 1. Warlich der Zorn GOttes wird sich mit schlechter Heuchel-Busse nicht lassen abwenden. Wo ist das zerbrochene Hertz? Wo sind heisse Thränen? Wo ist das einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und seufzet? Wo ist jemand, der wider den Riß stünde, und sich zur Mauer mache wider den Zorn GOttes? Das wäre besser, als daß man unschuldige Leute und Buß-Prediger mit sectirischen, ketzerischen Namen beflecket, und um sich wirft mit Enthusiasterey, Weigelianern, Osiandristen, Schwenckfeldisten, Papisten. Mit solchen Teufels-Larven wird man bey weiten nicht das Reich GOttes frommen Leuten aus den Hertzen reissen. Oder meinen sie, daß Christus zur rechten Hand GOttes, sein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Hertzen der Gläubigen? Meine geringe

ringe Büchlein, als äusserliche Zeugnisse des inwendigen Reichs GOttes, könten leichtlich aus den Händen der Menschen gerissen werden; aber das inwendige Zeugniß des Geistes lässet sich so leicht nicht ausreissen, es wäre denn, daß der Geist Christi, der von ihm zeuget, in den Gläubigen kraftloß oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusiasterey? Kan man auch derselben beschuldiget werden, wenn man mit der Schrift saget: Werdet voll Geistes erfüllet mit aller GOttes-Fülle? Ephes. 5, 18. Sind denn die Propheten und Aposteln Enthusiasten gewest, da sie voll GOttes und voll Geistes worden sind, da sie mit Kräften aus der Höhe angethan, und mit dem Heiligen Geist getaufft worden? Luc. 24, 49. War St. Stephanus auch ein Enthusiast, als er vor dem Rath zu Jerusalem voll Heiliges Geistes ward, und sahe den Himmel offen, und die Herrlichkeit GOttes? Ap. Gesch. 7, 55. 56. Haben nicht alle Christen solche Verheissung, da der HErr spricht: Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen? Joh. 14, 23. Item: Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den Heiligen Geist geben allen, die ihn darum bitten? Luc. 11, 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel darzu, das Wort GOttes, das Gebet, das hertzliche Verlangen nach GOTT? Davon in meinem Lehr- und Trost-Büchlein das vierte Capitel, vom Wort GOttes zu lesen. Ist das Enthusiasterey, wenn gelehrt wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend bedencken, die zukünftige Herrlichkeit betrachten, sich in GOtt erfreuen? Saget nicht der Prophet: Ihr Uebelthäter gehet in euer Hertz? Jes. 46, 8. Der heilige David wird ein Enthusiast seyn, da er im 5. Ps. v. 4. spricht: Frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Was sind alle Meditationes und Soliloquia, oder Hertzens-Gespräche Augustini, und anderer Heiligen GOttes auch zu dieser Zeit? Aber weil solche heilige Uebungen der Andacht vergessen und verloschen seyn, muß es bey den ungelehrten Sophisten Enthusiasterey heissen. Was sagt aber der HErr? Gehe in dein Kämmerlein, schleuß die Thür nach dir zu, und bete im Verborgenen. Matth. 6, 6. Was ist die Zukunft des Reichs GOttes, darum wir täglich bitten? Was hat man denn an dieser Lehre zu lästern? Was plaget man sich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die Apostolische Regel nicht mehr gelten: Prüfet alles, das Gute behaltet? 1 Thess. 5, 21. Was gehen mich des Weigels Irrthümer an, darüber ich gegen vornehme Leute oft geklaget, daß er wider die Schrift die zugerechnete Gerechtigkeit spöttisch ausmachet, dadurch Abraham vor GOtt

ist gerecht erkant, und St. Paulus will von keiner andern Gerechtigkeit wissen, als von der, die dem Glauben wird zugerechnet. Phil. 3, 9. Von der Person und menschlichen Natur Christi hat Weigel einen gefährlichen Irrthum, item von der Auferstehung unsers Fleisches wider das 15. Cap. der 1. an die Cor. u. was der unschriftmässigen Händel mehr seyn mögen, denn ich seiner Schriften wenig gelesen. Mit Osiandri Irrthum habe ich weniger als nichts zu thun, wie mein Lehr- und Trost-Büchlein vom Glauben, von Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit des Glaubens, neben andern meinen Schriften überflüssig bezeugen. Wider den Schwenckfeld habe ich die Kraft des göttlichen Worts im ermeldten Büchlein deutlich genug asserirt, und die Lehre vom inwendigen neuen Menschen aus der Schrift angeführet. Man wolle doch um GOTTES willen bedencken die Grund-Sätze meiner Büchlein vom wahren Christenthum: Nemlich den unergründlichen Sünden-Fall, das verlorne Bild GOttes, die neue Creatur, das Leben Christi in den Gläubigen, den Streit des Fleisches und Geistes, das zerbrochene Hertz, die Nachfolge des Exempels Christi; und mögen sich meine Lästerer wohl bedencken, was und wen sie lästern, oder mögen die Gegen-Lehre beweisen, daß die Christum angehören, ihr Fleisch nicht creutzigen sollen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. und der nicht eine neue Creatur seyn müsse, der in Christo JESU seyn will, 2 Cor. 5, 17. und daß die, so zu Christo kommen sollen, sich nich selbst verleugnen, und ihr eigen Leben hassen dürfen. Luc. 9, 24. Matth. 10, 33. Item, daß die auch den Namen GOttes des HErrn wohl anruffen können, die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit. Item, daß ohne göttliche Traurigkeit eine Reue zur Seligkeit könne gewircket werden, 2 Cor. 7, 10. und daß die Liebe der Welt bey GOttes Liebe stehen könne, 1 Joh. 2, 15 und daß der ein wahrer Christ seyn könne, der die Früchte des Geistes nicht habe. Dieweil sie meine Büchlein verwerfen, so müssen sie auch meine Principia verwerfen, und weil dieselbe bey ihnen falsch seyn müssen, so muß ja die Anthitesis bey ihnen wahr seyn. Meine Postille, Psalter, Catechismus und Auslegung der Passion sind öffentliche Zeugnisse und Verantwortungen meiner Unschuld wider meine Lästerer, welche ich dem gerechten Gericht GOttes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu zancken gedencke. E. E. wolle keinen Verdruß haben über meinem langen Schreiben, unterwerfe solches deroselben hochverständigen Censur, und bitte auf meine Unkosten die Publication zu befördern. Erbiete mich zu allen möglichen

lichen brüderlichen Diensten, und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten. Datum Zell, den 29. Mart. Anno 1620.

Das zweyte Send-Schreiben.

GOttes Gnade und mein Gebet zuvor, ehrenvester, günstiger HErr und Freund! Daß ihr wegen meiner Büchlein Anfechtung habt, ist mir leid, ich bitte aber, ihr wollet nicht zu sehr eifern, sondern an den 37. Psalm dencken. Ich für meine Person muß der tollen Heiligen lachen, daß sie ihr Geist in Harnisch gejaget hat. Ist mein Werck aus Menschen, so wird es nicht bestehen; ist es aber aus GOtt, so werden sie es nicht dämpfen können. Apost. Gesch. 5, 38. 39. Wenn ich nach Art ihres kalten Maul-Geschwätzes geschrieben hätte, nach der Welt-Art, so hätten sie das Ihre lieb. Nun es aber wider die Welt ist, so hassen sie es, aber ohne alle Ursach und Verstand. Ich habe in meinem Büchlein den Abgrund der Bosheit menschlicher Hertzen angegriffen, und dagegen die Aenderung und Besserung derselben gezeuget, nemlich die Wiedergeburt. Wer es nun nicht will leiden, und sein eigen Hertz daraus nicht will prüfen und erkennen lernen, noch hertzgründliche Busse thun, demselben stehet es frey. Ich habe aus Christlicher Liebe mittheilen wollen, was mir GOTT gegeben, und weiß, daß es die Wahrheit ist, die den Menschen zu seinem Selbst-Erkentniß und innerlichen Hertzens-Busse und Besserung führet. Solt ich darum nicht etwas leiden? Ja ich freue mich dessen, und will tausendmal lieber mehr leiden, als daß ich mein Pfündlein vergraben solte. Wenn nun den Calumnianten etliche Reden in meinem Büchlein ungereimt fürkommen wären, so solten sie mein Gemüth und Meinung aus meinen andern Schriften zuvor erkundiget haben, ehe sie mich lästern. Gestehe ihnen demnach nicht, daß sie mir aus ihren verbitterten Hertzen etwas aufdichten, das mir nie in den Sinn kommen, und mein Wort ihres Gefallens, nach ihrem Verstand deuten und zwacken. Ich will für GOtt das meine verantworten, sie sehen zu, wie sie ihre Lästerung verantworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund und Fundament, welcher ist Christus, mit seinem Verdienst und Wohlthaten, derselbe ist kräftig und lebendig in allen seinen Gliedern. Daraus entspringet das Zeugniß des Gewissens aller Gläubigen, daß sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselbe lieben und annehmen zu ihrer Bekehrung und Seligkeit, und ist eben das innerliche Zeugniß des Heiligen Geistes, davon St. Paulus redet: Röm. 8, 16. und St. Joh. I. Ep. 5, 19. Wer an den Sohn GOttes gläubet, der hat dis Zeugniß bey ihm.

ihm. Darum wird es so leicht nicht aus dem Hertzen der Gläubigen gerissen werden, ob gleich die Fladdergeisten darwider pausten und rauschen. Die wahre Busse ist nicht ein Maul-Geschwätz, so wenig als der wahre Glaube; wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen leichten Winden lassen wegblasen, sondern wird überwinden. Es stehet das Reich GOttes nicht in Worten, sondern in der Kraft. 1 Cor. 4, 20. Auch ist die wahre Theologia nicht ein zänckisch Maul-Geschwätz, sondern eine wirckliche, lebendige, kräftige Gabe und Erleuchtung GOttes, Bewegung des Hertzens durch den Heiligen Geist, welche ein ieder wahrer Christ selbst empfindet und prüfet, daß es sey die Kraft GOttes in ihm. Von einer solchen Erleuchtung des Geistes GOttes, welcher in dem Glauben wircket und thätig ist, reden meine Bücher, dessen sind die guten Herrn nicht gewohnt, haben nicht die Praxin u. geistliche Erfahrung. Hätten sie aber dis Zeugniß des Heiligen Geistes in ihnen selbst, so würden sie nicht also lästern und schmähen, sondern der Geist der Wahrheit würde sie anders leiten. Darum dauret mich ihre ungeistliche Geistlichkeit, denn sie offenbaren mit ihrem Schänden ihr Hertz, GOtt gebe, daß sie das Urtheil des HERRN nicht treffen möge: HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Matth. 7, 22. Mit welchen Worten der HErr straffet alle die, so die Frucht und lebendige Kraft des göttlichen Worts nicht allein nicht erkennen, sondern auch andern, die es erkant haben, aus den Hertzen reissen wollen: Was mögen doch diese Leute für ein Wort GOttes haben? Soll es nur ein thönend Ertz, oder klingende Schelle seyn? 1 Cor. 13, 1. Aber dieses ist in meinem Lehr- und Trost-Büchlein genugsam ausgeführet. Sind demnach diese geringe Büchlein in vielen weit berühmten Städten nachgedruckt, als anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und ietzo zu Mompelgard und andern Orten. Daß aber diese hohe Geister sich dawider aufblehen, muß ein böser Wind seyn, der sie angewehet hat, und tröste mich damit, daß ich lauter allein das wahre Christenthum, welches nicht in äusserlichem Schein und Worten stehet, sondern der neuen Geburt, gesuchet habe, auch nichts anders, als das wahre Erkentniß menschlichen Elendes, welches der tausende nicht erkennet, noch wegen der angebornen Blindheit seines Hertzens erkennen kan; Auch nichts anders, als die wahre hertzgründliche Bekehrung zu unserm HErrn JEsu Christo, und die wirckliche Nachfolgung seines heiligen Lebens, in allen meinen Schriften lehre, bezeuge und bekenne, nach Inhalt göttlichen Worts, und mir keines einigen Irrthums, sie haben Namen wie sie wollen, bewust bin; wie ich weiter hievon

an

an einen vornehmen Theologum und Professorem zu Wittenberg geschrieben habe. Wer sich nun nicht will zu Christo, zu seinem Erkentniß und auf den Grund seines eigenen Hertzens führen lassen, der bleibe in seiner Blindheit und Hoffart. Ich habe das meine gethan, und will GOtt die Lästerer befehlen, der wird sie richten. In meinem Hertzen und Gewissen bin ich frey und gesichert, daß sie mir Unrecht und Gewalt thun. Ich muß aber auch erfahren, was des Satans Engel sey, der die mit Fäusten schläget, die Christum lieb haben. 2 Cor. 12, 7. Ich habe mich in meinem Lehr- und Trost-Büchlein genugsam verantwortet, auch in einem Schreiben nacher Wittenberg. Begehre mich in kein weitläuftig Gezäncke einzulassen, ich habe wohl mehr zu thun, und kan die Zeit besser anlegen. Der getreue, wahrhaftige und allein weise GOtt, zu welches Ehren alle meine Sachen gerichtet seyn, wird meine Ehre wohl retten: Dem habe ichs befohlen. Datum Zell, am 4. May, Anno 1620.

Das dritte Send-Schreiben,

an Herrn D. Johannem Gerhardum damals Superint. zu Heldburg, nachgehens aber Professorem Theol. zu Jena.

Euer E. freundlichem Gesuch zu willfahren, habe ich nicht umhin gekont, die von mir so oft verlangte drey übrige Büchlein, welche ich von dem wahren Christenthum geschrieben, als das andere, dritte und vierte, endlich zu übersenden, daß sie wenigstens zu einem Privat-Gebrauch dienen könten. Und weil sie ja E. E. laut ihres Schreibens, für eine sondere Wohlthat und Geschenck halten wollen, so sollen sie ihm hiemit verehret seyn, damit ich durch etwas geringes einen grossen Danck bey ihm verdienen möge. Es machen es E. E. nach Art der Liebhaber, welche auch das allergeringste Geschenck, wenn es nur von lieber und gewogener Hand kommt, hoch zu schätzen pflegen. Es soll aber dieses ein Privat- und Hauß-Geschenck seyn, daß sie nicht durch öffentlichen Druck heraus kommen. Denn ich sehe, daß die Ausfertigung des ersten Buchs einigen mißhage, deren Urtheile und Gedancken ich gerne höher achte, als meine eigene, auch nicht übel nehme, daß man mir deßwegen einen Mißfallen bezeigen oder gar gehässig werden will, weil ich ja mir selber mit aller meiner Arbeit nicht gefallen kan. Man siehet zu Basel eine Grab-Schrift, über den wei-

weiland sehr berühmte Mann, Adam von Bodenstein, welche der vortreffliche Theodorus Zwingerus, desgleichen ich, da ich den freyen Künsten noch oblag, an Gelahrheit nicht gesehen, verfertiget, davon ich etliche Zeilen im Gedächtniß behalten habe, die also lauten:

Non omnibus, nec omnia mihi
Placuere: quinam ego omnibus?
Non omnibus
Non Eremita Spagyrus --- &c.
Num tu viator omnibus?
Deo placere cura. Abi.

d. i. Wie nicht allen, also auch mir, gefällt nicht alles; Wie solte ich denn allen gefallen können? Nicht allen gefält der einsiedlerische Alchymist &c. Und du Wandersmann, woltest allen gefallen? Sorge nur, wie du GOtt gefallen mögest. Gehe fort.

Und also bin ich auch gesinnet: Gnug, daß ich GOtt durch Christum gefalle.

Indessen haben einige Leute in ihren an mich gegebenen sonderbaren Schreiben bekannt, daß, nachdem sie mein schlechtes Büchlein gelesen, sie nicht wenig in der Gottseligkeit zugenommen haben. So nun hiedurch ein desto grösserer Eifer zur GOttseligkeit in ihnen erwecket, auch einige Fußstapfen zur Nachfolge des Lebens Christi ihnen gezeiget, und ihr Leben nach dem Exempel Christi eingerichtet worden, so habe ich GOTT, der solches gethan, dafür zu dancken. Denn ja dis der Christen Hauptzweck seyn soll, also zu leben, wie der gelebet hat, an welchen sie gläuben. Dannenhero ich nicht etwa geschrieben habe den noch unbekehrten Heiden, die die Salbung des Geistes nicht empfangen haben, und daher auch keine besondere Regungen des H. Geistes empfinden; sondern den Christen, bey welchen die Bekehrung ihren täglichen Wachsthum und Stuffen machen und haben muß, als womit das Braut-Bette und der Busem des Hertzens dem Seelen-Bräutigam Christo, durch den Heiligen Geist, und die tägliche Uebung der Gottseligkeit und Busse, ie mehr und mehr eröffnet, und der innere Mensch zur Erlangung desto grössern Lichtes und der Geistes-Gaben von Tage zu Tage erneuert wird. Welches, so man von dem Stande vor der Bekehrung, oder dem Wercke der Bekehrung selbst, oder dero ersten Grade, verstehen wolte, man sehr irren und an die Klippen der Synergisten anstossen würde. Von welchen Graden oder Stuffen der Bekehrung und Erneuerung die liebenswürdige Disputation E. E. de Prædestinatione, das ist von der Gnaden-Wahl, aus unserm Chemnitio sehr nett und mit allem Fleiß handelt. Wie viele Beweißthümer solcher Stuffen der Bekehrung und des geistlichen Wachsthums findet man sowol beym Augustino, als Bernhardo, sonderlich in Libro Amorum, oder in der Erklärung des

des Hohen Lieds Salomonis von dem Kuß des Bräutigams? Also bezeuget auch der Tuicensis im Buch de Providentia ausdrücklich und spricht: Ich empfinde in mir selbst etwas Göttliches, ein Licht und Flämmlein, so mich beweget ꝛc. Diese Dinge, welche mit der bösen Gewohnheit der Schreib-Begierde nichts gemein haben, könten mich zur Ausfertigung meiner übrigen Büchlein gar wol aufmuntern; Allein, wie gesagt, ich mag anderer Urtheilen, daß ichs aufs glimpflichste gebe, gerne weichen. Wobey man aber die Schriften so vieler Scribenten recht könne erkennen, davon habe ich an E. E. allbereit geschrieben, und werden Sie wohl und weise thun, wenn Sie dabey betrachten, wie der innerliche Mensch werde aufgerichtet, hingegen der äusserliche zernichtet, ingleichen die Salbung und Gabe des Geistes erwecket Derowegen setze ich anitzo dasjenige hinzu, welches das vornehmste und innerste Stück der Theologie ist: nemlich, daß man alle Art zu lehren und zu schreiben dahin anwenden müsse, daß man den Menschen in sich kehre, den Abgrund seines Elendes zu erkennen, darnach ihn zu JEsu Christo, dem Gnaden-Schatze hinweise, wie nemlich derselbe inwendig ins Hertz mit Glauben müsse gefasset und verwahret werden. Denn inwendig ist das Reich GOttes mit allen seinen Gütern; Inwendig ist der Tempel GOttes: Inwendig ist der wahre Gottesdienst: Inwendig ist das rechte Bet-Haus im Geist und in der Wahrheit; Da ist die Schule des Heil. Geistes: Da ist die Werckstatt der Heil. Dreyeinigkeit, daraus Aechtzen und Seuftzen, Lehren, Tröstungen, Rath, Weisheit, Verstand, das gesammte Tugend-Chor, und gantze Gesellschaft guter Wercke hervor gehet, nemlich aus der Gnaden-Quelle, die sich in einer gläubigen Seele hervor thut, und daraus entspringet. Von welchem herrlichen Stück und Kern der zur Uebung gebrachten Theologie, ich in meinem gantzen dritten Büchlein deutlicher und weitläuftiger gehandelt habe.

Alldieweil ich nun diese meine Büchlein E. E. als ein Geschenck zu eigen gebe, so muß ich mit wenigen erinnern, wohin bey deren Ausfertigung mein Absehen gerichtet sey. Ich hoffe aber, er werde mir diese Freyheit nicht übel nehmen, weil ich, ausser E. E. sonst niemanden habe, der hierinnen mit mir gleich gesinnet sey, und sich um die Erneuerung des neuen Menschen rechtschaffen bekümmere. Das erste Büchlein bahnet, und öffnet den Weg zum innern Menschen: Das andere führet etwas näher zu demselben, nemlich zum Geschmack der geistlichen Dinge, durch die Geduld des Creutzes: Das dritte lehret den Menschen in sich und in sein Innerstes einkehren, und zeiget, daß das Reich GOttes inwendig in uns sey: Das vierte

aber leitet, durch die grosse Welt und das Buch der Natur, GOtt, als den Urheber und Schöpfer der Natur, in das Innerste der menschlichen Hertzen. Denn der Mensch, als ein kurtzer Begriff des gantzen Welt-Kreyses, die kleine Welt, ist der Haupt-Zweck und Mittel-Punct der grossen Welt, darin GOtt und die Natur alles zusammen trägt, wie solches des Menschen selbst eigenes Gewissen bezeuget. Siehe da drey grosse Zeugen, die inwendig reden, und den Menschen inwendig überzeugen! Es benimmt aber diese Lehre gar nichts der Reinigkeit des Glaubens, so in den Symbolischen Büchern der Augspurgischen Confession enthalten ist, dazu ich mich mit E. E. beständig bekenne, so ich auch, wenn es nöthig, wieder alle Irrthümer, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, zu vertheidigen bereit bin; Vielmehr zeiget sie die Uebung und den Gebrauch unsers Bekentnisses, sie machet den rechten Saft und Kraft des innern Lebens draus, sie führet uns auf den inwendigen Menschen, und machet ihn Christo gleichförmig, daß Christus eine Gestalt in uns gewinne, das ist, daß wir innerlich in Christo werden wiedergeboren, und er in uns lebe, uns inwendig, als unser Leben, lebendig mache, als das Wort des Lebens inwendig in uns rede, als das Seelen-Licht inwendig leuchte, als unser geistlicher König und Ertz-Bischof der Seelen sein Reich und Priesterthum inwendig verwalte, weil ja das Reich GOttes nicht stehet in Worten, sondern in Kraft: Welche geistliche Frucht, wenn sie von dem äusserlichen Bekentniß nicht in meine Seele dringet, so ist zu besorgen, daß sie nicht recht könne gesättiget werden. Von andern will ich nicht urtheilen. Indem ich aber hieran gedencke, ängste ich mich im Hertzen, und gehe in mich, bedenckend, wie weit ich noch von dem Hafen entfernet sey. Denn andere richte ich nicht, straffe sie auch nicht und lehre sie nicht; sondern ich habe dieses mit ängstlichen Sorgen und meditiren, bloß zu meiner eigenen Wohlfahrt, untersuchen wollen. Nachdem mir aber GOtt ein solches Pfündlein verliehen, müste ich befürchten, daß, wenn ich die von mir verlangte Büchlein E. E. versagen wolte, GOtt mich wegen des vergrabenen Pfündleins straffen würde.

Wenn nun der HErr unser GOtt dermaleinst von mir, seinem geringsten Knechte, sein mir anvertrautes Pfündlein mit Wucher wieder fordern wird, so will ich vor dessen Angesicht nur E. E. als einen grossen und reichen Wucher (weil ich nicht anders kan) darstellen. Denn ich zweifele nicht, E. E. werden, nach denen ihm von GOTT geschenckten Lehr-reichen Gemüths und Verstandes Gaben des Heil. Geistes, diesen Handel besser ausführen, obschon viele

viele Lästerungen denselben zu begleiten pflegen. Glaubet mir, der ichs selbst erfahren habe. Indessen hoffe ich, es werden die schweren Anfechtungen, die E. E. (wie aus dero Schreiben erhellet,) so viel schlafflose Nächte verursachen, durch diese meine Gedancken etwas gemildert werden. Denn die, auf welche E. E. in ihrem Schreiben zielen, handeln die Sache nicht recht ab, und treiben dabey nicht die reine Lehre, sondern verwandeln mehrentheils die Wercke des innern Menschen, welche aus einem freywilligen Geist und innerlichen Sabbath herrühren, in lauter Gesetz-Wercke und knechtische Gebote, und machen sie verdienstlich, indem sie des Geistes der Liebe und der Kindschaft vergessen haben. Kinder verrichten ihre Geschäfte aus Trieb inniglicher Liebe, die Knechte aber aus Trieb und Hoffnung einer Belohnung. Kinder lieben den Vater freywillig, und um sein selbst willen, weil er der Vater ist; die Knechte aber um des Lohns Willen. Welche demnach auf die Belohnung sehen, die lieben nicht GOtt, als einen Vater, sondern sich selbst, und sind von der Natur der Kinder weit entfernet; daher machen sie sich auch verlustig der ihnen aus Gnaden zugedachten Erbschaft; Davon ich in meinem andern Buche mit Fleiß gehandelt habe, in dem Capitel von der edlen Tugend der Liebe, als dero Adel darin bestehet, daß sie nicht verdienstlich ist. Endlich mag vielleicht wol etwas seyn, daran E. E. noch kein völliges Vergnügen haben, sonderlich in dem dritten Buche, als welches durchgehends von dem innern Menschen handelt; So gestehe ich gerne, daß ich noch nicht alle die verborgene Dinge oder tieffe Geheimnisse begreiffen könne, welche einige Theosophi und GOTTes Gelehrte der Seelen und ihrem innersten Grunde zuschreiben. Man weiß ja, daß etliche Blumen im Frühlinge, andere mitten im Sommer, noch andere im Herbst, ja einige auch gar im Winter beym Schnee hervor blühen; Also bin auch ich noch so weit nicht kommen, daß ich die Tieffe der Seelen, wie sie Taulerus heisset, solte begriffen haben. Andere nennen es das göttliche Dunckel, so durch jenes Dunckel, in welches sich Moses (Exod. 20, 21.) hinzu gemacht hat, sey vorgebildet worden. Denn weil GOtt ein Licht ist, welches keine Creatur begreiffen kan, so muß auch unser Sinn und Verstand bey diesem aufgehenden unaussprechlichen Lichte nur verdunckelt stehen, gleichwie das helle Mittags-Licht den Nacht-Eulen eine Dunckelheit ist. So ist demnach dieses Dunckel das unaussprechliche Licht. Denn gleichwie bey Aufgang der Sonnen die Sterne verdunckelt werden; also, wenn das göttliche Licht in der Seelen leuchtet, so gehen alle Kräfte der Seelen unter, auf daß GOtt allein in dem Gemüthe

the leuchte, wie die Sonne allein mitten am Himmel leuchtet. Aber diese hohe Sachen überlasse ich andern, und bin der mittelmäßigen zufrieden. Mich vergnüget, wenn ich nur meinen JEsum rechtschaffen liebe, welches alle Wissenschaft übertrifft. Aus diesem Brief werden E. E. meine Meinung verhoffentlich vollkommen verstanden haben. Ich wünsche, nechst hertzlichem Grusse in Christo, daß E. E. alle Traurigkeit des Gemüths möge fahren lassen, sich in dem HErrn freuen, die Welt und Teufel verachten, die Anfechtungen mit Geduld und Glauben überwinden, in der alleinigen Liebe Christi stille und ruhig leben. Denn dieses ist unser Reichthum, unsere Freude und Lust, unser Paradies, der Himmel und Alles. Gegeben zu Braunschweig, rc.

Das vierdte Send-Schreiben.

An Herrn M. Antonium Buscherum, Pastorn zu St. Wilhadi in Stade.

Heil von der Quelle des Heils!

Ehrwürdiger Herr, in Christo geliebter Bruder.

Euer E. Schreiben ist mir recht angenehm gewesen, theils wegen der Liebe zur reinen Theologie, theils wegen des Geistes der Unterscheidung, indem ich ersehe, daß E. E. den Kern von der Schale, und die Spreu von dem Waitzen wohl zu unterscheiden weiß. Der HErr vermehre in ihm seine ihm reichlich mitgetheilte Gaben, und zweifele ich nicht, er werde sich das Apostolische (2 Tim. 1, 6.) Erwecken alle Tage zu Gemüthe führen. Ich habe gantze Wagen voll Lästerungen erleiden müssen; allein meine, obwol schlecht verfassete Büchlein haben durch GOttes Gnade an vielen, auch entferneten Orten so grossen Nutzen geschaffet, daß über dessen Freude alle solche Lästerungen nicht einmal fühle. Es schreiben dann und wann einige gottselige Männer an mich, deren Gottseligkeit (weil sie durch meine geringe Schriften guten Wachsthum bekommen,) mich nicht wenig erfreuet; Daher ich andere unrechte Urtheile gar leicht verachten kan. Was des Weigelii Schriften betrift, so ist, nach meinem Bedüncken, viel ungereimtes in denselben enthalten, und das, so ich nicht irre, der heiligen Schrift entgegen ist; sonderlich was er schreibet von der Auferstehung und Verklärung unsers Fleisches; ingleichen von dem Fleische Christi, und viel andere Dinge mehr. Indessen aber habe ich sie darum nicht

nicht gantz und gar verworffen, sondern vielmehr gedacht an die Worte Pauli: (1Thess.5,21.) Prüfet alles, rc. Ich habe auch wol zuweilen etwas, so mich dünckte zur gottseligen Andacht gut zu seyn, meinen Schriften eingerücket, aber doch solches vorher gesäubert. Wenn mich meine stets an einander hangende Arbeit nicht hinderte, so könte ich auch wol zugleich etwas aus meinem Kopf hervor bringen; dessen ich zwar zuweilen einen Versuch thue, allein mein Alter, als welches an sich Kranckheits gnug ist, am meisten unter meinen gehäuften Amts-Geschäften, hält meine Feder zurück; Denn ich gehe nun durch GOttes Gnade ins vier und sechtzigste Jahr, und bin durch Arbeit fast gantz entkräftet. Empfehle mich demnach E. E. andächtigem Gebet, und grüsse ihn, nebst seinen Hrn. Collegen, in Christo freundlich. Er lebe wohl. Geschrieben zu Zelle, den 19. Febr. 1619.

Das fünfte Send-Schreiben

Extract eines Antwort-Schreibens vom 28. Jan. 1621.

An den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn AUGUSTUM den Jüngeren, Hertzogen zu Braunschweig, und Lüneburg, rc.

Durchlauchtigster, rc.

Des D. Crameri Bibel, und was er etwa für Gedancken über die Offenbarung Johannis mag gehabt haben, ist mir nicht zu Gesichte kommen. Sein Bedencken über meine Büchlein nehme ich wohl auf. Er irret aber hierin, daß er meinet, das wahre Erkentniß Christi schaffe nicht auch so fort eine Nachfolge Christi. Es ist ja das Erkentniß Christi, als ein Geschenck oder Baum; die Nachfolge aber dessen Frucht. Nach dieser Art hätte man verfahren müssen. Und wird noch einmal die Zeit kommen, da man über die Academien in Deutschland klagen wird, daß sie diese hohe und seligmachende Gabe ohne Exempel gelehret haben. Denn es bestehet ja das wahre Christenthum in zweyen Stücken; 1) In der Lehre Reinigkeit; 2) In des Lebens Heiligkeit. Beydes hat Christus gelehret; Beydes haben die Apostel fortgepflantzet; Denn sobald der Apostel Paulus den Grund des Glaubens geleget, ist er so fort in allen seinen Briefen auf die Uebung der Gottseligkeit gegangen. Den ersten Theil haben bisher unsere Lehrer

rer auf den Academien überflüssig getrieben; Ich aber und andere, welches mit ihrer Erlaubniß sage, haben den andern Theil, als die Frucht, gewiesen, und davon gehandelt. Denn meine Büchlein lehren nichts anders, als was Christus sagt: Matth. 5. Selig sind die da geistlich arm sind; Selig sind die Sanftmüthigen; Selig sind die reines Hertzens sind, rc. Was ist aber dis anders, als das Leben Christi, in welchem er uns hat vorgeleuchtet? Darnach ist es ein grosser Irrthum, wenn man vermeinet, dieses könne ohne vorhergehenden seligmachenden Glauben von den Christen geleistet werden. Aber ich muß so lange inne halten, bis die gantze Disputation werde durchgelesen haben, welches in wenig Tagen geschehen soll; Da ich sie alsdann, nebst den übrigen Sachen, E. Durchl. mit unterthänigem Danck wieder zurücke, schicken will.

Das sechste Send-Schreiben.

Extract eines andern Antwort-Schreibens vom 29. Jan. 1621.

an obbemeldten Hertzog AUGUSTUM den Jüngern.

Durchlauchtigster, rc.

Euer Fürstl. Gnaden habe ich zwar am gestrigen Sonntage mit dem eilenden Boten geantwortet, damit er nicht gantz ledig zurück käme; Nachdem er aber wegen der allzustrengen Kälte noch über Nacht allhie verbleiben müssen, habe ich dieses meinem vorigen hinzuthun, und auf das von mir gefaßte Bedencken D. Crameri völliger antworten wollen: Es irret sich der gute Mann, daß er meynet, als habe ich in meinem Büchlein Christum unsern Heyland nur als ein Exempel, nicht aber als eine Gabe und Geschenck vorgetragen; Denn das Gegentheil kan man lesen im 5. Capitel des ersten Buchs, vom Glauben, ingleichen Cap. 19. und Cap. 21. von dem wahren Gottesdienste, wie auch Cap. 34. hauptsächlich aber im 2ten Buch Cap. 1. 2. 3. 6. 8. 9. 10. In diesen Capiteln habe ich Christum, als das höchste, beste und gröste Geschenck GOttes des Vaters also beschrieben, erläutert und gepriesen, daß ich mich von Hertzen erfreuen würde, wenn ich solte sehen, daß dis beste Geschenck von jemanden also, oder auch noch mehr, solte gepriesen und erläutert seyn. Denn dieses meine eintzige Lust, Freude und Wonne ist. Hiezu kommt auch das 3. Cap. des dritten Buchs von dem seligmachenden Glauben und dessen Eigenschaften. Wann nun hievon die vornehmsten Capitel besonders solten gedrucket werden, solte das allertröstlichste

lichste Büchlein daraus erwachsen, welches mit allen andern, sie mögen aus neuen (unter welche er auch mich verächtlich zehlet) oder alten Scribenten zusammen getragen seyn, einen Wett-Kampf anstellen möchte. Welches ich doch ohne eiteln Ruhm will gesaget haben, weil ich eine gerechte Sache habe. Dannenhero Herr D. Cramerus meines Namens wohl hätte schonen mögen; Allein ich muß es geschehen lassen; die Wahrheit redet das Wort für mich. Es hat aber dieser sonst hochgelahrte Mann die Absicht und den Zweck meiner Bücher nicht begriffen, welcher dieser ist; Erstlich habe ich die Gemüther der Studenten und Prediger wollen zurückziehen von der gar zu Disputir- und Streitsüchtigen Theologie, daraus fast wieder eine Theologia Scholastica geworden ist. Zum andern habe ich mir vorgenommen, die Christ-Gläubigen von dem todten Glauben ab- und zu dem Frucht-bringenden anzuführen. Drittens, sie von der blossen Wissenschaft und Theorie zur wircklichen Uebung des Glaubens und der Gottseligkeit zu bringen; Und viertens zu zeigen, was das rechte Christliche Leben sey, welches mit dem wahren Glauben übereinstimmet, und was da bedeute, wenn der Apostel saget: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; (Gal. 2, 20.) Welches alles zu erklären mehr erfordert, als das blosse Exempel Christi. Derowegen dieses nicht die Absicht meiner Bücher ist, wie sich der Herr Doctor träumen lässet, daß ich, nach Art der Münche, Christum nur als ein Exempel wolte vorgestellet haben; sondern daß der Glaube an Christum müsse aufwachsen, und seine Früchte bringen, damit wir nicht in dem Gerichte GOttes als unfruchtbare Bäume erfunden werden. Darnach hat der sonst gelehrte Mann nicht begriffen, was der heilige Bernhardus mit diesem schönen Spruche andeuten wollen: Christum sequendo citius apprehendes, quam legendo; das ist; Man wird Christum eher ergreiffen, wenn man ihm nachfolget, als wenn man von ihm lieset. Denn er meynet, Christo nachfolgen, sey nun so viel, als seinem Exempel folgen. Es begreifft aber die Nachfolge Christi in sich den Glauben an Christum, und alles, was zum Glauben gehöret, nemlich all sein Vertrauen, Trost, Hoffnung und Heil auf Christum setzen, ihn aufrichtig lieben, bekennen, sein Creutz ihm geduldig nachtragen ꝛc. Wie es also der Heyland selber erkläret: (Matth. 16, 24.) Wer mir will nachfolgen, der nehme sein, d. i. mein Creutz auf sich. Nun bedencke ein jeder redlicher Biedermann, ob Christus allein durch Lesen könne ergriffen werden. Denn so wir wissen, daß Christus sey unsere Gerechtigkeit, Weisheit und Erlösung, ꝛc. 1 Cor. 1, 30. so müssen ja die Uebungen des wahren Glaubens nothwendig bewerckstelliget werden.

Und so wir erkennen, daß Christus nichts sey als lauter Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld ꝛc. so wird gewiß niemand, der solches nur lieset, Christum ergreiffen; sondern er muß auch ihm Christi Exempel lassen belieben, seine süsseste Liebe schmecken, seine Gerechtigkeit umfassen, und ihm im Glauben zueignen, und ausüben, was Christus befohlen und verheissen hat. Ach, ich besorge gnädigster Fürst und Herr, ich sorge, sage ich, daß viele grosse Theologi weniger von Christo haben, als man vermeynet, daß sie haben, Aber genug hievon.

Das siebende Send-Schreiben,

An Herrn D. Balthasarem Mentzerum,

Profess. Theol. zu Giessen.

Meinen hertzlichen Gruß in Christo JEsu!

Wohl-Ehrw. Hochachtbarer und Hochgelahrter, ꝛc.

Euer E. sage ich unsterblichen Danck für das neulich an mich abgelassene sehr freundliche Schreiben, in welchem der Schwenckfeldischen Irrthümer halber einige Meldung geschehen. Gewißlich sind dergleichen Irrthümer nicht geringe, nemlich von der heiligen Schrift, von der Erfüllung des Gesetzes, von der Person Christi, von den beyden Sacramenten, und von dem Evangelischen Predigt-Amte, welche insgesamt theils in der Augspurgischen Confession, theils in der Formula Concordiæ, nachdem die reine Lehre auf festen Fuß gesetzet, öffentlich verdammet und verworfen worden. Ich meines Orts habe, nach dem von GOtt mir verliehenen Pfündlein, in meinen Evangelischen Predigten, welche im öffentlichen Drucke sind, von der Frucht und Kraft der heiligen Schrift, als welche das lebendige Wort GOttes ist, an unterschiedlichen Stellen gehandelt, und mit vielen Gründen aus dem Munde Christi gelehret, daß dieser unvergängliche Saame, wenn er nur einen guten Acker findet, nicht fruchtloß sey. So habe ich auch wider den vollkomenen Gehorsam des Gesetzes, davon auch heut zu Tage einige Schwärmer träumen, hin und wieder, in Ansehung des verlornen Ebenbildes GOttes, und der aufs äusserste verderbten menschlichen Natur deutlich und mit allem Fleiß geredet. Die reine Lehre von der Person Christi habe ich nach der Richtschnur der Formulæ Concordiæ, gar nicht schläfferig vertheidiget. Von den beyden Sacramenten habe mein Bekäntniß nach unsern Symbolischen Büchern, sowol in meiner Postille, als in der Catechismus-Erklärung, nicht ohne Eifer abgestattet. Was aber das Evangelische

sche Predigamt betrifft, so habe ich auch an unterschiedlichen Orten die Christ-Gläubigen beständig davon unterrichtet, daß es der Heil. Geist durch seine schwache Werckzeuge kräftig verrichte, und daß solche Kraft nicht an den Personen liege. Ja, ich habe gar, um einiger Laß-Dünckel böse Nachrede zu vermeiden, ein Büchlein heraus gegeben, darin ich die meisten Stücke kürtzlich wieherhole, und ein rechtgläubiges Bekäntniß anfüge von der Hochheiligen Dreyeinigkeit, von der Person Christi, von der geistlichen Vereinigung Christi, des Haupts der Kirchen, mit seinen gläubigen Gliedmassen; daß ich das gäntzliche Vertrauen habe, ich werde allen reinen, der Augspurgischen Confession zugethanen Lehrern, Gnüge gethan haben. Denn ich bin ja durch GOttes Gnade so unbedachtsam und unvorsichtig nicht, daß ich in so vielen Jahren nicht solte gelernet haben, das Gold von dem Kothe zu unterscheiden; da, so iemand, insonderheit ich, die Wohlfahrt der Seelen mir höchstem Fleisses angelegen seyn lasse. Daß aber einige mich gar in bösen Verdacht ziehen wollen, dessen Ursach ist, daß sie meine Büchlein von dem wahren Christenthum nur obenhin gelesen, und daher in die Gedancken gerathen, als wenn ich die Uebung des Christlichen Lebens, auf welches ich so sehr dringe, ohne Absicht auf die hierzu benöthigte Mittel, als da sind das Wort GOttes und die heiligen Sacramente, triebe; In welchem Stücke aber sie sich sehr betrogen finden. Denn weil man nicht eher von einem Baum kan Früchte haben, er sey denn vorher gepflantzet; daher fordere ich auch alsdenn mit allem Ernst die Früchte der Gerechtigkeit, des Glaubens, und der wahren Bekehrung oder Busse, nachdem man die Wahrheit aus dem Worte GOttes erkannt hat. Das wahre Christenthum bestehet nicht nur in der Lehre, und in Untersuchung und Widerlegung der Streitigkeiten und Irrthümer, wiewol ihrer viele sich einbilden; sondern auch in der Gottseligkeit, in der Besserung des Lebens, in wahrhafter und ernster Busse und dero Früchten, in Erkäntniß der Sünden, sonderlich der Erbsünde, als einer abscheulichen, sehr tieffen und gäntzlichen Verderbung der menschlichen Natur, und aller dero Kräfte, ohne welcher genaues Erkäntniß keine wahre Busse oder Bekehrung, auch keine Besserung der so gar verderbten Begierden des Hertzens entspringen, noch das Bild GOttes jemalen neu aufgerichtet werden kan. Nachdem nun diese verborgene und innerliche Bosheit erkannt, welche unter tausenden kaum einer recht erkennet; so muß alsdenn gezeiget werden die Schwach- und Unvermögenheit der menschlichen Kräfte, welche aus dem angebornen Verderbniß, aus diesem aber die Eitelkeit des gantzen fleischlichen Lebens

der Menschen herfliesset. Darnach muß man den Glauben an Christum weisen, und die Eigenschaften des Glaubens erklären, deren vornehmste ist, daß er, mit Ausschliessung aller Creaturen und menschlichen Verdienste, allein hange an der Gnade GOttes, und dem Verdienste Christi; die andere aber, daß er den Menschen nach dem Ebenbilde GOttes erneuere. Hierauf nun muß die Nachfolge des Lebens Christi vorgestellet werden, welche durch Wirckung des Heiligen Geistes allein genug ist, die Gottseligkeit auszuüben und zu lieben. Endlich muß man auch dringen auf die ernstliche Betrachtung des göttlichen Worts und dessen fleissiges Nachdencken, ingleichen wie unser Heyland befiehlet; (Luc. 8, 15. die Bewahrung des göttlichen Saamens in einem reinen Hertzen. Daher entspriessen letzlich die guten Wercke und Früchte der Rechtfertigung, nemlich von den Bäumen, die recht gepflantzet und neu zugerichtet worden. Ist demnach der Gärtner auslachens werth, wie heutiges Tages die meisten sind, welche wollen Früchte haben, und doch keine Bäume pflantzen, und wollen durch das Gesetz erzwingen, was doch ein Werck göttlicher Gnaden und des Heiligen Geistes ist. Indem ich nun dieses triebe, und das andere Stück des wahren Christenthums abhandele, bloß zu dem Ende, daß der gemeine Mann zum wenigsten im Christlichen Leben recht unterrichtet, und von den sehr verderbten Sitten abgebracht werde; so muß ich von unverständigen Leuten, wider mein Verschulden, ein Enthusiaste und Schwenckfelder heissen. Denn wenn ich lehrete, daß die Bekehrung des Menschen ohne Mittel, nemlich ohne das Wort GOttes, geschähe, so hätten diese Unverständige zu schmähen und zu lästern Ursache; Nun ich aber gottselig lehre, daß GOtt sey in dem Worte, und durch das Wort wircke, auch durchs Wort in uns wohne, durchs Wort mit uns vereiniget werde, durchs Wort die Hertzen erleuchte, tröste, Seufzer erwecke, das Feuer der Andacht hege, Seelen-Gespräche eingebe, Hertzens-Freude und einen süssen Vorschmack des ewigen Lebens empfinden lasse; so fangen die solcher Sachen unerfahrne Leute, aus blosser Unwissenheit des geistlichen Lebens, an, mich zu lästern, und der Enthusiasterey zu beschuldigen; damit sie sich aber selbst verrathen, daß sie den Nutzen und die Kraft des Wortes nicht verstehen, noch einige Gemeinschaft mit GOtt haben. Sie bedencken nicht, daß das rechte Christen-Leben sey geistlich, welches nicht könne gelehret, gefördert und getrieben werden, es sey denn, daß der Grund vorher dazu geleget worden, und zwar durch das geoffenbarte Wort GOttes, durch Christi Verdienst und Exempel, durch die Wirckung

ckung des Heiligen Geistes, durch den vorleuchtenden Glauben und die Rechtfertigung. Denn was hat man nicht für Sprüche heiliger Schrift, welche die Lehre des Glaubens und der Gottseligkeit mit einander verknüpfen? (1 Tim. 6, 3.) Gewißlich, so bald die Apostel den Grund der Lehren geleget, kommen sie alsofort auf das Christliche Leben und die Gottseligkeit, als Früchte des Heil. Geistes, welche, so sie versäumet werden, ist alle diejenige Mühe und Arbeit verloren, die, obgleich noch so eifrig, zur Erhaltung reiner Lehre angewandt wird. Es muß traun! bey der Reinigkeit der Lehre zugleich die Wiedergeburt getrieben werden, ohne welche alles theologische Wissen unfruchtbar ist, daraus keine Frucht der wahren Busse hervor kommen kan. Der Bau der Seelen und die Verbesserung der alten eingewurtzelten Bosheit, erfordert eine grosse Uebung der Gottseligkeit, ein Exempel und geistliche Klugheit. Dannenhero setzet der Apostel (2 Tim. 3, 16.) Lehre und Besserung zusammen, ohne welche beyde Stücke die wahre Kirche keinesweges kan erbauet werden.

Ich schreibe darum hiervon so weitläuftig, damit E. E. mich desto eigentlicher verstehen, und ich desto deutlicher möge darthun, daß ich gegen die Kirche nichts gesündiget habe; sondern daß meine harte Censores und Richter vielmehr anzuklagen seyn, weil sie meinen, man habe in der Kirchen sonst mit nichts, als nur mit disputiren zu thun. Es seyen demnach E. E. gäntzlich versichert, daß ich von meiner Jugend an bis in das graue Alter, (denn ich bin durch GOttes Gnade nunmehr fast aus meinem fünf und sechtzigsten Jahre ausgetreten,) keinem eintzigen Irrthum, der wider die Augspurgische Confession und die Formulam Concordiæ lauffen, oder dem Wort GOttes zugegen seyn solte, zugethan gewesen, und daß ich deswegen aus meinem Vaterlande, dem Fürstenthum Anhalt vertrieben worden, weil ich denen, so in Glaubens-Lehren mit uns streitig sind, nicht beypflichten konte. Gleichwie ich nun vorhin in meinen Büchern vom wahren Christenthum öffentlich bezeuget habe, also bezeuge ich auch noch jetzo, daß ich solche meine Büchlein, und die alte teutsche Redens-Arten, daran ich mich ergetze, nicht anders wolle verstanden haben, als nach dem Worte GOttes, dem Glauben an Christum, und ohne Verletzung des Grundes der Rechtfertigung, so aus Gnaden geschicht. Meine Censores und Beurtheiler aber ermahne ich, daß sie auch zugleich mit mir in diese Fecht-Schule treten, und den Atheismum zu vertreiben mit mir sich bemühen: Dabey sie doch nichts destoweniger ihre Controversien treiben können, ob sie schon das zerfallene Christenthum wieder aufzurichten

sich zugleich werden angelegen seyn lassen. Beydes erfordert die heilige Schrift; beydes hat Christus gelehret; beydes haben die Apostel fortgesetzet. Was ist aber für Aufrichtigkeit und theologische Klugheit bey denen zu finden, die aus einer Begierde zu widersprechen, und was recht geredt ist, zu verkehren, ihrem Glaubens-Genossen und Bruder eines anmachen wollen? Ich weiß, daß alles, was ich geschrieben, mit dem Grunde des Glaubens übereinstimme, wenn nur die Lästerung davon bleibet. Was noch übrig kan E. E. aus meiner Repetitione Apologetica, das ist, Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum, ersehen. Ergebe E. E. dem allwaltenden GOtt, nächst hertzlichem Wunsche, daß E. E. bis ins späte Alter vergnüglich leben mögen. Zelle, den 29. Oct. Anno 1620.

(Folgende 2 Briefe Hrn. Arndts, hat der Königl. Polnische und Chur-Sächsische Hof-Prediger, Hr. D. Joh. Andreas Gleich, und zwar die ersteren beyden aus dem MSt. in lateinischer Sprache heraus gegeben, unter dem Titul: Trifolium Arndtianum. Wittenb. 1714. Es ist zwar auch der dritte Brief Hrn. Arnds dabey gedruckt, weil er aber von desselben Büchern vom wahren Christenthum gar nicht handelt, hat man unnöthig erachtet, ihn ins Teutsche zu übersetzen, und hiebey zu fügen.)

Das achte Send-Schreiben Herrn Johann Arndts,

an Herrn Doctor Petrum Piscatorem, Theologiæ Professorem zu Jena.

Heil in unserm einigen Heylande!

Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelahrter, Hochzuehrender Herr.

Ich habe für etlichen Wochen mein Buch vom wahren Christenthum Ew. Ehrw. zugesandt, damit ich dero Gutachten und Privat-Censur darüber bekäme, aus welchem Unterricht ich mich von mancherley Argwohn losmachen, und in der künftigen Edition dieses und jenes genauer prüfen und examiniren könte. Da ich aber durch anhaltende Bekümmernisse, desgleichen durch den weiten und beschwerlichen Weg verhindert und abgehalten bin, auch seltene Posten und Gelegenheit dorthin habe, so habe ich die Sache nicht nach Wunsch treiben können. Auch habe ich besorget, ich möchte Ew. Ehrw. oder

oder den gantzen Collegio derer Herren Theologorum beschwerlich seyn. Indeß aber, da ich sehe, es sey mir der gelehrten Theologorum Gutachten und Rath nöthig, so nehme ich zu E. Ehrw. wiederum meine Zuflucht, ob ich gleich, wie GOtt weiß, ungern Mühe und Verdruß mache, und bitte von Hertzen, mir guten Rath zu ertheilen, wie ich den falschen Argwohn, den man wider mich gefasset, ablehnen möge. Ich will aber in diesem Briefe mit E. E. erstlich von der Sache selbst, hernach von meinen eigenen Umständen handeln, damit man das gantze Werck genauer könne einsehen, und verlasse mich hierinn auf E. Ehrw. sonderbare Leutseligkeit und Frömmigkeit. Ich führe drey Fundamenta an, damit mein Sinn und Reinigkeit in dem Articul vom freyen Willen, davon man hier mit mir handelt, wider die Synergie kund werde: 1. Habe ich aus dem Text meines Buchs über 20 Oerter aufgezeichnet, welche meine Meynung eröffnen, und wider die Synergie streiten. 2. Die Redens-Arten meines Buches die anstößig seyn möchten, erkläre ich nach meines Hertzens aufrichtiger Meinung, und hoffe nicht, daß man aus einer blossen Redens-Art wider den Sinn des gantzen Buches einen Irrthum erzwingen könne. Ich erbiete mich, dasjenige, was nicht bedachtsam gnug geredet ist, nach E. Ehrw. Gutbefinden, in der künftigen Auflage des Buches zu verbessern. 3. In einigen von denen erstern Capiteln des andern Buches, davon ich den Anfang überschicke, sonderlich im 6. Capitel vernichte ich gäntzlich die menschlichen Kräfte in der Bekehrung, und zwar so deutlich, daß ich den menschlichen Kräften an u. vor sich selbst weder vor, noch in und nach der Bekehrung das Geringste zuschreibe. Denn ich weiß und lehre, daß die Gnade GOttes alles in uns zur Seligkeit wircke und thue, nach dem Zeugniß der Apostolischen Worte: Nicht ich, sondern die Gnade GOttes in mir. Hernach beweise ich die Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden mit vielen Gründen in denen ersten Capituln eben dieses Buches, und zeuge deutlich, daß in der Gerechtigkeit des Glaubens aus Gnaden unser höchster und einiger Trost bestehe. Diese drey Gründe, die ich mit meinen Worten aufgezeichnet, und meinem Schreiben beygeleget habe, wolle E. E. belieben durchzulesen, und mir guten Rath und Instruction mitzutheilen, und ersuche sie zugleich, sie wolten mir nicht übel deuten, daß ich nach meiner vorigen Bitte so lange verzogen, wiederum an sie zu schreiben, woran sicherlich meine Trübsalen Schuld sind. Ich ruffe den grossen GOtt, den Hertzenskündiger, zum Zeugen an, daß ich nichts geschrieben habe aus einem Gemüthe, das von der wahren Religion der Augspurgischen Confession und der Formula Concordiæ abtrete, oder gesinnet sey, falsche Meinungen auszustreuen, weniger

zu vertheidigen, die mit den Symbolischen Büchern unserer Kirche stritten. Ich habe ein Mittel erfinden wollen, wider die entsetzliche Bosheit dieser unserer verderbten Zeit, und einen Weg zeigen, wie auch die Wiedergebornen nach der Bekehrung durch den Geist GOttes die angeborne Verderbniß des Hertzens bändigen und zähmen könten. Und ich schreibe nicht sowol denen, die noch stehen in dem Stande vor der Bekehrung, als denen, welche Christum schon durch den Glauben erkant haben, und doch heidnisch leben. Diese ermahne ich, daß sie die fleischlichen Lüste durch den H. Geist ablegen und tödten. Diesen zeuge ich die Belohnung der Gottseligkeit u. der Furcht des HErrn, nemlich die Erleuchtung des Geistes und die Vermehrung der geistlichen Gaben GOttes. Diesen erkläre und recommendire ich die Natur des Glaubens, der die Hertzen reiniget und den gantzen Menschen erneuret. Diesen preise ich an die kräftige Wirckung der göttlichen Gnade, dadurch die Wiedergebornen gestärcket und gefördert werden, daß sie die Wercke des Fleisches creutzigen und tödten, Christo im Leben nachfolgen, und in Christo immer heiliger leben können. Diesen Zweck habe ich mir fürgenommen, bey dem so grossen Verfall der Gottseligkeit und der Furcht GOttes, und bey der so freyen Ausübung der Laster, damit nicht der HErr komme, und das Erdreich mit dem Banne schlage, wie der Prophet Malachias weissaget. Ich komme nun auf den andern Punct meines Briefes. Ich diene der Gemeinde Christi schon 24 Jahre her, bin von Jugend auf in der wahren Religion erzogen, habe viel Elend erfahren, viel betrübte Verfolgung von denen Dissentirenden erdultet, bin aus meinem Vaterlande, dem Fürstenthum Anhalt verstossen, als die gegenseitige Parthey überhand nahm, da ich sieben Jahr unter mancherley Nachstellung in meinem Vaterlande gelehret, und wider die Bilderstürmerey geschrieben hatte. Als ich von da ausgestossen, bin ich nach Quedlinburg beruffen worden meine Schaafe folgten mir häuffig aus der Nachbarschaft nach, und verlangeten von mir mein Amt, und ich habe auch so wohl denen zu Quedlinburg, als diesen 9 Jahr gedienet. Da nun E. Edler Rath zu Braunschweig meine Treue erkante, haben sie mich hieher an die Haupt-Kirche beruffen, daran ich bereits 8 Jahr diene. Ich kam hieher, da ein Aufruhr war, und täglich sehr zunahm, da denn des Magistrats Ansehen gantz darnieder lag. Ich habe mich höchlich verwundert über die Beweinens-würdige Verwirrung der Republique, denn es schiene, als wolte alles zu Grund und Boden gehen. Da ich in die Stadt kam, hub ich an von der Würde der Obrigkeit nach meinem Vermögen öffentlich zu lehren, darnach von den Straffen derer Aufrührer, endlich erwieß ich mit den bewehrtesten

Grün-

Gründen, daß alles Unternehmen des Pöbels wider den Rath, (man möchte es gleich beschönigen, wie man wolte) nichts als lauter Aufruhr sey. Ob nun gleich viele auf einen andern Weg gebracht sind, so, daß die Anzahl der Aufrührischen allmählig weniger ward, so hab ich doch entsetzlichen Haß, sowohl bey denen offenbaren als heimlichen Feinden des Magistrats, deren eine grosse Menge war, mir zugezogen. Als diese die Sache selbst nicht öffentlich und gerade zu konten verwerfen, so wandten sie allen Fleiß an, daß sie mich der Religion halber beym gemeinen Volcke verdächtig machten, damit sie eine gerechte Sache wider mich hätten. Als sich der Aufruhr durch wunderbare Gerichte GOttes geleget hatte, und Ruhe werden wolte, so aber sehr kurtz war, so bin ich kurtz vor der Stadt unvermutheten Ueberfall und Belagerung, nach Halberstadt von einem hochansehnlichen Rath beruffen worden. Ich gab ihnen den Rath, daß weil es ein ansehnlicher Ort wäre, sie möchten dieses Amt Ew. Ehrw. durch ihren Syndicum antragen, weil man daselbst mit den Jesuiten und Reformirten, deren mehr und mehr einschlichen, vieles zu schaffen hätte. Da aber E. Ehrw. diesen Beruff ausschlugen, sind sie wider zu mich gekommen. Ich aus Verdruß der langwierigen Lästerungen und des Neides, gab mein Jawort und versprach ihnen meine Dienste, doch so fern, wenn E. E. Rath hieselbst einwilligen würde. Was E. hiesiger hochansehnlicher Rath für Mühe angewandt, mich von meiner Zusage loß zu machen, und sie zu vernichten, das kan E. Ehrw. klärlich ersehen aus dieser einigen letzten Schrift, (denn sie haben etlichemal geschrieben) davon ich die Copey mitschicke. Als ich nun meine Dimißion gar nicht erlangen konte, und der Rath meinete, es könte die Gemeinde in diesen Troublen meines geringen Dienstes nicht ohne Schaden entbehren, so bin ich wider Willen gezwungen worden, nach Halberstadt mein Weigerungs-Schreiben einzusenden, aber nicht ohne meinem grossen Schaden. Denn alsbald ging die elende Belagerung an, die uns alle Tage den Tod dräuete, und wolte GOtt, daß wir sie nicht von neuen zu besorgen hätten; Bey dieser Krieges-Unruhe ist alle Zucht und Ehrbarkeit aufgehoben, und aller Gottlosigkeit und Bosheit die Thür u. Thor aufgethan worden. Die wahre Busse ist in einen leeren Schein und Heucheley verstellet, Haß, Neid, Mord, hat die Oberhand, so gar, daß ich beginne meines Lebens müde zu werden. Die Christliche Liebe ist gar verloschen, und wo diese nicht ist, da ist auch GOtt nicht, der die Liebe selbst ist. Durch diesen Verfall des wahren Christenthums bin ich bewogen worden, von der Liebe zu schreiben, bey welcher Gelegenheit ich auf solche Gedancken gerathen bin, woraus diese meine Bücher erwachsen sind, darüber mir, ich weiß

nicht, was für Böses beygemessen wird, weil ich aus Unbedacht einige Redens-Arten und Erinnerungen gebraucht habe. Wann E. Ehrw. dieser meiner Arbeit nicht eine gelindere und billigere Censur verleihen wird, so scheinet es, daß ich von dem unsinnigen Pöbel, der vor aller Gottesfurcht einen Abscheu hat, wenn der Lermen recht angehet, nichts gewissers zu gewarten habe, als ins Elend verstossen zu werden. Ja der Rath selbst, dessen Ansehen ich durch meine Predigten mich eifrigst bemühe zu erhalten, wird zu thun haben, daß er sich maintenire. Denn die Bürger werden hier gantz entkräftet durch die achtjährige Pressuren, u. sind von neuen ungedultig wider den unschuldigen Rath. Ich wolte zwar das Exilium (wenn nicht die Religion selbst darunter litte,) mit allen Freuden annehmen, damit ich aus diesen Nöthen, die voll Furcht und Neid sind, los käme, aber es kan ein jeder leicht ermessen, was das vor ein Elend sey einem Theologo, wegen falschen Verdachts eines Irrthums in der Religion verjagt werden. Ew. Ehrw. weiß den Unterscheid unter theologischen Disputationes und unter Ermahnungen, welche zum Volcke zur Besserung des Lebens gerichtet werden. In jenen wird das allergeringste accurat und genau in den Glaubens-Artickuln untersuchet; in diesen wird ohne Subtilität, wie es am leichtesten zu begreiffen, das hauptsächlichste für Augen geleget, was die Verbesserung des Lebens betrifft. Ich kan Lutherum zum Zeugen anführen, der anders redet, wenn er disputiret, anders wenn er die Laster straffet. Es stehen einige Oerter in der Kirchen-Postille, von den guten Wercken und von der Gnaden-Wahl, die er gebraucht, die Busse und Lebens-Besserung einzuschärfen, welche ich gewiß mich nicht unterstehen wolte, mit eben den Worten fürzutragen. Aus dieser vielleicht allzuweitläuftigen und verdrießlichen Erzehlung wird E. Ehrw. den Zustand meiner Sachen erkennen, welche zu dem Ende geschiehet, damit E. E. von mir gelinder nach dero sonderbaren Leutseligkeit und Gottseligkeit urtheile, und mir eine solche Censur widerfahren lasse, die mein Leiden und Verfolgung mäßigen und lindern möge. Die Wahrheit der wahren Religion lieget mir so ans Hertz, als jemanden auf der gantzen Welt, und ich vertheidige keine falsche Meinung; nur dahin bemühe ich mich, daß mit der wahren Christlichen Religion auch ein Christliches Leben übereinstimme. Werden E. E. sich dismal gegen mich in meinem Elende gütig erzeigen, so werden sie mich ihnen zu einer unsterblichen Freundschaft verbindlich machen, die ich bey allen Rechtschaffenen öffentlich werde zu rühmen haben. Von mir kan ich E. E. nichts anders versichern, als was einem redlichen Diener JEsu Christi in Lehr und Leben gebühret. Unser Syndicus würde in dieser Sa-

che selbst geschrieben haben, wie er mir ofte angeboten, er ist aber in wichtigen Angelegenheiten der Republick anietzo verreiset. Es würde auch zum Behuf meiner Sache dienlich seyn, wenn mein anderes Buch auf ihrer Academie gedrucket würde, welches ich deswegen gerne E. E. Censur vor der Auflage übergebe möchte. Denn obgleich hier die ersten Blätter, die ich schicke, gedruckt sind, so wolte ich doch die darauf gewandte Kosten gerne verschmertzen, und hoffe, das Buch würde abgehen, wenn man den Inhalt der Capitel, den ich schicke, ansehen wird. Er lebe wohl auf späte Jahre: wenn es also gefällig ist, so will ich ehestens das Buch von neuen rein abgeschrieben schicken. Gegeben zu Braunschweig, den 14 Jan. in dem fatalen 1607. Jahre, welches ich E. E. glücklich und gesegnet zu seyn wünsche.

Das neunte Send-Schreiben.

Herrn Johann Arndts,

gleichfals an den Herrn Doct. Petrum Piscatorem,

Theol. Professorem zu Jena.

Heil und Friede!

Ehrwürdiger und hochberühmter Herr,

Desselben Brief habe ich mit Freuden empfangen und gelesen, und daraus E. Ehrw. grosse Leutseligkeit und Gottseligkeit ersehen, dafür ich höchlich verbunden bin, werde auch nicht unterlassen, solches bey allen Rechtschaffenen zu rühmen, und mich bemühen, daß es E. Ehrw. niemals gereuen möge, solche Liebe und Treue an mich bewiesen zu haben. Uebrigens da ich die Sache tieffer einsehe, mißfällt mir nunmehro selbst die Redens-Art: Eine evangelische Zerknirschung; Ich meinte zwar, sie könte entschuldiget werden, so ferne durch die inbrünstige Betrachtung des Leidens und Todes unsers Heilandes die göttliche Traurigkeit erwecket wird, welche wircket eine Reue, die niemand gereuet. Weil aber der Tod JEsu Christi, so ferne er den Zorn GOttes und die Sünden anzeiget, selbst eine Gesetz-Predigt ist, welche dergleichen Zerknirschung oder Traurigkeit wircket, so wird vorgedachte Redens-Art billig verworfen. Doch scheinet Lutherus einiger massen hiezu geneigt zu seyn, Tom. I. Jen. Germ. von der Busse wider die Päbstler; da aber hiedurch der Unterscheid unter Gesetz und Evangelium scheinet verdunckelt zu werden, so mag vielmehr die Reue gantz allein ein Werck des Gesetzes bleiben. Was die Reformirten hie-

von glauben, ist nicht unbekant. E. Ehrw. thun so wohl, und schicken mir ehistens ihre Disputation. Es stehet allerdings von dieser göttlichen Traurigkeit wohl zu fragen, ob sie eintzig und allein aus dem Gesetz entstehe, oder aber aus Betrachtung der Leutseligkeit GOttes, und der unermeßlichen väterlichen Güte gegen uns, die wir doch beleidiget haben. NB. Was weiter folget in diesem Briefe, das gehet nur den Buchdrucker an, daher mans nicht mit übersetzet hat. Braunschweig, den 21. Mart. 1607.

Des Sechsten Buchs Dritter Theil.

Darinn enthalten

Herrn Johann Arndts zweyfaches Bedencken

über

Die Teutsche Theologia,

Was deroſ Kern und Inhalt, wie hoch dasselbe Büchlein zu halten sey, rc.

Erstes Bedencken.

Allen, die Christum und sein heiliges Wort lieb haben, GOttes Erkentniß, Friede und Freude im Heiligen Geist!

Viel Bücher-Schreiben bessert nicht.

I. Christliche und liebe Brüder, es ist Welt-kündig, daß innerhalb siebentzig Jahren viel hundert Bücher von der Christlichen Religion, Lehre und Glauben, von unterschiedlichen Partheyen geschrieben sind, also daß eines Menschen Leben nicht genung ist, dieselben alle zu erschöpfen. Was aber dem Christlichen Leben und der wahren Busse damit gedienet sey, die für allen Dingen solte getrieben, und ohn Unterlaß geprediget werden, gibt die Erfahrung, und hat das Ansehen, als ob der Satan solche viel-jährige Uneinigkeit in der Lehre erreget habe, die wahre Busse und das Christliche Leben, in welchem das wahre Christenthum stehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streit-Sachen, auf Schreiben und Widerschreiben begibt. Dagegen im Anfang des Christenthums mehr auf die Busse und auf ein heilig Christlich Leben gedrungen wor-

worden ist, auf daß Christi Lehre ins Leben verwandelt würde. Wie es denn seyn soll bey den wahren Christen, derowegen es Augenscheinlich, daß damit man verhoffet ietzo die reine Lehre und Christliche Religion zu erhalten, dadurch verleuret man sie immer mehr und mehr, sintemal man die wahre Busse und das Christliche Leben lässet also verlöschen, daß man schier nicht mehr weiß, was rechte Busse ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben Christi.

Reine Lehre bleibet nicht bey den Unbußfertigen; 1) das Licht hat nicht Gemeinschaft mit der Finsternis.

2. Derowegen ein grosser Fehl ist, daß man sich bemühet die reine Lehre allein mit Schreiben und Disputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des Christlichen Lebens vergisset, da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kan bey den Unbußfertigen, welche Christo der ewigen Wahrheit, und dem ewigen Licht mit ihrem Leben widerstreben. Das heisset mit Worten für die Lehre streiten, und mit der That und Leben dawider streiten. Jenes solte man thun, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebauet, mit der andern eingerissen. Und zwar 1) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? und wie stimmtt Christus mit Belial? 2 Cor. 6, 14. Das ist: Wie solte Christi Lehre da reine bleiben, da der Teufel das Leben regieret? Oder wie solte daselst die reine Lehre Christi bleiben, da Christus selbst nicht bleibet und sein Leben? Wären wir rechte Christen nicht mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben und Lehre einig machen. Unmüglich ist es, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, welche dem HErrn Christo nicht folgen in ihrem Leben.

2) Christus will, man soll ihm nachfolgen.

3. 2) Denn der HErr hat warlich nicht umsonst gesagt: Johannis 8, 12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Dis Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und dis Licht des Lebens, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht der Erkentniß GOttes und der reinen Lehre, über welche man sich so viel Jahre her gezancket hat, da jeder Theil seine Lehre für die ewige Wahrheit, das ist, für Christum selbst ausgegeben; daß man wol siehet, wie die Weissagung Christi erfüllet sey; Hie ist Christus, hie ist Christus. Matth. 24, 23. Wo ist aber Christus, ohne daselbst, da nicht allein sein Wort und Lehre, sondern auch sein Leben ist? Man hält billig das Wort und Sacrament für Kennzeichen der Kirchen, aber mit denselben decken sich viel falsche Christen, die viel Worte und Sa-

cramente gebraucht haben, aber nicht um ein Härlein besser worden seyn: Darum muß man nothwendig auch das dritte Kennzeichen hinzu thun, nemlich die Liebe, welche nichts anders ist, denn das edle Leben Christi Daran, spricht der HErr, wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd. Joh. 13, 35.

3) Von Christo soll man auch lernen sein Leben.

4. 3) Was ist es nun, daß man so heftig streitet für Christi Lehre, und vergisset seines Lebens? Denn der HErr hat uns nicht allein befohlen, von ihm seine Lehre zu lernen, sondern auch sein Leben. Lernet von mir, spricht er, denn ich bin sanftmüthig, und von Hertzen demüthig. Matth. 11, 29. Als wolte er sagen, an diesen beyden Tugenden fahet an, und leget denselben Grund, und bauet euer gantzes Leben darauf. Hatte man nun so heftig Christi Leben dem Volck eingebildet, als heftig man für die Lehre gestritten, es ginge in allen Ständen besser zu. Gute und gründliche Streit-Bücher muß man haben, und verdienen sich diejenigen wohl um die Kirche, die falsche Lehre mit Grund göttliches Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wohl bleiben. Aber man muß es gleichwol nicht allein auf Bücher-Schreiben setzen, sondern es muß auch das Volck zu wahrer Busse getrieben werden, und die so andere lehren, müssen selbst das Leben Christi an sich nehmen, auf daß sie nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und selbst nicht darauf wandeln. So müste es auch mit dem Schreiben eine Maasse haben, denn die grosse Menge der Bücher ist wider die Art des Neuen Testaments, welches nicht in auswendigen Buchstaben besteht, sondern im Geist, der Geist aber ist Christi Leben, welches in der wahren Christen Hertz geschrieben ist. Was plagt man sich denn mit den unzehligen vielen Büchern, gleich als wenn der Heilige Geist gar gestorben wäre, der die Hertzen lehret und erleuchtet?

4) Paulus befiehlet Tito, sich des Streites über dem Gesetz zu entschlagen.

5. 4) Nicht vergeblich hat auch St. Paulus befohlen, zum Tit. am 3, 9. daß er sich des Streits über dem Gesetz entschlagen solte: Davon beyde St. Paulus und Titus auch hätten können grosse Streit-Bücher schreiben; aber nein, er befiehlet den Lehrern der Kirchen, einen Ketzer zu meiden, wenn er zwey oder dreymal vermahnet ist, und setzet Ursache, denn sie sind in verkehrten Sinn gegeben. Daraus abzunehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird, aber mit heiligen Leben, wahrer Busse, kräftigem Gebet möchten sie überwinden und getilget werden. Denn der Teufel fraget viel nach Schreiben und Disputiren, wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabey ist.

Der

Der Teufel hat nie einen scharffsinnigen Disputatorem geflohen, aber einen heiligen Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Christi anfahen, und von wahrer Busse, und in Christi Fußstapfen treten, so wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre, bey uns erhalten werden, wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und zanckten wir uns auch bis an den jüngsten Tag. Ja, ie weiter die wahre Busse und das edle Leben Christi von uns ist, ie weiter und mehr wird die reine Lehre, wahrer Glaube, der Heilige Geist und das ewige Licht von uns weichen, bis wir endlich das gantze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meisten Hauffen allbereit verloren ist. Denn es helffen keine Bücher zu Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wider die Lehre streitet, sintemal die Weisheit fleucht die Gottlosen, für und für aber gibt sie sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde. Weish. 7, 27. Ja ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christi, die Christo im Leben folgen, in der That und Wahrheit, die lässet Christus der einige gute getreue Hirte nicht verführet werden; darum sie auch der vielen unzehligen Streit-Bücher nicht bedürfen, sie haben an wenigen und kurtzen genug, und brauchens nur zum Zeugniß ihres Hertzens, denn sie haben das rechte Buch im Hertzen den Heiligen Geist, welcher in ihren Hertzen von Christo zeuget, und sie für allen Irrthum bewahret, so lange sie auf den Wegen des HErrn wandeln, das ist, im Leben Christo folgen. Die Hertzen des Menschen solten unsere Bücher seyn, nicht mit Tinten geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist GOttes, 2 Cor. 3, 3. das möchte ihnen besser helfen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voller Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Busse und das Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht darauf folgen, daß wir ausserhalb der heiligen Bibel wenig Bücher bedürfen.

5) Der Heil. Geist will uns in alle Wahrheit leiten.

6. 5) Denn es hat uns ja unser einiger und Hoher-Priester den Heiligen Geist verheissen, der uns in alle Wahrheit leiten solle. Nun verwerfen wir diesen unsern himmlischen Doctor, indem wir unsere gantze Sache, und den Streit wider falsche Lehre, auf so unzehlig viel Bücher setzen, daß wir über derselben grosse Menge sterben möchten, und das ist unsere Straffe. Darum die Klage GOttes im Propheten Jer. 2, 13. nicht unbillig auf uns könte gedeutet werden: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. Das ist, es sind Menschen, die mich im innern Grund ihres Hertzens nicht suchen,

son

sondern nur auswendig, und was in ihr Hertz kömmt, ist aber von aussen wie ein Regen oder zufällig Wasser, das faulet und stincket, und in dem Grund haben sie nichts, denn es quillet nichts aus dem Grund des Hertzens herfür: behelfen sich mit Büchern und vielen Schriften, und eitel auswendigen GOttesdienst, und im innersten Grunde des Hertzens, da es heraus springen soll, ist nichts. So sind geartet beyde falsche Propheten und falsche Christen, denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entspringet, bleibet nicht bey den Menschen, sondern fähret hin, wie es herkommen ist; darum dürstet niemand darnach, denn es ist nicht lebendig Wasser aus dem innersten Grund des Hertzens, aus der Geist-Quelle und Liebes-Quelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und faules zusammen geflossenes Wasser. Weil wir nun den Geist und Brunnen der Wahrheit verlassen, und auf so viel Bücher fallen, auch gantz und gar vom Leben Christi abweichen, daß nichts mehr vom wahren Christenthum fast übrig ist, denn der blosse Name, wie kan doch denn das wahre Licht bey uns bleiben? Und geht uns wegen der vielen Bücher, wie Sanct Paulus spricht: 2 Tim. 3, 7. Lernen immerdar, und können nimmermehr zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Denn ie mehr Bücher ie mehr Lernens. Und das heisset: immerdar lernende.

6) Christus ist die einige Wahrheit und der einige Weg.

7. 6) Nun aber ist die Wahrheit einig, und was einig ist, darf ie nicht vieler Bücher; und weil nun die Wahrheit einig ist, so muß auch zu dem Einigen ein einiger Weg seyn. Die einige Wahrheit aber ist Christus selbst, und er selbst ist auch der einige Weg darzu. Dieser einige Weg ist nun sein Leben, wer diesen Weg gehet, der kömmt zu der einigen Wahrheit, das ist, zu Christo selbst, wie der HERR Christus Joh. 14, 6. spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Da meldet der HErr, daß er selbst die Wahrheit sey, und sey auch der Weg darzu. Giengen wir nun diesen Weg, und folgeten dem HErrn Christo im Leben nach, wir dürften nicht viel Bücher und Wegweiser, und wäre uns das einige Leben Christi an statt vieler tausend Bücher, und Christus das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben einig machen.

7) Die nicht aufwachen von Sünden, werden nicht erleuchtet.

8. (7) Denn St. Paulus spricht nicht ohne Ursach: Ephes. 5, 14. Wache auf, der du schläffest, so wird dich Christus erleuchten. Das meynet er also: Daß die, so nicht aufwachen vom Schlaff dieser Welt, von der Welt-Sucht, von der Welt-Liebe, von dem Sünden-Schlaff, von des Flei-

sches-

sches Lust, Augen-Lust, hoffärtigem Leben, vom Geitz ꝛc. dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben im Finsterniß, und fahren mit den falschen Propheten in die ewige Finsterniß. Darum ists nichts, daß man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein, kein Teufel treibet den andern aus, es ist das falsche Leben ja so wol ein Teufel als die falsche Lehre, darum wird keines den andern vertreiben; Ja, je mehr das falsche Christenthum zunehmen wird, je mehr wird auch falsche Lehre zunehmen. Denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wissen falsche Lehre zu säen.

8) Als die Corinther sich ihrer Gaben erhoben, so kamen Spaltungen.

9. (8) Sehet das Exempel der Corinther an, da sie nicht mehr folgten dem demüthigen Leben Christi und seinen Fußstapfen, sondern fiengen an sich ihrer Gaben zu erheben, und einer über den andern zu steigen, da kamen Spaltungen unter sie, und sie waren nicht mehr geistlich, sondern fleischlich, und hätten bald Christum verloren, denn einer war paulisch, der ander apollisch, der dritte cephisch, und das machten ihre hohe Gaben, denen die Corinther nachstrebten. Paulus war hoch im Erkäntniß, Apollo mächtig in Sprachen, Cephas oder Petrus gewaltig in Wundern, also, das sein Schatten Krancke heilete, und Teufel austrieb. Denen wolten die Corinther nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaben, und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkäntniß hatten, waren paulisch; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren apollisch; welche die Gaben hatten Wunder zu thun, waren cephisch. Wo war aber da Christus? Ebener Massen wie unsere Gelehrten itzo, welche nur darauf dencken, wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müste man thun, wie St. Paulus den Corinthern, der führte sie herunter in das demüthigste Leben Christi, und sprach: Kommt, ich will euch einen bessern Weg zeigen: Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkäntniß, wüste alle Geheimniß, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze. 1 Cor. 13, 1. f. Darum, wer hoch in der Lehre seyn will, der richtet bald Spaltungen und Ketzerey an. Wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerey an. Das heisset: Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert. 1 Cor. 8, 1.

9) Das wahre Licht folgete, als die Aposteln das heilige Leben Christi an sich nahmen.

10. (9) Sehet das Exempel Cornelii an, Ap. Gesch. 10. wolte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er muste in wahrer Busse, in Fasten und Thränen GOTT darum bitten, da ward ihm Petrus gesandt, der predig-

te ihm Christum. Und solches zeuget St. Lucas von andern Völckern mehr. Ja, sehet St. Pauli Exempel an, solte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolget, einig werden im Glauben, so muste er niedergeschlagen werden, und treten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten und Apostel haben diesen Weg wandeln müssen. Solten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfahen, musten sie das Leben Christi an sich nehmen, absagen allem was sie hatten, und sich selbst verleugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgete das wahre Licht.

10) Christi Jünger müssen in seiner Rede bleiben.

11. (10) Nicht vergeblich spricht der HErr: Joh. 8, 1. So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen. Dis Bleiben in der Rede Christi ist nicht allein von der Lehre zu verstehen, sondern fürnemlich vom Leben. Denn die bleiben nicht in der Lehre Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehre abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im Leben Christi folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen; Ja, der Teufel, der die gantze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinn, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii, Offenb. Joh. 12, 9. 2 Cor. 4, 4. und hinwieder kan er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi wandelt. Ja, wäre auch der Teufel selbst nebst Adam in diesem waren demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Man saget, man solle auf die Lehre sehen, und nicht auf das Leben. Der HErr Christus spricht: Nein, sondern an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen, Matth. 7, 16. 20. denn anders lehren, und anders leben, ist eben das falsche Christenthum. Denn soll es recht seyn, und kein falsches Wesen, so muß das Leben eben das seyn, das die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben seyn, so viel einem Menschen aus Gnaden möglich; oder ist ein falsch pharisäisch Wesen, Finsterniß und nicht Licht. Und das meynet der HErr: Ihr seyd meine rechte Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede. Darum spricht er: Matth. 23, 2. 3. Auf Mosis Stuhl sitzen die Pharisäer, alles was sie euch heissen, das thut, aber nach ihren Wercken sollet ihr nicht thun. Da zeiget der HErr an, daß die Pharisäer anders gelehret und anders gelebet haben, darum kunten sie Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom HErrn achtmal verflucht.

11) Ketzer und falsche Propheten haben nicht in dem Leben JEsu gewandelt.

12. (11) Darum sehet an alle Ketzerey und falsche Propheten, ob sie in den Wegen und Leben Christi gewandelt

delt haben? Warlich nicht, sondern in den Wegen des Teufels. Warum solte uns sonsten der HErr auf ihr Leben gewiesen haben, daß wir sie an ihren Früchten erkennen solten; Denn unmüglich ist es; daß jemand könne das Licht des Lebens haben, der dem HErrn Christo nicht folget. Es sagt Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich. Wie solte nun die Gnade des rechten Erkäntniß unsers GOttes und der reinen seligmachenden Lehre bey den Menschen bleiben, die nicht im demüthigen Leben Christi, sondern in den Wegen Lucifers wandeln?

12) Man bauet annoch den babylonischen Thurm.

13. (12) Der Thurn zu Babel ist eine gewaltige Vorbildung ins Neue Testament, und bedeutet den geistlichen Stand. 1B. Mos. 11, 4. Denn wie jene einen so hohen Thurn bauen wolten, der in dem Himmel reichen solte: Also will ein jeder Geist-loser mit seinen Büchern jetzo einen Thurn im Himmel bauen, darauf man hinan steigen solle. Wie aber jenes aus eigener Klugheit vorgenommen, also auch dieses; und wie dort der Bauleute Sprache verwirret ward, also hat jetzo GOtt der geistlichen Bauleute Sprache verwirret, daß keiner den andern verstehet, daher ist man zerstreuet in so viel Secten, wie dort in viel Sprachen und Zungen. Wie aber dort die närrischen Leute gezwungen wurden abzustehen von dem fürwitzigen und unnöthigen Gebäu: Also werden auch die geistlichen Bauleute von ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Disputationibus erbauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist hohe Zeit, daß wir den lebendigen oder den thätigen und wirckſamen Glauben, und das edle Leben Christi in so vieler Hertzen eingepflantzet, anfahen, so viel Bücher und Buchstaben mit Tinten auf Papier geschrieben seyn, das wäre apostolisch und nicht babylonisch.

Dieses Büchlein gehet auf das edle Leben Christi.

14. Wie du nun, lieber Leser, das edle Leben Christi an dich nehmen solt, und den lebendigen thätigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir alles solt wircken lassen, das wird dich dis Büchlein lehren, und dir den rechten Weg darzu zeigen. Du must es aber nicht einmal sondern oft durchlesen, und auf den tieffsinnigen Verstand, der noch im Geist leicht und lieblich ist, gute Achtung geben, denn je mehr du es lesen wirst, je besser es sich selbst erklären wird. Wenn aber dis Büchlein und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in seine Frucht, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige Christenthum sey, und sey kein edler, köstlicher und lieblicher

Leben, denn eben dis Leben Christi. Ich habe zwar eine kurtze Erklärung über dis Büchlein angefangen, mich selbst darin zu üben, und wo es nütz und noth seyn wird, will ichs gerne mittheilen. Es ist sieder Anno 34. in unserer deutschen Sprache nicht gedruckt, daß es bey nahe untergangen wäre. Solcher alten kurtzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kercker; denn warlich vor Zeiten auch Leute gewesen seyn, und diejenigen, so im Leben Christi gewandelt haben, sind stets die erleuchtesten gewesen, derer Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Charthäuser mißbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset, also werden durch göttlich Eingeben solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und herfür gezogen. Da aber Joseph aus seinem Gefängniß erlöset ward, hatte er einen alten knechtischen Rock an.

Es trit herfür in einem alten groben deutschen Rock, und führet auf die Vereinigung mit GOtt.

15. Also trit dieser alte deutsche Christ-liebende Theologus auch herfür in einem alten groben deutschen Bauren-Rock, das ist, in einer alten groben deutschen Sprache, und lehret die Lehre Christi ins Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll, sonderlich wie der Mensch mit GOtt solle vereiniget werden, welches ist des Menschen Vollkommenheit, und der Endzweck der gantzen Theologie. An dieser Einigkeit liegets alles, denn diese Vereinigung mit GOtt ist die neue Creatur, die neue Geburt, der Glaube, Christus in uns durch den Glauben, Christi Leben in uns, Christi Einwohnung, des Heiligen Geistes Erleuchtung, das Reich GOttes in uns, dis ist alles eins. Denn 1. wo der wahre Glaube ist, da ist Christus, denn Christus und der Glaube sind nicht geschieden. 2. Wo nun Christus ist, da ist auch sein Leben, denn Christus und sein Leben sind nimmermehr geschieden. 3. Wo nun Christi Leben ist, da ist eitel Liebe, denn Christi Leben ist nichts denn Liebe. 4. Wo Christi Liebe ist, da ist der Heilige Geist. 5. Wo aber der Heilige Geist ist, da ist das Reich GOttes, welches ist Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Röm. 14, 17. 6. Hat nun ein Mensch eins, so hat er alles, hat er aber eins nicht, so hat er keins. Denn hat er von Christi Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben, und von der neuen Geburt. 7. So aber Christus in dir wohnet und lebet, und wircket, so ist alles das Gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königes in dir, als in seinem neuen Jerusalem, und hast dirs nicht zuzuschreiben, verdienest auch nichts damit, denn es ist nicht dein, sondern es kömmt alles, was gut ist, von

GOtt

GOtt in uns, nicht von uns in GOtt, daß er unser Schuldiger würde; das ist die rechte und wahre Theologia, so dieser Theologus lehret. Und wenn ihn unsere jetzige zarte deutsche Zunge also solte hören reden, solte sie ihn wohl nicht kennen und ihn verwerfen; darum um der jetzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist GOttes und auf ein heilig Leben, habe ich ein wenig seinen Rock verbessert, und seine Zunge erleichtert. Wie aber unter der schweren Zungen Mosis ein gewaltiger Geist war, also ist es hie auch. Dieser Joseph lehret aber dich nicht mit des Potiphars Weibe buhlen, das ist, mit dieser Welt, 1 B. Mos. 39,12. sondern es lehret dich die Welt verlassen, und das höchste Gut suchen. Denn die bey ihrem Christenthum das Zeitliche suchen, ihren Geitz füllen, treiben fleischliche Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bey dem Rock ergreifft, er aber ließ das Kleid fahren, und flohe von ihr, Also meynet ietzt die weltlüstige, hoffärtige und fleischliche Welt auch, der himmlische Joseph, welcher ist JEsus Christus, soll weltlicher Weise mit ihnen buhlen, und sie greiffen nach ihm, ein ieder hoffärtiger, Welt- und Geld-süchtiger Scribent will ihn haben, und spricht: Hie ist Christus. Matth. 24,23. Ein jeder falscher Welt-süchtiger Christ greifft nach ihm, und spricht: Ich bin auch ein Christ. Aber nein, der himmlische Joseph lässt ihm sein Kleid, das ist, den äusserlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titul, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sey dann, daß sie in das Leben und Fußstapfen Christi treten, und darinnen wandeln.

Der Autor dieses Büchleins ist gewesen ein Freund GOttes.

16. Damit du aber, lieber Christ, vom Auctore dieses Büchleins Bericht haben mögest, so stehen in dem alten deutschen Exemplar, Anno 1520. zu Wittenberg gedruckt, diese Worte: Dis Büchlein hat der allmächtige ewige GOtt ausgesprochen durch einen weisen, verständigen, wahrhaften, gerechten Menschen, seinen Freund, der da vor Zeiten gewesen ist ein deutscher Herr, ein Priester und Custos in der deutschen Herren Hause zu Franckfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterscheid göttlicher Wahrheit, und sonderlich, wie, wo und wodurch man erkennen möge die wahrhaften gerechten GOttes Freunde, und auch die ungerechten, freyen, falschen Geister, die der heiligen Kirche gar schädlich sind. Hiermit, lieber Leser, nimm auf dismal für gut, verstehe mich recht, urtheile auch nicht zu frühe. Ich befehle dich der Gnaden GOttes, und bitte GOtt für mich.

Ein anderes und neues Bedencken.

An alle Liebhaber der wahren Gottseligkeit.

Arnds Meynung bey Publicirung dieses Buches.

1. In Publicirung dieser und anderer meiner Büchlein, Christliebender und guthertziger Leser! ist nicht meine Meynung, daß ich dadurch meinen Nutz oder Ehre zu suchen begehre, vielweniger, daß ich nach jetzigem Brauch die Welt mit unnöthigen Büchern wolle helfen erfüllen, sondern daß ich männiglich zu dem einigen Buch des Lebens unserm HErrn JEsu Christo führen möge, das rechte wahre christliche Leben und Gottseligkeit von ihm zu erlernen, wie er uns Matth. 11. befohlen hat: Lernet von mir! und Cap. 16. Will mir jemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.

Dieses Büchlein lehret die Nachfolge Christi.

2. Ohn dis Nachfolgen und Verleugnen sein selbst kan niemand Christi Jünger, Liebhaber oder auch ein wahrer Christ seyn. Dasselbe aber, was es sey, und wie es geschehen müsse, lehren diese Büchlein gantz geistreich und augenscheinlich. Wirst demnach freylich dir dieselbe nicht lassen mißfallen, oder mein Vornehmen tadeln, bist du anders ein Liebhaber Christi und der wahren Gottseligkeit.

Inhalt dieses Büchleins.

3. Du wirst in diesem Büchlein nicht viel Gezänck, unnützes Geschreyes, unartige Affecten, oder stachlichte Reden finden, sondern lauter reine Liebe, Verlangen nach dem höchsten ewigen Gut, Absagen und Verschmähung der eiteln Welt, Aufopferung deines eigenen Willens, die Creutzigung und Tödtung deines Fleisches, die Gleichförmigkeit mit Christo in Geduld, Sanftmuth, Demuth, Creutz, Trübsal und Verfolgung. Summa, wie du dir selbst, und der Welt absterben, und Christo leben sollest.

Lehre und Leben gehören zusammen.

4. Es ist bis daher viel von der christlichen Lehre disputiret, gestritten und geschrieben, wenig aber vom christlichen Leben; jenes lasse ich in seinem Werth, und straffe nichts denn den Mißbrauch, wie ich zur andern Zeit wider die Streit- und Zanck-Wort- und Wind-süchtige Theologie geschrieben, und wider das viel unnütze und unnöthige Bücher-Schreiben, und Disputiren, damit dem wahren Christenthum nicht viel gedienet ist. Die heiligen Propheten und Apostel setzen allezeit Lehr und Leben zusammen, und haben beydes mit einander fleissig getrieben. Denn was ist doch Lehre ohne Leben? Ein Baum ohne Früchte, ein

ein Brunn ohne Wasser, Wolcken ohne Regen? Was ist doch wahre Busse, als Aenderung des adamischen Lebens und Bekehrung von der Welt zu GOtt. Was ist wahre Reu und der Glaube anders, denn der Welt absterben und in Christo leben.

Geduld GOttes bey der im Schwange gehenden Unbußfertigkeit.

5. Es ist eine grosse Geduld und Langmuth GOttes, daß er manchem Ort so lange sein Wort lässet, da doch so grosse Unbußfertigkeit und Sicherheit im Schwange gehet, und gar überhand genommen hat; Werden wir aber nicht rechschaffene Busse thun, so wird GOtt sein Wort und die reine Lehre von uns nehmen, und wenn wir gleich in den Streit-Büchern und Disputation sässen bis über die Ohren. Mancher meynet, er habe Christum wohl erkant, wann er von der Person Christi viel disputiren kan, und lebet doch nicht in Christo, der verführt sich selbst. Denn wer Christi Demuth, Sanftmuth und Geduld in seinem Hertzen nicht hat noch empfindet, der kennet Christum noch nicht recht, hat ihn auch nie recht geschmecket, und wer Christi Lehre prediget, und sein edles Leben nicht, der prediget Christum nicht gantz, sondern nur halb.

Paulus fasset Christi Lehr und Leben zusammen.

6. Darum der heilige Apostel Paulus Lehr und Leben Christi zusammen setzet: 2 Tim. 1. Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, vom Glauben und von der Liebe in Christo. Und der heilige Apostel Petrus 1 Epist. Cap. 1. bezeuget: So wir im Glauben, in Geduld, in Gottseligkeit und in der Liebe wandeln, daß wir uns nicht lassen unfruchtbar seyn in der Erkäntniß JEsu Christi. Da lehret uns der Apostel, daß die Erkäntniß Christi mehr stehe in der Uebung, daß nemlich Christus in uns lebe, und wir in ihm, denn in der Wissenschaft und Theoria.

Wahre Erkäntniß Christi.

7. In dem lebendigen oder wircksamen und thätigen Glauben, und in der Nachfolgung des heiligen Lebens Christi, stehet auch das wahre lebendige Erkäntniß Christi. Christus ist die ewige Liebe des Vaters, und GOtt ist die Liebe selbst, wie kanst du nun GOtt und Christum recht erkennen, so du niemals die Liebe in deinem Hertzen geschmecket hast?

Diese Büchlein gehen auf Glauben und Leben.

8. Solches lehren dich diese Büchlein, wie du nemlich das edle Leben Christi an dich nehmen, und den Lebendigen Glauben, ja Christum durch den Glauben, in dir solt lassen leben, und alles wircken, und wann du dieselbe durch öfters lesen, und stetige Uebung in dein Leben verwandeln wirst, wie eine Blume verwandelt

wird

wird in ihre Früchte, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige Christenthum sey, und sey kein edler, köstlicher Leben, denn das heilige Leben Christi, wirst auch bekennen müssen, daß ein Christ müsse eine neue Creatur seyn, oder er gehöret Christum nicht an, wie Sanct Paulus spricht: 2 Cor. 6. Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur.

Endzweck der gantzen GOttes-Gelehrtheit und des gantzen Christenthums.

9. An dieser Erneuerung in Christo, an dieser geistlichen, himmlischen göttlichen παλιγενεσία ist alles gelegen, dieselbe ist der Endzweck der gantzen Gottes-Gelehrtheit, und des gantzen Christenthums. Dis ist die Vereinigung mit GOTT, 1 Cor. 6. die Vermählung mit unserm Himmels-Bräutigam JESU Christo, Hos. 2. der lebendige Glaube, die neue Geburt, Christi Einwohnung in uns, Christi edles Leben in uns, des Heiligen Geistes Früchte in uns, die Erleuchtung und Heiligung des Reichs GOttes in uns. Dis ist alles eines: Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft GOttes, Erbe des ewigen Lebens, das ist die neue Geburt, die da kömmt aus dem Glauben an Christum.

Alles, was Christus ist, wird unser durch den Glauben.

10. Denn Christus und der Glaube vereinigen sich mit einander also, daß alles, was Christus ist, unser wird durch den Glauben, wo aber Christus wohnet durch den Glauben, da wircket er auch ein heilig Leben, und das ist das edle Leben Christi in uns: Wo aber Christi Leben ist, da ist eitel Liebe, und wo die Liebe ist, da ist der Heilige Geist, und wo der Heilige Geist ist, da ist das gantze Reich GOttes, hat nun ein Mensch eines, so hat er alles, hat er aber eines nicht, so hat er keines, denn hat er von Christi heiligen, edlen und neuen Leben nichts, so so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt, so aber Christus in dir wohnet, lebet und wircket, so ist alles das Gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königes in dir. Eph. 3. GOttes Kraft ists die in uns wircket. Darum hast du dirs nicht zuzuschreiben, wie dann dieses der teutschen Theologie einiger Zweck und Ziel ist, daß der Mensch alles, was gut ist, nicht ihm selbst, sondern GOtt zuschreiben soll: Vielweniger verdienest du etwas damit, weil es nicht dein ist, sondern GOttes, von welchem alles kommt, was gut ist, nemlich aus GOtt in uns, nicht aus uns in GOtt, daß er unser Schuldiger würde.

Die wahre Erkäntniß Christi kan nicht ohne wahre Busse seyn.

11. Zum andern ist aus diesem Büchlein zu ersehen, daß die wahre Erleuchtung und lebendige Erkäntniß Chri-

Christi, ohne wahre Busse und Bekehrung zu GOtt, ohne Nachfolgung des heiligen Lebens Christi, ohne wahre Gottseligkeit, ohne Verschmähung der Welt, nicht erlanget werden könne. Denn

Zum 1. was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß. 1 Cor. 6. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht der wahren Erkäntniß Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Denn

Zum 2. also spricht der HErr: Joh. 12. Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle, und Joh. 8. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß sondern wird das Licht des Lebens haben. Dis Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und das Licht des Lebens, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht des wahren Erkäntnisses GOttes; daraus ist offenbar, daß die nicht können mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit erleuchtet werden, die Christo im Leben nicht folgen.

Zum 3. spricht die Weisheit GOttes: Sap. 7. der Heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde. So nun der Heilige Geist, unser einiger und himmlischer Doctor, der uns in alle Wahrheit leitet, das einige Licht, so unsere Finsterniß erleuchtet, die Gottlosen fleucht; wie können sie denn erleuchtet werden? Darum will der HErr sagen: Die Welt kan den Heiligen Geist nicht empfangen, verstehe, wegen ihrer Unbußfertigkeit; darum GOtt Jer. 2. klaget: Mich, die lebendige Quelle verwerfen sie, und graben hie und da Brunnen, die kein Wasser geben.

Zum 4. spricht Sanct Paulus: Ephes. 5. Wache auf, der du schläffest, so wird dich Christus erleuchten. Derhalben diejenigen, so nicht aufwachen von dem Sünden-Schlaffe dieser Welt, von der Augen-Lust, Fleisches Lust und hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

Zum 5. spricht St. Paulus: Act. 2. Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des Heiligen Geistes. Derhalben kan der Geist GOttes, der die Hertzen erleuchtet, ohne Busse nicht empfangen werden.

Zum 6. alle Propheten und Apostel haben müssen die Welt verschmähen, und sich selbst verläugnen, absagen allen, das sie gehabt, haben sie wollen erleuchtet werden, und den Heiligen Geist von oben herab empfangen.

Zum 7. spricht D. Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fliessen un-

ter sich und nicht über sich. Wie solte denn die Gnade des Lichtes und Erkentniß GOttes zu den Menschen kommen, die nicht in demüthigem Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers.

So viel der Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebet Christus in ihm.

12. Summa die Vereinigung mit Christo, durch den lebendigen Glauben, die Erneuerung in Christo durch die Tödtung des alten Menschen, ist der Zweck und Ziel dieser Schriften. Denn so viel der Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebet Christus in ihm: So viel die böse Natur abnimt, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu: So viel das Fleisch gecreutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht: So viel die Wercke der Finsterniß im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch erleuchtet: So viel der äussere Mensch verweset und getödtet wird, so viel wird der innere Mensch erneuret: So viel die eigene Affecten und das gantze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust, so viel lebet Christus in ihm: Jemehr die Welt von Menschen ausgehet, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, ie mehr GOtt, Christus, und der Heil. Geist in den Menschen eingehen und ihn besitzen: Und hinwieder, ie mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, ie weniger Gnade, Geist, Licht, GOTT und Christus im Menschen ist, dabey prüfe sich ein ieder: Darum kan er ohne wahre Busse nicht recht erleuchtet werden.

Dergleichen Büchlein liegen viele im Staube verborgen.

13. Solche alten kurtzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kercker. Denn warlich vorzeiten auch Leute gewesen sind, die einen Hunger und Durst nach Christo gehabt haben, mehr denn itzo die alte und kalte Welt, und die, so dem edlen und heiligem Leben Christi in Einfalt, Lauterkeit des Hertzens, und in reiner Liebe nachgewandelt haben, sind stets die Erleuchtesten gewsen. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset ward: Also werden durch GOttes Eingeben solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und hervor gezogen. Und gleichwie Joseph, als er aus seinem Gefängniß erlöset ward, einen alten knechtischen Rock antrug: Also tritt dieser alte teutsche Theologus auch hervor in einem groben teutschen Bauer-Rock, das ist, in einer alten groben teutschen Sprache, in welcher er doch sehr hohe, geistreiche, liebliche Dinge lehret, nemlich, Christi edles Leben an sich nehmen, die Lehre Christi in das Leben verwandeln, wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll. Und wenn ihn unsere

jetzi-

itzige zarte teutsche Ohren also solten hören reden, solten sie ihn wohl nicht kennen, und ihn mit seiner Sprache und Lehre verwerfen. Darum, um der ietzigen wohl-klingenden und liebkosenden Welt Willen, (die mehr auf die Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist GOttes, und auf ein heiliges Leben,) hab ich ihm ein wenig seinen Rock verbessert, und seine schwere Zunge erleichtert, auf daß der geistreiche Verstand ein wenig besser hervor leuchte. Denn gleichwie unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist verborgen war, also ist es hie auch.

Es lehrt die Verschmähung der Welt.

14. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphars Weibe, das ist, mit dieser Welt buhlen, sondern er lehret dich die Welt verschmähen, und das höchste Gut suchen. Denn die in ihrem Christenthum das Zeitliche mehr suchen, denn Christum selbst, mehr lieben die Augen-Lust, des Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben, denn das Reich GOttes, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bey den Rock ergriff, er aber ließ das Kleid fahren und flohe von ihr. Also meinet itzo die hoffärtige, wollüstige und fleischliche Welt auch in allen Ständen, der himmlische Joseph, Christus JEsus, soll weltlicher Weise mit ihr buhlen. Ein ieder hoffärtiger, Geld und Weltsüchtiger Bauch-Diener greifft nach ihm, will ihm halten, und spricht: Hie ist Christus! ich bin auch ein Christ! aber nein der himmlische Joseph lässet ihnen sein Kleid, das ist, den äusserlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titel, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sey denn, daß sie von Hertzen Busse thun, das edle demüthige Leben Christi annehmen, und darinnen wandeln.

Ein Büchlein erkläret das andere.

15. Ob dir nun das erste Büchlein dunckel und unverständlich wird vorkommen, wird dirs doch das andere erklären. Wirst du auch in meinem Büchlein vom wahren Christenthum und Paradies-Gärtlein, hierüber gute und nützliche Auslegung finden. Dahin ich dich so lang will gewiesen haben, bis ein mehrers erfolget. Unterdessen nimm hiemit vorlieb, und bitte GOtt für mich.

Anhang

1. Des seel. Johann Arndts

INFORMATORIUM BIBLICUM.

2. Desselben doppeltes Testament.

Durchlauchtige, hochgeborne Fürstin, gnädige Frau, als E. F. G. geschehenen Gefallen nach, ich auf etliche Sprüche und Lehren bedacht gewesen, welche zur Erweckung wahrer Gottseligkeit, als ein Denckmahl zu Eingang unserer täglichen Hand-Bibel, möchten geschrieben werden: Seynd solche Sprüche und Erinnerungs-Puncten gleichsam wider mein Intent und Willen also erwachsen, daß sie deßwegen hierzu schier untauglich scheinen wollen. Weil ich aber theils aus etlichen unterschiedlichen bishero eingefallenen gottseligen Gesprächen, theils in dem sehr geringen Anfang meines Christenthums, zuvor, und noch zur Zeit an mir selbst befunden, wie eine Gottliebende Seele (unter so vielen manchmalen sehr scharfsinnigen Religions-Streiten, bey welchen der tausende zu keiner gantzen festen Gewißheit und beständigen Ruhe seiner Seelen gelanget) so sehnlich und gern einen kurtzen, aber doch gewissen, satten und beständigen Grund ihrer Seligkeit haben und fassen möchte, bey welchem ein Mensch ruhig und Christlich gläuben und leben, selig und frölich abtrucken und absterben könte: Als habe ich dis wenige, so mir die Gnade GOttes dargereichet, zu Papier bringen, einen Weg als den andern nicht unterlassen wollen, und gelebe ich gegen meinen GOtt in dieser guten Zuversicht, wofern E. F. G. und andere GOtt-ergebene Hertzen, dis wenige durch Aufschlagung angezogener Sprüche wohl erwegen und fassen, und ins künftige durch öfter Wieder-Lesen und gottselige Uebungen gemein machen werden, es werde solches zu Unterbauung einer beständigen ruhigen Gewißheit, Erweckung einer wahren Gottseligkeit, Aufrichtung des Reichs GOttes in uns, zu Lob und Heiligung seines Namens durch uns, mit freudiger Sättigung unserer Seelen gereichen, dahin es denn von mir in einfältiger Christlicher Meinung angesehen. Die Gnade unsers HErrn JESU Christi sey mit unserm Geist, Amen.

1. Zu fleissiger Uebung heiliger Schrift, des heiligen Buchs GOttes, solle ja einen ieden getauften Christen bewegen, GOttes seines Vaters hin und her so oft wiederholeter ernstlicher Befehl: Deut. 6, 6. Cap. 11, 18. Sirach 6, 36. Cap. 15. Wohl dem, der stets mit GOTTES Wort umgehet, rc. Sirach 24, 38. Col. 3, 16. Psalm 1. und der gantze 119. Psalm. Josuä 1, 8. könte GOtt nicht wol eiferiger Worte hievon gebrauchen, da er also saget: Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern (1) betrachte es Tag und Nacht. (2) Auf daß du thust und haltest aller Dinge nach dem, das darinnen geschrieben stehet, als-

denn

denn wird dirs gelingen in allem was du thust, und wirst weislich handeln können.

2. Der Sohn GOttes befiehlts uns wiederum auch zum öfternmalen im Neuen Testament, als: Joh. 5, 39. Forschet in der Schrift, rc. Haltet an mit Lesen, bis daß ich komme. 1 Tim. 4, 13. Wer es aber lieset der mercke darauf. Matth. 24, 15.

3. Endlich beschleust der Heilige Geist in der Offenbarung Johannis also: Selig ist, der da höret und lieset die Worte der Weissagung, und behält was darinnen geschrieben ist. Apoc. 1, 3.

4. NB. Welcher nun dis heilige Buch GOTTES nicht allen menschlichen Schriften also vorzeucht, daß er solches nicht allein vor andern täglich bis in seine Gruben lieset und übet, der gibt ein unfehlbar Zeugniß von sich, daß er seines GOttes, der heiligen Dreyfaltigkeit, Gebot nicht hoch achte, und er also mit seiner Seligkeit in äusserster Gefahr stehe, die sich in Anfechtungen und Ende seines Lebens mit seinem ewigen Schaden gewißlich finden wird.

5. Den Sabbath oder Sonntag hat GOtt allein zu seinem Dienst abgesondert, geheiliget und gesegnet. Wer nun diesen gantzen Tag nicht mit heiligen Wercken und Uebungen zubringet, der thut wissend- und vorsetzlich wider seines GOttes Gebot.

6. NB. Die Ursach so grosser Blindheit und Gottlosigkeit bey den Christen ist diese, daß unter etlichen tausend Geist- und Weltlichen (Hes. 22, 8. und 26.) Gelehrten und Ungelehrten, gar wenig ihre Sabbath halten. Jes. 58, 13.

Unsere Kranckheit.

7. Es hat sich ein Christ all sein lebtag gnug zu üben, daß er seinen angebornen Erb-Schaden und Erb Sünde recht verstehen lerne. Matth. 15, 19. vergleichet Christus dein Hertz einer vergifteten Wasser-Ader: Aus dem Hertzen kommen hervor rc. Jes. 1, 6. wird dieser dein Erb-Schade beschrieben wie eine gar desperirte und verzweifelte Kranckheit. Liß ferner mit Verwunderung Jes. 34, 13. Jer. 50, 39. und Jes. 31, 21. 22. da mahlet dir der Heilige Geist das Haus deines Hertzens abals ein verwüstetes zerstöretes Babel, als eine abscheuliche Cloacken- und Teufels-Gruben, voll Dornen, Nesseln, Distelen, Drachen, Feld-Teufeln, Kobolden, Martern, Eulen, Igeln, Feld-Geistern, rc. welches alles nichts anders als die so viel tausendfältige Verwüstung, die so tiefe unergründliche Vergiftung deiner Natur, und derselben eingepflantzte thierische, viehische und teufelische Eigenschaften: Da in eines ieden Hertzen (Natur, Verstand und Willen) des Teufels Reich, und alle seine Eigenschaften eingedruckt, und alle und iede Sünden als ein feßlender Schlangen-Samen in einem iedwe-

den gesäet und versenket, ob schon nicht alle Sünden miteinander bey einem ieglichen auch in seinem äusserlichen Leben sichtbar und thätlich werden. NB. Welches aber keinen vor GOtt, auch das geringste nicht desto reiner und frömmer machet, weil er, als ein Hertz- und Nieren-Prüfer, alles richtig nach dem Hertzen, als dem Samen, Grund- und Brunnen-Quell oder Brunnen-Stuben selbsten, und nach dessen Erneuerung und Beschaffenheit prüfet.

Unser Artzt.

8. Christus JEsus der wahrhaffte, hochgelobte GOTT in Ewigkeit, (1 Joh. 5, 20. Röm. 9, 5.) der gantzen Schrift einiger Zweck und Kern, Ap. Gesch. 10, 43. ist uns gegeben zu einer Artzney und Reinigung wieder solche unsere grundlose Verderbung, (Zach. 13, 1. Röm. 5, 18.) also daß in keinem andern Heil, und kein anderer Name rc. Ap. Gesch. 4, 12. Der ist worden unser Weg mit seinem Thun und Lehren, Ap. Gesch. 1, 1. die Wahrheit in seinem Wort, Joh. 6, 68. und das Leben, mit seinem übertheuren Verdienst. Du bist erwürget, und hast uns erkauft mit deinem Blut. Off. Joh. 5, 9. An ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut. Eph. 1, 7. und 14. Col. 1, 14. und 20. Besiehe Jes. 45, 22. Jes. 53, 4. 5. Da liegt nun der einige Grund unserer Seligkeit, daß wir allein mit einem blosen lautern Glauben (als welchen GOTT allein hierzu verordnet. Röm. 1, 17. Gal. 3, 11. 22. Ebr. 10, 38. Hab. 2, 4.) empfahen solche Seligmachung und Gerechtigkeit, die uns aus Gnaden in Christo und durch Christum geschencket wird, Phil. 3, 9. als nemlich, die überschwengliche Vaters-Liebe GOttes, Eph. 1, 3. 5. 6. die hohe und vollkommene Versöhnung mit GOtt, 1 Joh. 2, 2. durch den vollkommenen Gehorsam Christi, mit Erfüllung des Gesetzes, Gal. 3, 13. 2 Cor. 5, 21. die ewige Erlösung, Röm. 3, 24 die vollkommene ewige Gerechtigkeit in Christo, die auch der heiligsten Engel Gerechtigkeit und Heiligkeit übertrifft, denn GOtt ist hie, der gerecht machet, Röm. 9, 33. das ist, der GOtt (Jehova) ist selber justitia nostra, unsere Gerechtigkeit. Jer. 23, 6.

Der Bund GOttes mit der gläubigen Seele bestehet aus 2 Stücken. Das erste siehet auf GOtt. Das andere siehet auf die gläubige Seele.

9. Diese unaussprechliche Schätze der Gnade in Christo, wenn sie das Hertz empfindet, ist so lebendig und kräftig in den Gläubigen, das sie schon ein süsser Vorschmack ist des ewigen Lebens. Röm. 8, 24. Ich sage noch einmal, es kan nimmermehr mit keiner Zunge ausgeredet werden, was das für eine göttliche Uebung sey, wenn eine gläubige Seele erkennet, und empfindet, wie hoch, edel und theuer die Gerechtigkeit in Christo JEsu, die ihr durch den Glauben zugerechnet wird,

Phil.

Phil. 3,8.9. und was der neue Bund sey in Christo. Hos. 2,19. Eph. 5,25. Ebr. 8,8.12. Jer. 31,31.34. Denn in diesem Bund und Werck unserer Seligmachung verbindet sich GOTT also gegen der Seelen, und redet dieselbige gleichsam also an: Ich, der ewige allmächtige GOTT und Vater des Heilandes JESU Christi, verbinde, verschwöre, und verschreibe mich gantz kräftiglich mit dem allerheiligsten Versöhn-Blut meines Sohnes gegen dir (und allen Menschen auf Erden, die in Erkäntniß ihrer Sünden mit wahrer Zuversicht auf meinen Sohn JEsum Christum ihren Glauben setzen,) daß ich dir alle deine Sünden vergeben, und aller deiner Missethat nimmermehr gedencken wolle: sondern spreche dich vom schweren Fluch des Gesetzes loß, von der grossen Gewalt des Teufels also frey, vor meinen gerechten Zorn also sicher, und vor mir also gerecht und selig, als wenn du selber das Gesetz erfüllet, und für deine Sünde genug gethan, ja als wenn du ohne Sünde geboren, und nie keine Missethat begangen hättest; Und solches alles um JEsu Christi meines Sohns willen, der für dich das Gesetz erfüllet, ein Fluch und Schuld-Opfer worden, deine Sünden mit seinem göttlichen Blute abgewaschen, meinen Zorn versöhnet, den Teufel, Höll, Welt und Tod überwunden, und ewige Gerechtigkeit wiedergebracht. Und nicht allein das: Sondern ich will und schaffe auch, daß du nun hinfort durch Christum eine unauflößliche Gemeinschaft mit uns, der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit, haben sollest: Also, daß ich will ewig dein lieber Vater seyn, u. du sollest ewiglich mein lieber Sohn, Tochter und Erbe seyn: Und er, mein Sohn dein Heiland, soll dein ewiger Mittler und Erlöser, und du sein erlöster Bruder, Schwester und Mit-Erbe seyn: Ja du sollest ihme in Kraft seines Heiligen Geistes, den er dir mitgetheilet, als seine vertraute Braut ewig zu einem Fleisch vertraut und vereiniget seyn. Zu mehrerer Uhrkund und Versicherung, und zu Stärckung deines Glaubens habe ich dir neben und zu dem Siegel des Heil. Geistes auf dein Hertz und Gewissen aufgedruckt und wiederfahren lassen meine beyde grosse Wunder-Secret und kräftige Siegel meines neuen Bundes, erstlich die heilige Tauffe, als das Sacrament der Wiedergeburt, darnach das heilige Abendmahl. als das Sacrament der wahren lebendigen Gemeinschaft, die du trägest mit dem Leib und Blut meines Sohnes, und Gespons, HErrn und Heilandes und Erlösers. Solches rede, schreibe, gelobe, schwöre, bezeuge, und versiegele ich der HERR dein GOtt, samt meinem lieben Sohn und dem Heiligen Geist, fest und ewig zuhalten, und wider alle Vernunft und Höllen-Pforten an dir, so wahr ich lebe, mit der That zu erfüllen. NB. doch solches alles also und mit dem Bescheid,

scheid, daß du nun forthin, so lang ich dir das Leben gebe, mir in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen, züchtig, gerecht und gottselig leben, deinem Erlöser Christo beständig nachfolgen, nicht dir, sondern ihm leben, wider dein Fleisch? (darinnen die Welt und Teufel ihr Reich und Sitz haben,) mächtig streiten, in der Heiligung fortfahren, dich von der Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, mein Sacrament und Siegel würdig gebrauchen, eine gute Ritterschaft üben, Glauben und gut Gewissen bis ans Ende behalten sollest. Darzu ich dir denn allezeit den Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärcke, der Erkentniß, und der Furcht des HErrn, (so du mich ernstlich darum bitten, und mir mit verdammlichen Gewissens-Sünden nicht widerstreben wirst) reichlich geben und verleihen will.

10. Würdest du aber aus Schwachheit einen oder andern Fall thun, soll dir solches, wofern du nur darinnen nicht verharrest, sondern dich durch meine Gnade wieder aufraffest, nicht verdammlich seyn, sondern du solt durch tägliche Busse je länger je stärcker werden an deinem HErrn Christo und in der Macht seiner Stärcke, an ihm wachsen in allen Stücken, und ich will dich als eine lebendige Wein-Rebe reinigen, daß du immer mehr und mehr Frucht bringest, und erfüllet werdest mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in dir, bis dir aus Gnaden beygeleget werde die Crone des seligen Lebens. Actum in dem geheimen Rath der heiligen Dreyfaltigkeit, und offenbaret durch unser beyder Mittler JESUM Christum.

NB. In dieser Welt.

11. NB. NB. Es ist der hohe Verdienst Christi ein solcher überschwenglicher Reichthum seiner Gnaden über uns, Ephes. 2, 7. ein solcher Reichthum seines herrlichen Erbes an den Heiligen, und eine solche überschwengliche Grösse seiner Kraft, an denen die da gläuben, Eph. 1, 7. 19. daß solcher Verdienst freylich nicht allein eine Bezahlung aller unser Sünden (wie ihn unverständige gottlose Leute verstümpeln, und sich hindurch an ihrer Seligkeit übel verkürtzen) sondern aus Christo, seinem Leiden, Tod und Auferstehen quillet, als aus einem Heil-Brunnen; und entspringt als eine lebendige Frucht und Kraft desselben die neue Geburt oder Erneuerung und Heiligung, ohne welche niemand GOtt sehen kan. Ebr. 12, 14. Und eben daran erkennen wir, daß wir in ihm seyn und bleiben, indem er uns auch von seinem Heiligen Geist gegeben hat, 1 Joh. 4, 13. Es gilt auch nichts in Christo JEsu als eine neue Creatur Gal. 6, 15. welche, wo sie nicht erfolget, bringet sie die schädliche und monstrosische Mißgeburt der Maul-Christen, deren die Christenheit jetzund so voll

voll wimmelt. Damit du aber sehest, wie bey allen denjenigen, so in Christo JEsu sind, ein rechtschaffen Wesen erfolgen muß, Ephes.4,21. so mercke mit Fleiß, wie der Heilige Geist die durch den Glauben ertheilte Seligmachung aus Gnaden durch Christum, und die daraus fliessende Heiligung so unzertrennlich zusammen setze: Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes; Warum aber? Was ist derselbigen Kraft und Frucht auch an dir? Die Antwort findet sich dabey, daß wir sollen 1) verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und 2) züchtig, gerecht und gottselig leben; züchtig zwar gegen unsern Neben-Menschen, und gottselig gegen GOtt, und das alles in dieser Welt. Tit.2,11.

Siehe, hier hast du das gantze wahre Christenthum.

12. Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe, das ist eine grosse Gnade; was ist aber die fernere Kraft und Frucht derselbigen, denen die deren geniessen? Daß auch wir 1) der Sünden absterben, 2) der Gerechtigkeit leben. 1 Petr.2,24. Wir halten, daß einer für alle gestorben. 2 Cor.5,14. Lieber, warum ist er für alle gestorben? Es stehet gleich darauf: Er ist darum für alle gestorben, NB. auf daß die, so da leben (und durch seinen Tod gerecht werden) forthin nicht ihnen, sondern (in einer Gelassenheit) dem leben, der für sie gestorben und auferstanden. Wiederum: Aus Gnaden, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken. Lieber, warum das? NB. Daß wir (die Gerechtfertigten) seyn sein Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen uns GOtt (durch solche Gerechtfertigung) bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Eph.2,8.9.10. Besiehe zum Phil. 3. erstlich den 9. und die zween gleichfolgende Vers, so die Nachfolgung Christi lehren, und dergleichen unzehlbarer Orten der heiligen Schrift mehr.

13. In Summa, Christus hat gelitten für uns, und uns ein Fürbild gelassen, NB. daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1 Petr.2,21. Das soll und muß nun einmal seyn, wie sehr sich auch der eigene Wille dawider setzet, und menschliche Vernunft dawider excipirt.

14. Welches gelassene Fürbild samt seiner Nachfolge uns der Heilige Geist also vormahlet:

Wie wir Christi Fürbild mögen nachfolgen.

15. Wie Christus beschnitten, also müssen auch die Menschen beschnitten werden mit der Beschneidung Christi. Wie aber? durch Ablegung des sündlichen Leibes, den er träget in seinem Fleisch. Col.2,11.

Erwege hie alle Sprüche wohl.

16. Wie Christus getauffet, also saget Christus: Wer mir nachfolget in

der Wiedergeburt. Matth. 19, 28. Wie Christus die Welt überwunden. Joh, 16, 33. Also wer von GOtt geboren ist, überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 4.

17. Wie Christus gecreutziget, also welche ihn angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 6, 24.

8. Wie Christus gestorben, also werden sie auch durch Christum zu gleichem Tode gepflantzet, Röm. 6, 5. und seyn ihnen selbst und der Welt, wie ein todter Leichnam gecreutziget Gal. 6, 14. und abgestorben, wie Paulus von den Gläubigen zu Colossen sagt, und redet doch mit den Lebendigen. Col. 3, 3. Röm. 6, 11. Wie solten wir in Sünden wollen leben, der wir abgestorben seyn? Röm. 6, 2.

Mercke hie das Fundament des Gehorsams, nicht des Gesetzes, sondern des Glaubens. Röm. 6, 16.

19. Wie Christus begraben und auferstanden, also sind sie auch mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, (daß nem ich bey den getaufften diese Frucht erfolge, nemlich) daß gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, also sollen auch wir (nicht mehr in dem alten Leben, dem wir abgestorben,) sondern in einem neuen wandeln. Röm. 6, 4.

20. Wie Christus gen Himmel gefahren, also vergessen und verlassen sie was dahinten ist, Phil. 3, 13. und strecken sich nach dem, das droben ist. Col. 3, 2.

21. Wie Christus den Teufel und sein Reich überwunden, und gesessen zur Rechten auf den Stuhl GOttes, also überwinden sie auch ihn durch des Lammes Blut. Offenb. Joh. 12, 11. 1 Joh. 2, 13, 14. Wer überwindet, dem will ich auch geben mit mir auf dem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Wer Ohren hat der höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Offenb. Joh. 3, 21. In Summa;

Was ich hab gethan und gelitten hie,
In meinem Leben spat und früh,
Das sollt ihr auch erfüllen.

22. NB. Und solche Nachfolger Christi geniessen der rechten lebendigen Kraft seines Verdienstes, erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seines Leidens, indem sie seinem Tod ähnlich werden, damit sie auch entgegen kommen zur Auferstehung der Todten Phil. 3, 10. 11.

23. Darum lasset uns immer aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Hebr. 12, 2. als auf das wesentliche Eben-Bild GOttes, Col. 1, 15. durch welchen wir wiederum zum Bilde GOttes müssen erneuert werden. Col. 3, 10. Es war dein HErr Christus in der Lehre einfältig, und lehrete doch gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten

lehrten. Matth. 7,29. Sein Leben war eine stetswährende Verleugnung, Aeusserung, Absagung, und Verzeihung seiner Herrschaft, seiner Allmacht, seiner Weisheit, seines ewigen Willens, seiner eigenen Liebe, NB. da wird nun nichts anders aus, du must ihm hierinnen nachfolgen. Matth. 16,24. Luc. 9,23.

Man besehe das andere Buch vom wahren Christenthum. c. 11.

Lieber, wilt du dich denn ohne diese Nachfolge Christi getrösten?

24. Weil aber dieses (sonderlich bey den angehenden und ungeübten) schier einer starcken Speise gleich siehet, muß man ihnen diese Lehr vom Leben Christi etwas leichter vortragen, und zu einer Milch Speise also zubereiten, daß wir zu einem Christen und anfahenden Nachfolger Christi sprechen: Es war dein Erlöser Christus demüthiges Hertzens; sanftmüthiges Geistes; freundlich in Geberden: hertzlich in Worten; gelind in seiner Antwort; hat aller Menschen Seligkeit hertzlich gesuchet; niemand verachtet noch verschmähet; gnädig gegen den Sündern; barmhertzig gegen den Armen; mitleidig gegen den Elenden; geduldig gegen seinen Lästerern; hat sich an niemand gerächet; jederzeit für seine Feinde gebeten, und ihnen gutes gethan bis in den Tod. Lernet solches von mir, spricht Christus. Matth. 11,29. Wer mir nicht nachfolget, der ist mein nicht werth. Matth. 10.38. Was ich gethan hab und gelehrt, das solt ihr thun und lehren. Wer nicht folget, und seinen Willen thut, dem ist nicht Ernst zum HErrn: Will aber jemand mein Jünger werden und seyn, und mir nachfolgen, der verleugne sich auch selbst, nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach. Matth 16,24. Luc. 9,23. Denn wer da saget, daß er in ihm sey und bleibe, der (NB.) soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1 Joh. 2,6. bis daß Christus eine Gestalt in dir gewinne. Gal. 4,19.

Das ist eine gute kurtze Theologia.

25. Durch diesen Weg (und keinen andern nimmermehr) wirst du den ewigen wahren GOtt kräftiglich erkennen, und den er gesandt hat, JEsum Christum, darinn das ewige Leben bestehet. Joh. 17,3. Hie wirst du schmecken die himmlischen Gaben und die Kräfte der zukünftigen Welt, Hebr. 6,4. hiedurch wirst du essen von dem verborgenen Manna, und einen solchen neuen Namen (der Salbung 1 Joh. 2,27.) bekommen, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Offenb. 2,17.

Der Schade des Maul-Glaubens.

Diese Worte mercke man wohl.

26. Ein Maul-Glaube ist ein gefährlich Ding, er führet den Menschen unter der Hoffnung des ewigen Lebens, (welches er ihme durch seinen Maul-Glauben zu erlangen verhofft,) der ewigen Verdammniß zu, und NB. ist

des tausendlistigen Feindes, des Teufels, der bishero verübte allerüblichste Griff, seithero die göttliche Lehr von Glauben wieder so rein hervorgebracht worden, mit welchem er auch bey gottlosen Menschen eben so viel Schaden thut, als zuvor durch die Wercke der Gerechtigkeit nimmer. Darum gedencke, und habe diese vier sehr kleine Sprüchlein jederzeit bey der Hand, und im Gedächtniß, denn mit denselben kanst du gewiß deinen Glauben prüfen und probiren, 2 Cor. 13, 5.

27. 1) Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen. Eph. 3, 17. Darum wirst du bey einem wahren Glauben keine Gemeinschaft finden mit den Wercken der Finsterniß, dann wie stimmet Christus und Belial überein? 2 Cor. 6, 15.

28. 2) Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5, 3. das ist, deine Fleisches-Lust, und ander weltlich und hoffärtig Wesen in dir. 1 Joh. 2, 16. Wo der ist, so wirst du nicht mehr wandeln nach den Gelüsten deines Fleisches, und nach dem Lauff der Welt, Eph. 2, 2. und dich der Welt Manier, Gebrauch, Gewohnheit und Uebung nicht mehr gleich stellen. Röm. 12, 2. 1 Petr. 1, 14.

29. 3) Wer gläubet, der ist aus GOtt gebohren. 1 Joh. 5. 1. Wer aber aus GOtt geboren ist, der thut nicht Sünde. 1 Joh. 3, 9. Und wer noch nicht recht thut, der ist noch nicht von GOtt und wer noch nicht seinen Bruder mit der That und Wahrheit lieb hat, 1 Joh. 3, 10. sondern wer Sünde thut, der ist vom Teufel, daran wird offenbar, wer die Kinder GOttes und Kinder des Teufels sind. 1 Joh. 3, 7. 8. 10. Joh. 8, 39. 44.

Fromm leben, macht dich zu keinem Widertäuffer, und gute von GOtt befohlene Wercke, machen dich auch zu keinem Papisten, sondern zu einem rechten guten Christen.

30. 4) Durch den Glauben werden unsere Hertzen gereiniget. Ap. Gesch. 15. 9. Bey welchen nun das böse adamische Hertz, der giftige Brunn-Quell selbst (wie es Christus Matth. 15, 19. beschrieben) nicht gereiniget und geheiliget wird, da mangelt der rechte Glaube, und ohne diese Heiligung wird niemand GOTT sehen. Ebr. 12, 14. In Summa: Es trete ab von aller Ungerechtigkeit, der nur den Namen Christi nennet, 2 Tim. 2, 19. denn NB. ohn ein heilig Leben, ohne täglich Wachsen in der Gottseligkeit, und ohne Vollbringung des Willens GOttes, sich viel des Glaubens, des Christlichen Namens und Verdiensts Christi rühmen wollen, sind lauter HERR, HERR Geschrey, lehre Spreuer, lose Maul-Beer, und nichtige Laubwerck um des Willen Christus den Feigen-Baum verfluchet. Welcher Baum nur blühet oder Blätter trägt, der wird (warlich) ins

Feuer

Feuer geworfen werden. Matth. 3, 10. Joh. 15, 2.

Wie man mit falscher Lehre umgehen soll.

31. Falscher Lehre soll und muß man widersprechen. Tit. 1, 9. Und gläub ich für gantz gewiß, wenn man hierinnen den Rath GOttes gefolget hätte, in der 2 Tim. 2, 16. und zum Tito 3, 10. es hätte GOtt grossen Nutz und Frucht hierzu verliehen. O wie ein köstlich Ding ists, daß das Hertze fest werde, sagt der H. Geist, zum Ebr. 13, 9. Es gehet aber vorher: Man muß sich nicht lassen umtreiben: 1) Mancherley Lehr, in seiner Sprache stehet (ποικίλοις) daß wenn man die Glaubens- und Religions-Articul, wie ein Schneider ein Kleid verbücket, verküppet und verpuntzet, daß es tolle, bunt, kraus und künstlich aussiehet. 2) Fremde Lehrer: durch derer Bosheit oft der Verstand verkehret, die Seele betrogen, oder doch sehr inquietiret und unruhig wird. B. der Weish. 4, 11. Davon diejenigen, so des Heil. Geistes Rathe, 2 Joh. v. 10. folgen, gesichert und gefreyet seyn.

NB. Wer die besten Christen.

32. In so viel Religions-Streiten laß die verachte Einfalt des Worts GOttes deine einige Vestung seyn. 2 Petr. 3, 17. Wort-Krieg und Schul-Gezänck gebären nur Zanck, helfen viel jetzt-schwebenden ungöttlichen Wesen. 2 Tim. 2, 23. und 16. und verrücken unsere Sinne von der Einfältigkeit in Christo JEsu. 2 Cor. 11, 3. Von der Einfältigkeit aber wirst du grossen Nutzen und göttliche Erleuchtung erlangen und bekommen. Ps. 119, 130. Ps. 116. 6. Matth. 6, 22. Die ersten und besten Christen lobten GOtt mit einfältigem Hertzen. Ap. Gesch. 2, 42. Und war dis der Apostel (wie auch noch heute ihrer wahren Nachfolger) einiger Ruhm, daß sie in Einfältigkeit und nicht in (jetzt überall so üblicher) fleischlicher Weisheit gewandelt haben. 2 Cor. 1, 12.

Was von unserm heftigen Disputiren zu halten. Das Wort GOttes bleibet mir wahr, wenn ich schon nicht alle Teufels-Ausflüchte darüber verstopfen und bemeistern kan. Ist das Reich GOttes da, so ist auch GOtt selbst da. Wie man zu unserm inwendigen Schatz kommen möge.

33. Durch viel und unablässiges Disputiren, ohne wahre Erleuchtung und Leben, zur Erkäntniß Christi zu kommen, fehlet sehr vielen. Der richtigste Weg stehet beschrieben 2 Petr. 1. im 5ten und etlichen nachfolgenden Versen: Welchen Paulus noch einen köstlichern Weg nennet, 1 Cor. 12, 31. und in nachfolgenden 13. Cap. etwas andeutet. Ein verständiger Mensch hält fest an GOttes Wort, und dasselbige ist ihm gewiß. Sirach 33, 2. Darum wie scheinlich und spitzfindig andere so manchen Spruch zu verstreichen und zu verzwicken wissen, so gedencke

du doch allwege nur an dasjenige Sprüchlein Christi: Das Wort, welches ich geredt habe, das wird euch richten am jüngsten Tage. Joh. 12,48. Und durch dis einige Mittel widerlegest und überwindest du der alten Schlangen und ihrer ausgebrüteten pharisäischen Otter Gezüchte, vielfältige schlüpferige Verdrehung und ihre scharfe, schwartze, zweygablende und schnellstechende Zungen. 1 Tim. 6, 3. rc. Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, sagt Christus. Luc. 17,21. Darum wird dieser grosse Schatz, mit allen seinen Gütern, von den Wieder-Gebornen nicht ausser, sondern in dem Grund ihrer Seelen ie mehr und mehr gesucht, und durch (1) Bitten, (2) Suchen, und (3) Anklopfen gefunden, und wird hierzu unter andern Vorbereitungen vornemlich erfordert stetige Uebung in der Gottseligkeit, 1 Tim. 4, 7. unablässiges Beten, 1 Thess. 5, 17. die Nachfolgung Christi, die Verleugnung sein selbst. Luc. 9, 23. Dadurch wird man theilhaftig der göttlichen Natur. 2 Petr. 1, 4. Dadurch wird der innerliche Mensch von Tag zu Tag erneuert, und der Mensch wieder in das Eben-Bild GOttes verkläret, von einer Klarheit in die andere. 2 Cor. 3, 18.

34. Der Mensch muß immerzu in einem geistlichen Streit leben auf Erden. Hiob 7, 1. In der Gottseligkeit gibt es keinen einigen Vacantz-Tag. Der Kampf währet, wie bey Paulo bis in die Grube hinein. Röm. 7, 21. f. Und solches wegen unsers Fleisches, als in welchem die Welt und das Reich des Teufels ihren Theil, Sitz und Stul behalten.

35. Wer nun hie wandelt, (1) nach den Gelüsten seines Fleisches, (2) nach dem Lauff dieser Welt, (3) nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, Eph. 2, 2. 3. der wird sterben. Röm. 8, 13. Darum mercke zu Stärckung dieses Kampfs (so lieb dir deine Seligkeit) die schöne siebenfache Verheissung der Ueberwinder, und suche sie nach einander auf in der Offenbarung Johannis:

Cap. 2. v. 7.	Cap. 3. v. 5.
v. 11.	v. 12.
v. 17.	v. 21.
v. 26. 27. 28.	

36. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet, denn viel werden (das sage ich JEsus Christus euch) darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können, spricht der Sohn GOttes. Luc. 13, 24. Darum siehest du, daß freylich keinen der Weg im Himmel tragen wird. Es wird auch keiner überwinden und selig werden ohne Kämpfen, ohne Ringen, keiner mit Sicherheit und lachendem Munde, sondern mit Furcht und Zittern, Philipp. 2, 12. keiner mit Vollbringung seines Willens, oder Zärtlung seines Flei-

Fleisches, sondern bis aufs Blut widerstehen, Ebr. 12, 4. über dem Kämpfen wider die Sünde; ist in des Heiligen Geistes Schul noch der ersten Schul-Rechte eins. Die schmertzliche Tödtung unsers Fleisches, ist nur ein erster Grund und Anfang Christliches Lebens. Ebr. 6, 1. Darum leide dich als ein guter Kämpfer JEsu Christi, 2 Tim. 2, 3. und fahre fort mit der Heiligung in der Furcht GOttes. 2 Cor. 7, 1. Denn der überwindet, der wird alles ererben.

NB. Erinnerung.

37. Laß die schöne Predigt Christi deines Lebens einige Regel seyn, nemlich das 5. 6. und 7. Cap. Matthäi, und behalte wider alle Versuchung und Einreden nur die letzten Worte an selbiger Predigt, die also lauten: Wer diese meine Rede höret, und thut sie (NB. und thut sie) dem vergleiche ich einem kugen Manne. Wer aber diese meine Worte höret, und thut sie nicht, der ist gleich einem thörichten Manne, der sein Haus (wahres Christenthums und ewige Seligkeit) nur aufn Sand bauet. Matth. 7, 24. Mit welcher hochdencklichen Rede ich auch diese Schrift will geendet haben, mit angehängter Erinnerung, daß du (GOtt liebender Leser) alle angezogene Sprüche aufschlagest, und daraus erwegest, wie gründlich du von deiner Seligkeit berichtet worden, deswegen nochmalen selbige auswendig lernest, und in deinem bußfertigen Christenthum täglich zur Uebung richtest, so wirst du in einer Kürtze einen solchen Grund deines Christenthums gefasst haben, dessen du dich zeitlich und ewig erfreuen wirst. Darzu ich dir, und allen, denen ihre Gottseligkeit ein Ernst, die Einwohnung und Wirckung der Heiligen Dreyfaltigkeit von Hertzen mit Gebet und Seuftzen wünsche, Amen.

38. Zuletzt, lieben Brüder, freuet euch, seyd vollkommen, tröstet euch, habt einerley Sinn: seyd friedsam, so wird GOtt des Friedes und der Liebe mit euch seyn. 2 Cor. 13, 11. Amen.

Lied vom wahren und falschen Christenthum.

Mel. JEsus, meine Zuversicht rc. oder Liebster JEsu wir sind hier, rc.

1.

Unverfälschtes Christenthum, ach! wie bist du doch so selten! will dein hochgepriesner ruhm nicht mehr auf der Erden gelten? ist dein gold so dunckel worden unter unsrer Christen orden?

2. Christen sind zwar ohne zahl auf der erden kreiß zu finden: wo der güldne sonnen-strahl nur sein licht weiß anzu-

zuzünden, müssen auch die Christen heerden stets davon beschienen werden.

3. Aber, ach! die Christenheit führet, leider! nur den nahmen: es ist sparsam ausgestreut wahrer GOttes kinder samen: derer zahl, die Christum lieben, ist gewiß sehr klein geblieben.

4. Liebster JEsu! der du mich selber durch dein blut erkauffet, und auf dessen namen ich, als ein Christe, bin getauffet; laß mich deinen Geist regieren, solchen namen recht zu führen.

5. Laß mich meiner tauffe bund ernstlich immerdar betrachten: laß mich doch von hertzens-grund satan, welt und fleisch verachten; laß hingegen stets mich üben, GOtt und menschen recht zu lieben.

6. Laß mich auf dem schmalen weg durch die enge pforte gehen: laß auf deines wortes steg einig meine augen sehen. Gib geduld im creutz und leiden, daß sie nie mich von dir scheiden.

7. Komm, vermähle selber dich, liebster Heiland! meiner seelen; gönne, daß ich süssiglich dich zu meiner lust mag wehlen: gib, daß keine trübsals-fluthen leschen unsrer liebe gluten.

8. Laß mich hier in dieser Welt als ein wahrer Christe leben, und so denn, wenn dirs gefällt, christlich meinen geist aufgeben, auch im himmel zu den frommen und den wahren Christen kommen.

9. Ehre, glücke, kunst und ruhm laß ich dieser Welt dahinden: aber nur mein Christenthum werde ich dort wieder finden, wo mit schönen ehrencronen GOtt will wahren Christen lohnen.